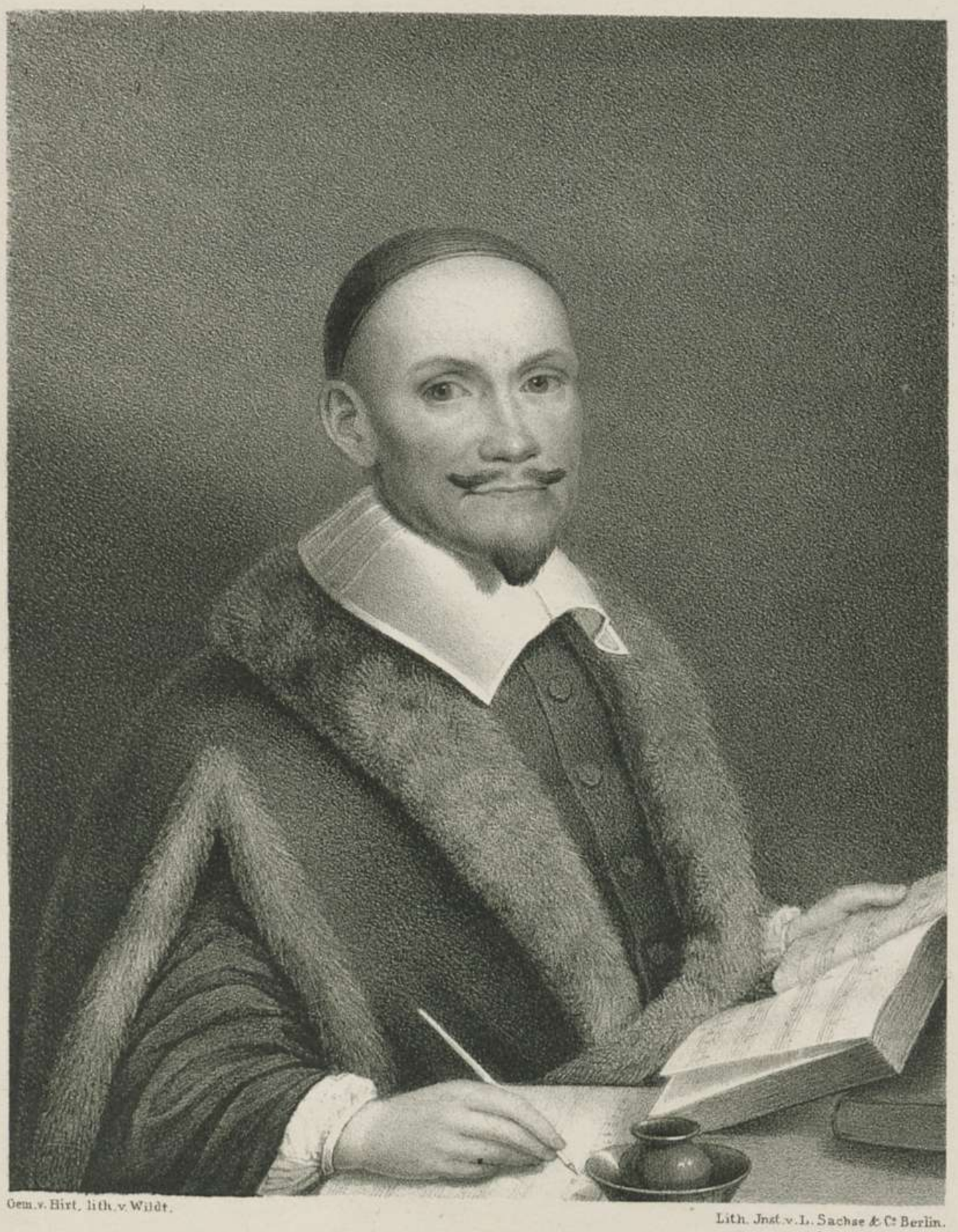


Gem. v. Hirt, lith. v. Wildt.

Lith. Inst. v. L. Sachse & Cie Berlin.

JOHANN CRÜGER

von 1622, bis 1662.

Musikdirector an der St. Nicolai Kirche in Berlin,
Componist der Choral-Melodien: Nun danket alle Gott,
Jesus meine Zuversicht u.a. m.

Johann Crüger's,

von 1622 bis 1662 Gesangbuchs an der St. Nikolai-Kirche in Berlin,

Choral-Melodien.

---

mit den vollen Texten derer, die das Original mitgebracht, und mit einem kurzen Abrisse

der Leben der Verfasser dieser geistlichen Lieder-Compositionen begleitet

von

H. A. C. Langbecker.

Mit Johann Crüger's Bildniß in Lichtdruck.

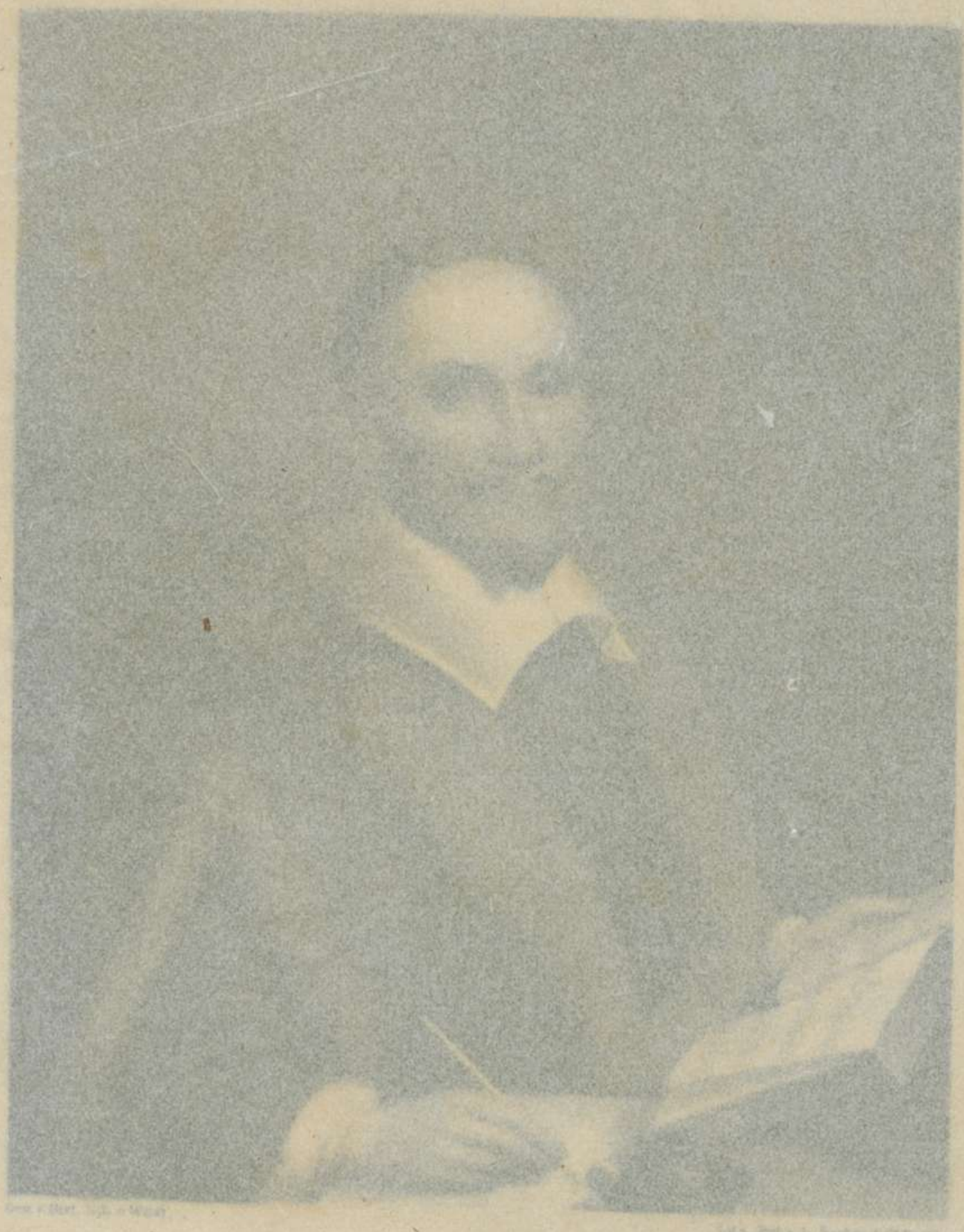
Berlin,

Verlag von G. Eichler.

1843.

Mus. Ms 212,2

BSB



JOSEPH GEISSLER

Johann Crüger's,

von 1622 bis 1662 Musikdirektor an der St. Nikolai-Kirche in Berlin,

Choral-Melodien.

Aus den besten Quellen streng nach dem Original mitgetheilt, und mit einem kurzen Abrisse des Lebens und Wirkens dieses geistlichen Lieder-Componisten begleitet

von

E. C. G. Langbecker.

Nebst Johann Crüger's Bildniß in Steindruck.

Berlin,

Verlag von G. Eichler.

1835.

Josef Wenzl, kgl. Kammermusiker a. D., München.

Mus. Dr. 212/3

BSB

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Wem sind nicht die herrlichen Melodien: Nun danket alle Gott ꝛc. — Jesus, meine Zuversicht ꝛc. — Jesu, meine Freude ꝛc. — Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc. u. s. w. bekannt; ja, wer wäre nicht wenigstens einmal in seinem Leben durch sie von einem heiligen Schauer der Andacht durchbebt worden, wann selbige im Heiligthume des Herrn erschollen, oder in der Stille von einem frommen Gemüth angestimmt wurden? — Ob Tausende aber auch diese Melodien sangen und von ihren Klängen zur Andacht erhoben wurden; nur wenige von ihnen mögen gefragt haben: Wem verdanken wir diese erhabenen Singweisen, und wer war der Mann, der in der Hand Gottes ein so kräftiges Werkzeug zur Verbreitung des Namens des Herrn wurde? — Leider, wie seine stille Gruft im Laufe von beinahe zwei Jahrhunderten zerfiel, und den kommenden Geschlechtern unbekannt wurde, eben so starb sein Name im Volke; ja, er schwand fast in dem Grade, als seine kräftigen, alles zur Anbetung Gottes hinreißenden Melodien im Laufe der Zeit Eigenthum des Volkes geworden, und noch bis heute, nachdem zwei Jahrhunderte verflossen, geblieben sind. Nur hie und da nannte man noch seinen Namen und zwar in Werken, welche mehr für Gelehrte, als für das Volk geschrieben wurden; doch aber auch in diesen Büchern wird seiner nur zu oft oberflächlich gedacht, und sein Verdienst um den Kirchengesang nicht in ein gehöriges Licht gesetzt.

Ihn, Johann Crügern, diesen ausgezeichneten geistlichen Lieder-Componisten aus dem Dunkel der Vergessenheit hervorzurufen, und sein ehrenwerthes Andenken beim Volke zu erneuern, das ist die Absicht meines Unternehmens, und ich glaube, mir schmeicheln zu

dürfen, daß dieser Versuch gern und mit Freundlichkeit aufgenommen werden wird, um so mehr, da seine trefflichen Choral-Melodien, von Berlin aus, sich über die ganze evangelische Kirche, ja, man könnte sagen, über ganz Deutschland verbreiteten, und dieser ausgezeichnete Meister in der Musik hierdurch eine bedeutende Stelle in der vaterländischen Kunstgeschichte einnimmt.

Die Quellen, welche mir bei dieser Arbeit zu Gebote standen, waren die von Crüger herausgegebenen Gesangbücher, welche, ihrer Seltenheit wegen, nur in den Händen sehr weniger sich befinden; daher es denn auch geschah, daß man ihn bei vielen seiner Melodien als Componisten nicht kannte, oder ihm wohl manche Singweise streitig machte. Um nun anzuzeigen, wo Crüger sich selbst als Verfertiger bei einer Melodie genannt hat, habe ich bei der, über dem Choral stehenden Jahreszahl einen * gesetzt; findet sich derselbe nicht, so ist die Quelle unten in der Anmerkung angegeben, aus der ich meine Angaben entlehnte.

Zu den mit dem Jahre **1640** bezeichneten Melodien fand ich in dem von Crüger im genannten Jahre herausgegebenen Gesangbuche hinten die Mittelstimmen angehängt; daher ich im Stande war, diese Choräle ganz im Original mitzutheilen; diejenigen aber, von denen ich nur den Diskant und bezifferten Baß, oder wohl gar nur den Diskant antraf (wie dies namentlich in dem von Christoph Runge, auf Befehl der Kurfürstin von Brandenburg, Louise Henriette, herausgegebenen Gesangbuche, Berlin **1653**, der Fall ist), glaubte ich den weniger Geübten in der Musik spielbarer zu machen, wenn die fehlenden Stimmen hinzugesetzt würden. Mein verehrter Freund, der Musikdirektor an der hiesigen St. Nikolai-Kirche, Herr E. Grell übernahm es auf mein Ersuchen, im Geiste Crüger's, diese Stimmen auszuschreiben, wie dies bei den betreffenden Chorälen angezeigt worden ist. Ihm sage ich hier öffentlich meinen Dank für die Bereitwilligkeit, mit welcher er nicht nur meinem Wunsche entgegenkam, sondern mir auch manche treffliche Andeutungen über die alte Choral-Musik gab, welche zum tieferen Eindringen in dieselbe mir sehr wesentlich wurde.

Es sei mir erlaubt noch anzuführen, daß mein sehr werther Freund, der Herr Dr. Carl Seidel, der an allem, was vaterländische Kunstgeschichte betrifft, so regen

Antheil nimmt, und der in diesem Fache viel Vortreffliches geliefert, es durch seine Freundlichkeit veranlaßte, daß der hiesige Maler Herr M. A. Stein sich mit großer Liebe bereit erklärte, das Bild Crüger's nach dem Original, wie es in der hiesigen St. Nikolai-Kirche sich befindet, zu zeichnen, damit es lithographirt eine Zierde dieses Werkes werde, und Crüger auch nach seiner äußeren Gestalt wieder im Volke Leben gewinne. Beiden würdigen Männern sei hier im Namen aller Verehrer dieses Componisten inniger Dank dargebracht.

Was die Texte zu diesen Chorälen betrifft, so habe ich nur diejenigen gewählt, für welche Gründe vorhanden waren, daß Crüger seine Melodien ausschließlich zu denselben componirte. Auch hier theile ich nur Originale mit, ohne Weglassungen und Veränderungen, weil nur durch einen vollständigen Text eine Choral-Melodie recht gewürdigt werden kann. Um den Raum für ein Register zu diesen Chorälen zu ersparen, führte ich sie in alphabetischer Ordnung auf, und werde diese Einrichtung auch bei der zweiten Sammlung, mit welcher dieses Werk geschlossen sein wird, beibehalten.

Da es der Raum gestattete, führte ich am Schlusse dieser Sammlung noch ein Verzeichniß der Quellen an, aus welchen ich die Texte zu diesen Choral-Melodien entlehnte. Ich glaube den Freunden der Literatur unsrer Kirchenlieder hiermit einen Dienst zu erweisen, da die Erfahrung lehrt, wie sehr abweichend oft die Lesarten der Liedertexte, selbst in unsern älteren Gesangbüchern, gefunden werden, so daß man in einigen Fällen in Zweifel gerathen könnte, welches die Original-Lesart dieses oder jenes Liedes sei. Auch bei der zweiten Sammlung, welche, so Gott Leben und Gesundheit verleiht, der ersten bald folgen soll, werde ich ein gleiches Verzeichniß hinzufügen.

Für das Leben und Wirken Crüger's benutzte ich die hie und da zerstreuten, sehr mangelhaften Notizen über denselben; durch fleißiges Forschen in den Kirchenbüchern der hiesigen St. Nikolai-Kirche aus dem siebenzehnten Jahrhundert, war ich im Stande, vieles in dem Leben Crüger's zu vervollständigen; dennoch aber blieb manche Lücke übrig, die ich gern ausgefüllt hätte, wären Materialien dazu vorhanden gewesen.

Mögen denn Crüger's vortreffliche Choral-Melodien, welche gegenwärtig wieder von Neuem in's Leben treten, nicht bloß als Muster einer guten Choral-Musik gelten, sondern

auch vor allem dazu beitragen, den göttlichen Namen dessen zu verherrlichen, dem Crüger sie vor zwei Jahrhunderten aus der heißesten Liebe geweihet hatte, und der in dem Herzen dieses ausgezeichneten Meisters sich so verklärte, daß seine Leistungen noch heute jedes andächtige Gemüth zu Dank und Freude stimmen.

Berlin, im Oktober 1834.

E. C. G. Langbecker.

BSB

Kurzer Abriſs

von

Johann Crüger's

Leben und Wirken.

Johann Crüger wurde am Palmsonntage (9. April) des Jahres 1598 in dem Dorfe Groß-Breese bei Guben geboren; besuchte bis zu seinem 15. Jahre die Schule im letzteren Orte; ging alsdann nach Sorau und kurze Zeit darauf nach Breslau. Als er hier einige Zeit mit Fleiß den Studien obgelegen hatte, begab er sich nach Olmütz in Mähren, um in dem dortigen Jesuiter-Collegium den Kreis seiner Kenntnisse zu erweitern. Nach der Sitte seines Jahrhunderts, in vielen Schulen die Schätze der Wissenschaft zu sammeln, war auch hier sein Aufenthalt nicht gar lange, sondern er richtete seinen Fuß nach den Reichsstädten, besonders nach Regensburg, wo er ein Jahr lang die dortige Poetenschule besuchte. Hier mit so manchem ausgerüstet, was er für den Wirkungskreis bedurfte, den der Herr ihm einst anweisen würde, faßte er den Entschluß, durch Oesterreich nach Ungarn zu gehen, um sich einige Zeit in Presburg aufzuhalten. Nach Verlauf derselben wandte er sich wieder nach seinem Vaterlande; nahm seinen Weg durch Mähren und Böhmen und ging nach Freiberg in Meißen, von wo er im Jahre 1615 zum erstenmal nach Berlin kam. Die vielfachen Erfahrungen und Kenntnisse, welche er auf seinen Reisen gesammelt hatte, ließen ihn in Berlin bald ein günstiges Unterkommen finden; der Kurfürstliche Hauptmann auf dem Amte Mühlenhof, Christoph von Blumenthal, nahm ihn als Informator seiner Kinder in sein Haus. Ungeachtet es ein freundliches Verhältniß war, in welchem Crüger hier lebte, so blieb er dennoch in diesem Hause nur ein Jahr; er glaubte manche Lücke in seiner wissenschaftlichen Ausbildung zu erblicken, die er noch ausfüllen müsse, und zu dem Ende unternahm er von neuem eine Schulwanderung, von welcher er aber, nachdem er seinen Zweck erreicht glaubte, wieder nach Berlin zurückkehrte. Sein Fleiß, seine Geschicklichkeit, verbunden mit einem frommen, gläubigen Sinn, hatten sein Andenken in der Familie des Hauptmanns von Blumenthal treu bewahrt, daher man ihm bei seiner Rückkehr freundlich entgegen kam, und er von neuem die Stelle eines Informators in diesem Hause antrat. Da so manche Erfahrungen seines Herzens ihn, bei der Beschäftigung mit der Musik, zum Studium der Gottesgelahrtheit hinzogen, so stellte er in diesem wieder begonnenen Verhältniß als Bedingung auf, sich, neben dem Unterrichte seiner Zöglinge, auf dem hiesigen Gymnasium zur Universität

vorbereiten zu dürfen. Gern gestattete man sein Verlangen, und so bezog er denn im Jahre 1620 die Universität Wittenberg, um sich hier der Theologie zu widmen. Der Herr, dessen große Thaten er nicht durch den Wohllaut und die Kraft der Rede, wohl aber durch fromme, tief ergreifende Singweisen verkündigen sollte, hatte ihn mit außerordentlichen Gaben in der Musik ausgerüstet, so daß er schon als Student durch seine musikalischen Werke einen gewissen Ruf erlangt hatte, der durch praktische Fertigkeit und durch seine trefflich ausgebildete Stimme noch gehoben wurde. Dies gab denn Veranlassung, daß, als an der St. Nikolaikirche zur Zeit das Kantorat erledigt war, der hiesige Magistrat, als Patron der Kirche, seine Blicke auf ihn richtete, und ihm 1622 die Stelle eines Kantors antrug, mit welcher zugleich eine Lehrerstelle bei dem Gymnasium zum grauen Kloster verbunden war. Crüger, der bald in diesem Antrage einen höheren Ruf erkannte, gab seine Zustimmung, und noch in demselben Jahre, am ersten Sonntage nach Trinitatis, trat er, im Vertrauen zum Herrn, sein Amt an. Wie sehr es ihm nun am Herzen lag, das Lob Gottes durch sein musikalisches Talent auszubreiten, und zugleich sich seinen Kunstgenossen nützlich und lehrreich zu machen, beweisen die Arbeiten, welche in dieser Zeit von ihm im Druck erschienen, und die weiter unten namhaft gemacht werden sollen. Nachdem er sechs Jahre das Amt eines Kantors und Musikdirektors an der St. Nikolaikirche verwaltet, und in dieser Zeit manches Vortreffliche geleistet hatte, fühlte er in sich das Bedürfniß, seine Häuslichkeit fester zu gründen, und für sich eine Lebensgefährtin zu gewinnen, die in treuer, herzlicher Liebe mit ihm die wechselvollen Stunden des Lebens theilte. Er fand dieselbe in der Wittwe des Rathsverwandten zu Berlin, Christian Aschenbrenner, welche eine geborne Marie Beling, Tochter eines Bürgermeisters in Bernau war; ihre eheliche Verbindung fand am 3. August 1628 statt. Diese Ehe segnete Gott mit fünf Kindern, die aber nicht lange die Freude seines Herzens sein sollten, da sie frühzeitig schon heimgerufen wurden; eben so seine Gattin, die der Herr nach wenigen Jahren von seiner Seite nahm. Tief war die Wunde, die durch diesen herben Verlust seinem Herzen geschlagen ward; dennoch aber können wir nicht zweifeln, daß der Herr, dem er so von ganzem Herzen ergeben war, sich ihm in dieser Prüfungszeit nicht wird haben unbezeugt gelassen, bis er ihm von neuem ein Herz zugeführet, das sein verödetes Haus zu einem Sitze stiller, frommer Traulichkeit umschuf. Crüger verband sich wiederum am 3. Sonntage nach Epiphanias des Jahres 1637 mit Jungfrau Elisabeth Schmidt *), deren verstorbener Vater, Gabriel Schmidt, ein Gastwirth in Berlin war. Mit ihr schenkte ihm Gott vierzehn Kinder, von denen der Vater viele schon frühe zur Gruft begleiten mußte **). Der dreißigjährige Krieg,

---

*) Geboren im Dzbr. 1620. Im Kirchenbuche ist als ihr Tauftag der 19. desselben Monats angegeben.

**) Nur von dreien Töchtern ist es uns möglich einige Nachricht zu geben; nämlich, daß eine mit Namen Marie sich im November 1666 mit dem Kurfl. Brandenb. Hofbäcker auf dem Mühlenhofe, Christoph Hoffmann verband; schon am 30. November 1674 finden wir dieselbe im Kirchenbuche als Wittwe mit dem

dessen Schreckniſſe sich auch über Berlin verbreitet hatten, brachte ihm der Drangsale gar viele; dennoch blieb sein Herz unverzagt und von keinem Sturme gebrochen. Ihm war der Herr eine feste Burg, und seine Zuflucht blieb das Wort Gottes; wie sehr er es liebte, und wie innig er sich an den frommen Liedern, deren Quelle die heilige Schrift ist, zur Stärkung seines Glaubens erbaute, beweist das von ihm herausgegebene Gesangbuch, und in demselben seine kräftigen, tief aus der gläubigen Seele geflossenen Melodien, die uns zum Theil noch jetzt, nach beinahe zwei Jahrhunderten, auf Schwingen der Andacht zum Himmel erheben. — Vierzig Jahre hindurch verwaltete Crüger mit gesegneter Treue sein Amt, und verherrlichte durch sein Talent die öffentliche Gottesverehrung, als endlich der Herr sein Stündlein schlagen ließ; leider sind uns seine letzten Lebensstunden nicht aufgezeichnet, doch mit Gewißheit können wir schließen, daß sein Abscheiden von dieser Welt ein freudiges gewesen sein wird; da er ja nun vom Glauben zum Schauen gelangte, und hinversetzet ward in die Schaaren der Seligen, die im höheren Chor singen und jauchzen dem Gottes-Lamme, das für der Welt Sünde erwürget war. Er ging heim am 23. Februar 1662, und sein Leichnam wurde in der St. Nikolaikirche am 2. März begraben. Die Stelle, wo seine Gebeine ruhen, wird im Kirchenbuche genau bezeichnet, nämlich vor dem Kirchenstuhle No. 17. in der Richtung nach dem Epitaphium Markus Golzens. Noch heute würden wir bestimmt diese Stelle nachweisen können, hätten unsere Vorfahren geschichtlichen Sinn genug gehabt, vor Renovation der Kirche (es wurde dieselbe seit Crüger's Tode viermal vorgenommen) einen genauen Grundriß von dem Innern derselben aufnehmen zu lassen. Doch können wir aus mehr als einem Grunde vermuthen, daß seine Gruft sich im Kreuzgange nicht weit von der Kirchthür No. 1. befindet; es ist nämlich dies die Thür, welche zunächst der Sakristei, der ehemaligen Probstei gegenüber, gelegen ist. Sein trefflich in Oel gemaltes Bildniß verdanken wir dem Schwiegersohne Crüger's, dem Kurfürstl. Hofmaler Michael Conrad Hirt; es befindet sich dasselbe gegenwärtig auf dem Orgelchore zur Rechten der Orgel, und stellt Crüger eben im Componiren begriffen dar. Er blickt mit festem, männlichem Ernst aus dem Bilde heraus, und seine Züge, wie seine ganze Haltung lassen uns die fromme Begeisterung ahnen, in der er versunken ist. In früherer Zeit hing dieses Gemälde am fünften Pfeiler von der Orgel an gerechnet, zur rechten Seite des in der Mitte des Schiffs der Kirche sich befindenden kleinen Altars, in der Gegend, wo wir seine Gruft vermuthen. Das Gemälde selbst, 3 Fuß $10\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 2 Fuß $11\frac{1}{2}$ Zoll breit, ist auf dem Rahmen mit folgender Inschrift umgeben:

Barbirer (Chirurgus) Joachim Siegismund Giese eine zweite Ehe schließen. Eine andere Tochter verheirathete sich am 4. Oktober 1681 mit dem Sub-Conrektor des Gymnasiums zum Grauen Kloster, Georg Feller; sie hieß nach ihrer Mutter Elisabeth, ward am 25. Juni 1641 geboren und starb am 12. August 1715, wie der Leichenstein in der hiesigen Klosterkirche am Altar es anzeigt. Die dritte endlich, deren Namen wir bis jetzt nicht haben ermitteln können, war mit dem Hofmaler des großen Churfürsten, Michael Conrad Hirt, verbunden.

IOHANNES CRÜGER DIRECT: MUSIC. NICOL: IST GEBOREN BEY GUBEN ANNO MDXCIIX GESTORBEN IST ER IN BERLIN ANNO MDCLXII SEINES ALTERS LXIV. SEINES AMPTES UND DIENSTES IM XL IAHR.

Oben auf dem Bilde, zur Linken Crůger's, befindet sich ein weißes Feld; in demselben liest man:

„Die Ihr in dis Gottes Hauß
offt mit Ewrer Andacht gehet,
vnd im wandern ein vnd aus,
dis mein lebloß Bild ansehet,
denckt wie Gott zu Lob vnd Preiß
Ich sang manche schöne Lieder,
Schönner in dem Paradeyß
klingen sie anietzo wieder.
Wolte Gott all meine Lieben,
die noch in den Jammerthal,
möchten sich gleich mir bald üben,
singen mit ins Himmels Saal!"

Ein ähnliches Feld siehet man auf derselben Seite, unterhalb des Bildes, es hat folgende Inschrift:

„Seinem im Leben Hertzgeliebten vnd nuhnmehro Seeligen Herrn Schwieger-Vatter Herrn Johann Crügern hat dieses Sein Contrafey zu immer wehrenden Andencken gemalet Michael Cunrd Hirt, Churfrl. Durchl. Zu Brandenbg bestalter Hoffmahler im Jahr **1663.**"

Im Jahre **1713** ließen seine Erben ihn von neuem in Kupfer stechen, und setzten ihm folgendes Distichon:

Musa mori vetuit cumulatum laude Crugerum;
Et prolis pietas hunc superesse cupit.

Berolini **30.** Oct. **1713.** Joachimus Ernestus Crüger,
Cam. Red. Secret. Reg.

Crůger, den Ruhmgekrönten, ihn läßt die Muse nicht sterben:
Doch der Seinigen Treu' wollt' ihn verewigt auch so.

Wie viel Crůger bei seinen Zeitgenossen galt, wie hoch man seine Verdienste zu schätzen wußte, und dagegen, wie wenig ihm seine Zeit darbringen konnte, daß er, ohne von äußern Sorgen gedrückt zu sein, sich hätte ungestört seiner Kunst hingeben können, bezeuget folgende Stelle einer Rede de colenda Musica, welche der Rektor des Gymnasiums zum Grauen Kloster, M. Johann Heinzelmann, bei Einführung des Kantors der hiesigen St. Marienkirche im Jahre **1657** gehalten, sie heißt: „Nulli secundus antiquiorum Italorumque, nisi

modo regii ad Musicam regalem requisiti deessent sumtus, Dn. Crügerus, quem honoris causa appello, Collega mihi charissimus, non Praecentor tantum sed Phonascus, et formandarum ex basso generali vocum Magister, qui cum reliquis Germanis Musicae aquilis successu temporis egregiis additamentis divinissimam hanc scientiam locupletavit, locupletaturus porro, si modo auditor excitet studium, si honor modo et ad implenda vitae honestae desideria ac adminicula justa suppeteret quicquam." „Hier muß ich nun noch eines Mannes in Ehren gedenken, der, hätte er zur königlichen Kunst auch königliche Unterstützung, keinem der Alten und Italiener nachstehen würde. Es ist mein theurer Amtsgenosse, Johann Crüger, nicht bloß Vorsänger (wie er heißt), sondern wahrhafter Meister des Gesanges und der Composition, der mit den übrigen Heroen in der Musik, welche Deutschland hervorgebracht, diese seine göttliche Wissenschaft nach und nach mit den trefflichsten Leistungen bereichert hat, und noch ferner bereichern wird, wenn nur auch die Hörer sein Streben mehr aufmuntern und neben dem Ruhme zugleich die Mittel zu einem sorgenfreien Leben ihm zu Theil werden wollten."

Es bleibt uns nun noch übrig, sein literarisches Wirken, das in unsern besten musikalischen Handbüchern so unvollkommen gefunden wird, hier mitzutheilen:

Meditationum musicarum Paradisus primus, oder Erstes musikalisches Lust-Gärtlein von 3—4 Stimmen, Frankfurt a. d. O. 1622.

Er gab dieses Werk schon als Student heraus; demselben folgten:

Verschiedene Motetten und Concerte.

Synopsis Musices, continens rationem constituendi et componendi melos harmonicum. Berlin 1624. in 4.

Mit einigen Veränderungen kam von diesem Werke zu Berlin 1630 in 4., 16 Bogen stark, eine neue Auflage heraus, die dritte erschien daselbst 1734. 12. *) Es handelt dieses Werk:

Cap. 1. De definitione musices, et principiis harmoniam constituentibus.
Cap. 2. De sono simplici, s. monade musica et ejusdem sede.
Cap. 3. De sonor. nominibus.
Cap. 4. De figuris s. sonor. signis.
Cap. 5. De Tactu.
Cap. 6. De intervallis.
Cap. 7. De sono composito et in specie de Dyade musica.
Cap. 8. De Triade musica.
Cap. 9. De forma cantionis musicae, et in specie de textu.

*) Es führt diese 3. Auflage den Titel: Synopsis Musica, continens 1) Methodum, concentum harmonicum pure et artificiose constituendi, 2) Instructionem brevem, quamcunque Melodiam ornate modulandi, 3) Pauca quaedam de Basso Generali in gratiam musicorum instrumentalium juniorum, praesertim Organistarum et incipientium, idiomate germanico concepta.

Cap. 10. De Melodiis quatuor principalibus.
Cap. 11. De modis musicis.
Cap. 12. De conjungendis et ita disponendis melodiis, ut exinde prodeat et enascatur melos harmonicum.
Cap. 13. De ornamentis harmoniae, et in specie de dissonantiis in celeritate harmoniae immiscendis.
Cap. 14. De Syncopatione.
Cap. 15. De clausulis formalibus.
Cap. 16. De fugis.
Cap. 17. De variis cantionum speciebus.

Praecepta musicae practicae figuralis. Berlin 1625. 8. — Eine neue, sehr vermehrte Auflage dieses Werkes erschien in einer deutschen Uebersetzung unter dem Titel:

Rechter Weg zur Singekunst, Berlin 1660 in 4.

Meditationum musicarum Paradisus secundus, 1626, welches aus mehren nach den acht Kirchentönen eingerichteten Magnificats von 2—8 Stimmen besteht.

Quaestiones Musicae practicae, Berol. 1650. 8.

Recreationes musicae, d. i. Neue poetische Amorösen, Leipzig 1651.

Wodurch er seinen Namen aber besonders auf die Nachwelt gebracht und sich um den öffentlichen Gottesdienst ein bleibendes Verdienst erworben hat, sind seine edirten Gesangbücher und in denselben seine vortrefflichen Melodien, die er zu vielen Liedern komponirte. Es sind folgende Gesangbücher:

1) Newes vollkömliches Gesangbuch Augspurgischer Confession, Auff die in der Chur- vnd March Brandenburg Christliche Kirchen, Fürnemlich beyder Residentz Städte Berlin vnd Cölln gerichtet, In welchem nicht allein vornemlich des Herrn Lutheri, vnd anderer gelehrten Leute, Geist- vnd Trostreiche Lieder, so bisshero in Christl. Kirchen bräuchlich gewesen: sondern auch viel schöne newe Trostgesänge, Insonderheit des vornehmen Theol: vnd Poeten Herrn Johan Heermans, zu finden, mit auslenlassung hingegen der vnnötigen vnd vngebräuchlichen Lieder, In richtige Ordnung gebracht, vnd mit beygesetzten Melodien, nebest dem Gen: Bass, Wie auch absonderlich, nach eines oder des andern beliebung in 4 Stimmen verfertiget, Von Johan Crüger, Direct. Mus: Berol: ad D. Nicol: Gedruckt vnd zu finden in Berlin bey Georg: Rungens Sel. Witwe, 1640. kl. 8.

Titel, Zueignung, Ehrengedichte, Register der Gesänge, so auf jeden Sonn- und Festtag können gesungen werden, nebst dem allgemeinen alphabetischen Register über sämmtliche Lieder, am Schlusse des Gesangbuches XXVI Seiten; das Gesangbuch selbst 630 Seiten und 248 Lieder. Unter dem Register der Gesänge, so auf jeden Sonn- und Festtag können

gesungen

gesungen werden, und mit den Evangelien übereinkommen, liest man folgendes Notabene: „Dofern jemand beliebung trüge dieses Gesangbuch in 4. Stimmen zu haben, der wisse zur Nachricht, daß die vbrigen beyde Stimmen hierzu, alß Alt: vnd Ten: beym Authore zu bekommen seyn. Vale."

Statt einer Vorrede stehet folgende, Crügers frommen Sinn bekundende Dedikation, die wir vollständig hier mittheilen wollen:

„Dem Großmächtigsten, Allergnädigsten, Vnendlichen, alleine Weisen vnd Gerechten grossen Wunder Herrn Gott vnd Menschen Jesu Christo, Meinem, vnd aller gläubigen Seelen hochverdienten Erlöser, Seligmacher vnd hertzlich geliebten Himlischen Bräutigamb: Wie auch: Der Außerwehlten, mit Jhme in Ewigkeit Verlobten, vnd in Gerechtigkeit, Gerichte, Gnade vnd Barmhertzigkeit vertrawten liebsten Braut, der Christlichen Kirchen, Vnd dann auch: Allen deroselben getrewen Gliedmassen.

Hertzlich geliebter, vnd Hochgelobter Heyland Christe Jesu, Wenn du gegen deiner Außerwehlten liebsten Braut der Christlichen Kirchen dich in grossen gnaden auff's freundlichste herauß lassen, vnd sie anreden wilt, thustu insonderheit brünstig im Geist, in diese Liebeswort außbrechen in 2 cap. des Hohenliedes Sal: Stehe auff meine Freundin, vnd komme, meine Schöne komm her, meine Taube auß den Felßlöchern vnd Steinritzen, zeige mir deine gestalt, vnd laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimm ist süsse. Vnd zeigest damit an, wie dir vnter andern höchlich vnd hertzlich wolgefalle, wenn du höreſt, wie sie ihren Mund auffthut, ihre stimme erhebet, vnd ein andächtiges Gebet oder Danckliedlein intoniret, vnd singet, Bevor ab, nach dem sie als eine Taube auß den Felßlöchern vnd Steinritzen vor trüber, harter vnd rauher Lufft des Trübsals vnd allerley Bedrängniß verborgen, sich endlich wiederumb in freyer Lufft getrost vnd sicher hervor schwinget, vnd darauff mit dem Königl. Capellmeister Asaph selbst sich auffmuntert vnd anstimmet auß dem 71. vnd 77. Psalm: Meine stimme wil ich erheben zu Gott, so wird er sie zu Ohren fassen, O Gott, du heiliger in Jsrael, Jch wil dir lobsingen, Meine Lippen sollen frölich singen, wenn ich dir lobsingen werde. Derowegen O heiliger vnd hochgelobter Herr Jesu, weil du an der lieben Music vnd singenden Stimm deiner werthen Christenheit ein so hertzliches belieben vnd wolgefallen trägest; Du auch, O geistlich geliebte Mutter, vnd Kirche Christi, durch das außerwehlete Rüstzeug deinen Diener Paulum vnlängst vns angemahnet: Redet mit einander durch Psalmen vnd Lobgesängen, vnd geistlichen Liedern, Singet, psalliret dem Herrn in ewrem Hertzen, Lehret und vermahnet euch selbsten mit Psalmen mit Lobgesängen vnd geistlichen Liedern, vnd singet dem Herren holdselig in ewren Hertzen, im 5. Cap. an die Ephes: vnd im 3. an die Coloß:

Alß hab ich mich demüthigst vnterwunden, hochgeliebter Heyland Jesu Christe, dir zum ewigen Lob, Preiß vnd Ruhm: und deiner werthen Kirchen der Christenheit zum erbawlichen Nutz vnd gebrauch, ein Christliches Gesangbuch vor mich zu nehmen, dasselbe nicht allein

ordentlich zusammen zu tragen, vnd mit vielen newen Trostgesängen zu zieren: sondern auch mit beygesetzten Melodien, nebest dem Gen: Bals: Wie auch nach eines oder des andern beliebung, in 4. Stimmen, nach dem von deiner Göttlichen Allmacht mir verliehenen Talento zu verfertigen, fromme Liebhaber deines H. Namens zu mehrer devotion vnd andacht damit anzumahnen vnd auffzumuntern. Vnd weil du allerliebster Heyland in dieser vnser sündlichen Schwachheit ja je vnd allewege in grossen gnaden mehr das Hertz, vnd den guten vorsatz: als etwan die That vnd vnser vnvermögenes Werck angesehen, Als bitte ich dich demütiglich, Du eben in sothaner Gnade, dieses geringe Wercklein auch dir angenehmlich wollest gefallen lassen, vnd dadurch auß dem Munde deiner Christen, in gnädigste krafft vnd mitwirkung des H. vnd guten Geistes, dir selbst ein Lob zu bereiten, auch deine arme Christenheit, in was Zustand vnd Noth sie dich auß diesem Büchlein ansingen vnd anbeten wird, gnädiglich erhören, So ist mein Hertz bereit, Gott, mein Hertz ist bereit, daß ich dir ferner singe vnd dich lobe, Meine Ehre wird so auffwachen, Früh wird sie auffwachen, daß ich dir danke vnter den Völkern, vnd dir lobsinge vnter den Leuten. Daneben du auch geistlich geliebte Mutter, vnd Kirche Christi, gebrauche dieses Christliche wol- vnd gutgemeintes Werck meiner andacht, heilsam, fruchtbarlich, vnd nützlich, Vnd do jo vberall deinen Gliedern nicht alles darinnen baß gefallen möchte, So laß doch niemands Mund solches tadeln oder verwerffen, Sondern vielmehr in erinnerung dessen, daß allhie all vnser Thun vnd wissenschafft nur Stückwerck sey, Solches durch vnd mit liebe Christlich zudecken, vnd entschuldigen. Womit ich dich, vnter den schweren Händen deiner jtzigen blutdürstigen Bedrenger, Christi deines himlischen Bräutigams Gnadenschutz zum Friede, Frewde vnd Segen hertz getrewlich empf: thue. Datum Berlin, am Himmelfahrts Tage, Aō: **1640.** D. Göttl. Majestät In tiefffster Demuth gehorsambster Diener Johann Crüger."

Die **248** Lieder dieses Gesangbuches, bei denen, wo es bekannt, auch die Dichter genannt sind, stehen in folgender Ordnung:

1) Von der Menschwerdung Jesu Christi, enthält 7 Lieder.
2) Von der Geburt Jesu Christi, **21** Lieder.
3) Vom neuen Jahre, 4 Lieder.
4) Von den Weisen aus Morgenland, **2** Lieder.
5) Von den unschuldigen Kindlein, **2** L. Hinter dieser Rubrik befindet sich ein Bibelspruch (Versus) nebst Gebetlein, auf Weihnachten sich beziehend.
6) Am Tage der Reinigung Mariä, **1** Lied.
7) Vom Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, **15** Lieder, nebst Bibelspruch (Versus) und Gebetl.
8) Von der fröhlichen Auferstehung Jesu Christi, **14** L., nebst Bibelspr. (Versus) und Gebet.
9) Von der Himmelfahrt Christi, 7 L., Bibelspr. (Versus) und Gebet.
10) Von der Sendung des heiligen Geistes, **11** L., Bibelspr. (Versus) und Gebet.

11) Von der heiligen Dreifaltigkeit, 7 L., Bibelspruch (Versus) und Gebet.
12) Am Tage Johannis des Täufers, 2 L.
13) Am Tage Mariä Heimsuchung, 2 L., nebst Bibelspr. (Versus) und Gebet.
14) Am Tage Michaelis des Erz-Engels, 3 L., Bibelspr. (Versus) und Gebet.
15) An den Apostel-Festen, 1 Lied, Bibelspr. (Versus) und Gebet.
16) Von dem heiligen Catechismus. a) Zehn Gebote, 3 L.; b) Glaube, 1 L.; c) Vom Vaterunser, 2 L.; d) Von der heiligen Taufe, 1 L.; e) Vom heiligen Abendmahl, 4 L., Bibelspr. (Versus) und Gebet.
17) Morgengesänge, 10 L.
18) Abendgesänge, 7 L.
19) Tischgesänge, 11 L.
20) Bußgesänge, 18 L.
21) Von der Rechtfertigung, 5 L.
22) Lob- und Danklieder, 5 L.
23) Vom Christlichen Leben und Wandel, 12 L.
24) Vom Kreuz, Verfolgung und Anfechtung, 23 L.
25) Um den lieben Frieden, 6 L.
26) Vom Wort Gottes und der Christlichen Kirche, 11 L.
27) Um fruchtbares Wetter, 3 L., nebst der Litanei.
28) Vom Tod und Sterben, 20 L.
29) Vom jüngsten Tage und Auferstehung der Todten, 7 L.

Bei den meisten dieser Lieder befinden sich die Melodien in Noten, und zwar Diskant und Baß, auf zwei übereinander stehenden Systemen, nebst der Bezifferung; auch ein Lied von Crüger ist in dieser Sammlung, es stehet unter den Osterliedern, und nennt er sich selbst als Dichter dieses Gesanges; da ich es in den mir zur Durchsicht vorliegenden Ausgaben seiner Praxis pietatis melica nicht wieder abgedruckt finde, so mag es hier streng nach dem Original mitgetheilt werden.

Frew dich du werthe Christenheit
In dieser Oesterlichen zeit, All. All.
Dein Seligmacher Jesus Christ
Warhafftig aufferstanden ist, All. All.

Nun ist durch Gottes weisen Rath
Versöhnet vnser Missethat, All.
Todt, Teuffel vnd die arge Welt
Sind sampt der Hell in grund gefält, All.

Der Edle Fürst wahr Mensch und Gott
Hat vnser Feinde außgerott, All.
Nun sind wir ihres Joches loß
Und sitzen in des Vaters Schoß, All.

Wie frewt sich doch die gantz Natur,
Geschweig du Edle Creatur, All.
Sih' Sonn vnd Mond die scheinen klar,
Vnd werden ihren Herrn gewahr, All.

Die Bäum und Kräuter merckens auch,
Vnd wachn mit ihrem Schöpfer auff, All.
Die Saat im Felde frölich lacht
Vnd wächst daher mit gantzer macht, All.

Die Vogel kommen auch heran,
Vnd singen ihren Herren an, All.
In Summ, Was lebet in der Welt,
Sich jetzund muntr vnd frölich stellt, All.

Drümb last vns Menschen in gemein
Auch in dem Herren frölich seyn, All.
Weil nun Sünd, Hell und Todt vertriebn
Vnd wir ins Lebens Buch geschriebn, All.

Dankt Gott ihr Menschenkinder all,
Vns ist geschehn zu wollgefall, All.
Auf daß wir mit dem Herren zart
Mögn halten fröhlich' Himmelfahrt, All.

Die ihm in Wetzel's Analecta Hymnica, 1. Band 2. Stück S. 34. und in Richter's biographischem Lexikon der geistl. Liederdichter zugeschriebenen Lieder: Herr, nicht schicke deine Rache ꝛc. und Herr, straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc. sind nicht von Crüger verfaßt; das erste dieser Lieder ist von Martin Opitz, das andere wird mehren zugeschrieben, und ist mir der wahre Verfasser unbekannt.

2) Geistliche Kirchen-Melodeien über die von Herrn D. Luthero sel. und andern vornehmen und gelehrten Leuten aufgesetzte geist- und trostreiche Gesänge und Psalmen. Der göttlichen Majestät zu Ehren und nützlichem Gebrauch seiner christl. Kirchen in 4 Vocal- und 2 Instrumental-Stimmen, als Violinen und Cornetten übersetzet von Johanne Crügern, Gub. Lusato, Directore der Musik in Berlin ad Div. Nicol. Cum privilegio. Leipzig, in Verlegung Daniel Reichels, Buchhändlers zu Berlin. Gedruckt bei Timotheo Ritzschen. Anno Christi 1649. *).

3) D. M. Luthers wie auch anderer gottseligen und Christlichen Leute Geistliche Lieder und Psalmen: Wie sie bisher in Evangelischen Kirchen dieser Landen gebrauchet werden. Denen auch anitzo etliche ausserlesene so wol alte als neue geistreiche Gesänge beygefüget sind. In 4 Vocal- und 3 Instrument-Stimmen übersetzet von Johann Crügern. Zu Berlin Gedruckt bey Christoff Runge, Im 1657. Jahre. 8.

Dieses Gesangbuch, das für jede der angeführten Stimmen besonders abgedruckt ist, und 319 Lieder enthält, besteht aus 5 Theilen, nämlich:

I. Festlieder.

1) Von der Menschwerdung Jesu Christi, enthält 11 Lieder.
2) Von der Geburt Jesu, 17 L.
3) Auf neu Jahr, 9 L.

) Ich selbst habe dieses Gesangbuch nicht gesehen; durch die Gewogenheit des Herrn Geh. Ober-Tribunalsrathes C. v. Winterfeld, welcher mehre Stimmen von diesem Gesangbuch in Händen gehabt, ist mir der Titel desselben mitgetheilt, auch sind mir von demselben mehre Choral-Melodien aus diesem Cantional angegeben worden, bei welchem sich Crüger's Name (J. C.) befindet, und die ich in diesen Sammlungen mit 1649 bezeichnete.

4) Auf den Tag der Erscheinung Christi, 2 L.
5) Vom Leiden und Sterben Jesu Christi, 16 L.
6) Von der Auferstehung Jesu Christi, 13 L.
7) Von der Himmelfahrt Jesu Christi, 6 L.
8) Vom heiligen Geist, 10 L.
9) Von der heiligen Dreieinigkeit, 7 L.
10) Von den heiligen Engeln, 3 L.

II. Catechismus-Gesänge.

1) Von den zehen Geboten, 6 L.
2) Vom Glauben, 2 L.
3) Vom Gebet des Herrn, 2 L.
4) Von der heiligen Taufe, 5 L.
5) Vom heiligen Abendmahl, 9 L.

III. Allerhand Lehr- Buß- und Trost-Gesänge, auch Bet- und Danklieder.

1) Vom Wort Gottes, 6 L.
2) Vor der Predigt, 1 L.
3) Nach der Predigt, 1 L.
4) Von der Buße, 20 L.
5) Von der Rechtfertigung des Glaubens, 5 L.
6) Vom christlichen Leben und Wandel, 23 L.
7) Von Kreuz und Anfechtung, 24 L.
8) Von der christlichen Kirche, 13 L.
9) Betgesänge in gemeinen Landes-Nöthen, 12 L.
10) Lob- und Danklieder, 18 L.

IV. Morgen- und Abendgesänge auch Tischlieder vor und nach dem Essen.

1) Morgen-Gesänge, 10 L.
2) Abend-Gesänge, 11 L.
3) Vor dem Essen, 3 L.
4) Nach dem Essen, 6 L.

V. Sterbe-Lieder, vom jüngsten Tage und Auferstehung zum ewigen Leben.

1) Sterbelieder, 35 L.
2) Vom jüngsten Tage und Auferstehung zum ewigen Leben, 12 L.

Als Anhang, ein Danklied für Leibes-Gesundheit von Paul Gerhardt: Wer wohl auf ist, und gesund ꝛc.

4) Psalmodia Sacra, das ist: Des Königes und Propheten Davids Geistreiche Psalmen, durch Ambrosium Lobwasser, D. aus dem Frantzösischen, nach ihren gebräuchlichen schönen Melodien, in Deutsche Reim-Art versetzet: Denen auch des H. D. Lutheri und anderer Gottseliger und Christlicher Leute Geistreiche- so wol alte- als neue Lieder und Psalmen, wie sie in Evangelischen Kirchen gebräuchlich beygefüget. Zu nützlichem Gebrauch der Christlichen Kirchen, fürnemlich Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, in derer Residentz, auf eine gantz neue- und vor niemals hervorgekommene Art mit 4. Vocal- und (pro Complemento) 3. Instrumental-Stimmen, nebenst dem Basso Continuo auffgesetzet von Johann Crügern, Direct: Music. in Berlin. Berlin, Gedruckt bey Christoff Runge, Im Jahr, 1658. in 8.

Dieses Psalmbuch ist gewöhnlich dem vorstehenden Gesangbuche vorgebunden und für jede Stimme besonders abgedruckt; Crüger widmete dieses Buch dem Durchläuchtigsten

Fürsten und Herrn, Herrn Friderich Wilhelmen, Marggraffen zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer, Churfürsten: Vnd Der Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Louysen, Gebornen Princeßinn von Oranien, vermähleten Churfürstinn ꝛc. ꝛc. Seinem Gnädigsten Churfürsten und Herrn: Auch Seiner Gnädigsten Churfürstin und Frauen. Wie auch: Denen Durchläuchtigsten Fürsten und Herren, Herrn Carolo Aemilio, Chur-Printzen: Herrn Friederich, auch Printzen: Beyden Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. Seinem Gnädigsten Fürsten und Herren.

In der Dedikation, welche die Vorrede vertritt, macht Crüger aufmerksam: „Daß der Mensch, die edelste Creatur Gottes, seine Ergötzlichkeiten und Vergnügungen in mancherlei weltlichen Dingen suche, wie solches die tägliche Erfahrung bezeuget. Denn viele werden gefunden, welche die Gesellschaft der angenehmsten Freunde und Verwandten höchlich lieben, bevoraus, wenn solcher Personen Gegenwart mit holdseligen Unterredungen und anmuthigen Gesprächen gleichsam verzuckert und versüsset ist. Andere suchen ihre Ergötzlichkeiten und Belustigungen in täglichem spaziren gehen, reiten und fahren, fürnehmlich in den fröhlichen Frühlings- und Sommer-Zeiten. Andere halten dafür, es sey keine ergötzlichere Uebung so adelich und anmuthig, als eben das Jagen und Hetzen mancherley wilder Thiere ꝛc. Andere vernarren sich gleichsam in dieser schändlichsten und nichts würdigsten Weltfreude, und halten es für ihre höchste Begnügung, wenn sie nur große Summen Geldes zusammenscharren, und schöne Haufen Silber und Gold in dieser Welt besitzen mögen. Andere lassen ihnen für alle Ergötzlichkeit der Welt wohlgepflanzte, und mit mancherley edlen Kräutern, schönen Blumen, und nützlichen Bäumen gezierte Lust-Gärten höchlich belieben. Und diese haben, meinem wenigen Bedünken nach, nicht die geringste Lust dieser Welt von vielen andern erwehlet. Von übriger und mehrer Weltfreude wil ich ferner nichts gedenken, nur diese wenig Worte, welche der allerweiseste unter den Menschen-Kindern, König Salomon der gantzen Welt gleichsam in die Ohren ruffet, setze ich allhier zum Beschluß aller obgedachten und übrigen Welt-Lust und Freude: Ich sahe an alles Thun, das unter der Sonnen geschieht, und siehe, es war alles Eitel und Jammer.

Zwar muß man bekennen, daß diese obgesetzte, und viel andere weltliche Ergötzlichkeiten bei gutem und glücklichem Stande das Fleisch ziemlich erlustigen: Es befindet sich aber hiebey, daß diese und alle freudbringende weltliche Lust, wenn sie gleich in einen Klumpen geschmoltzen, dennoch in der Gewissens-Angst, sonderlich aber in der letzten Todes-Stunde, und da man für das grosse Gericht Gottes sol treten, einem Menschen nicht das allergeringste nützen oder helffen: Noch für dem feuerbrennenden Zorn des eyverigen und gerechten Gottes schützen oder verthädigen können. Woraus dann ein jedes Christliches Hertze billich erkennen lernet, das ausser Gott, und seinem seligmachendem Worte (als aus welchem die allerhöchste und

ewigwährende Belüstigung einer Gottliebenden und Christlichen Seelen entspringet,) keine einige wahre, sichere noch beständige Freude zu finden sey.

In ämbsiger Betrachtung dessen, ist zweiffels ohn der gottselige Herr Ambrosius Lobwasser veranlasset, zu sonderbarer Erlustigung und Auffmunterung deß innern Menschen, wie auch nicht weniger zum nützlichen Gebrauch der Kirchen, und derselben gottliebenden Gliedmassen, die Psalmen des Königes und Propheten Davids aus dem Frantzösischen in unserer Deutschen Sprachen Reim-Art, nach dem schönen Melodien deß berühmten Claudins le Jeüne, zu versetzen, und zwar nach Anmahnung des H. Geistes durch den Apostel Paulum: Werdet voll Geistes und redet untereinander von Psalmen, Lobgesängen und Geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in ewrem Hertzen: Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen, und Lobgesängen, und Geistlichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Hertzen. Durch welche Vermahnung der außerwehlte Rüstzeug Gottes zu verstehen giebet, daß einem Christen, zur Uebung in dem seligmachenden Wort Gottes nichts bequemer und dienlicher sey, als wenn er mit Freuden seine Stimme erhebet, und von Hertzen einen Bät- oder Dankpsalmen nach den andern erschallen lässet, und das heisset St. Paulus dem Herrn spielen, weil unserm lieben Gott dadurch eine Ehrenfreude zugerichtet wird, und vermuhtlich dem Teufel daran nicht viel angenehmes Dienstes und Gefallens geschehen mag, der sich auch gewiß dabey nicht finden lässet, wo solche göttliche Uebungen getrieben werden.

Hierneben wil auch der Apostel anzeigen, daß dieses nicht das geringste Stück deß wahren Gottesdienstes sey, wenn in öffentlichen Kirch-Versammlungen Psalmen unb Geistliche Lieder in bekanter Sprache, Gott zu Ehren, gesungen, und durch eine wollklingende Musica mitgespielet werden. Wann dann ꝛc. ꝛc. ꝛc. Ewre Chur- und Fürstliche Durchläuchtigkeiten in Bestellung derer Kirchen-Music, nach des Apostels Pauli Vermahnung, auch die Verordnung gnädigst gemacht, daß die Psalmen und andere gebräuchliche Kirchen-Gesänge, Gott zu Ehren, so wol Instrumentaliter, als vocaliter, möchten gesungen und musiciret werden, mir es auch an die Hand gegäben, Selbige auf solche Manier zu richten: Als habe ich in Gottes Namen, solch- wie wol weitläufftiges mühsames Werck auf mich genommen, und dessen sämptliche Melodien in 4. Vocal- und (pro Complemento) 3. Instrumental-Stimmen auf eine gantz newe, und vor niemals herfürgekommene Art, nebenst dem Basso Continuo, übersetzet, und durch Gottes Hülffe verfertiget. Weil auch dieses Werck mit sämptlichen Vocal- und Instrumental-Stimmen nicht für jedermann dienlich, als sind nebenst demselben die Psalmen und andere gebräuchliche Kirchen-Gesänge mit ihren gewöhnlichen Häupt-Melodien auch allein in ein Buch verfasset, welches für solche Personen, die der Music allerdinges nicht erfahren, gemeynet, und ausser diesem absonderlich gedruckt ist.

Was ich nun bey Verfertigung dieses= der Christlichen Kirchen nützlichen Werkes für Arbeit, Zeit und Fleiß angewendet, gebe ich allen Verständigen, und Insonderheit in der Music=Kunst gründlich erfahrnen, so dextrè, als candidè davon judiciren wollen, vernünfftig zu erkennen. Dieweil dann, Gnädigster Churfürst und Herr, ꝛc. ꝛc. dieses Musicalische Werck, Gott zu Ehren in Ihrer Churfürstlichen Durchläuchtigkeiten Kirchen=Gemein bey dem Gottesdienst zu practiciren vornemlich gerichtet: Als hat aus pflichtschuldiger gehorsamer Treu, und Unterthänigkeit mir obliegen und gebüren wollen, E. E. E. E. Churfürstl. und Fürstl. Durchläuchtigkeiten, als meiner Gnädigsten Hohen Herrschafft, solches unterthänigst zu Dediciren und zuzueignen, und gegen Deroselben zu allen gehorsambsten treuen Diensten ferner in unterthänigkeit mich zu verpflichten.

Ist demnach an E. E. E. E. Churfürstl. und Fürstl. Durchläuchtigkeiten mein unter=thänigst bitten, Dieselben wollen Ihnen diese zu Gottes Ehren gemeynte Arbeit gnädigst gefallen lassen, und ferner meine Gnädigste Herrschafft seyn und verbleiben: So bin für E. E. Churfürstlichen Durchläuchtigkeiten glückliche Regierung, und Deroselben= wie auch Euer, Euer Fürstlichen Durchläuchtigkeiten beständige Gesundheit, langes Leben, zeitliche und ewige Wolfahrt, Ich die Zeit meines Lebens von Grund meiner Seelen bei Gott fleißig zu bitten, so willfertig als in Unterthänigkeit pflichtschuldig.

Berlin. In den Oesterlichen Feyertagen, im Jahr Christi Ein=tausent=sechs=hundert und acht= und funffzig. E. E. E. E. Chur= und Fürstl. Durchläuchtigkeiten unterthänigst=gehorsamer Johann Crüger, Direct. der Music in Berlin.

5) Praxis Pietatis Melica, Das ist: Uebung der Gottseligkeit in Christlichen und trostreichen Gesängen, Herrn Doct. Martin Luthers fürnemlich, wie auch anderer seiner getreuen Nachfolger, und reiner Evangelischer Lehre Bekenner; Ordentlich zusammengebracht, Auch zu Beförderung des so wol Kirchen= als Privat=Gottes=dienstes, mit beygesetzten bisshero gebräuchlichen und vielen schönen neuen Melo=dien, nebst dem dazu gehörigen Fundament angeordnet von Johann Crügern, Gub. Lusat, Direct. Music. in Berlin ad Div. Nic. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Berlin bei Chri=stoph Runge 1658. ꝛc. ꝛc.

Dieses Gesangbuch, das zu den vorzüglichsten seiner Zeit gehöret und daher im Jahre 1733 die 43. Auflage erlebte, von denen einige in 4. und 12., die meisten aber in 8. und längl. 8. erschienen, ist eigentlich auf die obige Sammlung von 1640 gegründet und von Auflage zu Auflage vermehrt worden; besonders durch den Buchdruckerherrn Christoph Runge, welcher vom Jahre 1658 mit Crüger gemeinschaftlich an diesem Gesangbuch arbeitete und großen Fleiß anwendete, so daß die, von seinen Erben herausgegebene 43. Auf=lage, vielleicht die letzte, bis zu 1316 Liedern angewachsen ist. Wie D. Philipp Jakob Spener

Spener in der Vorrede zur 29. Auflage (1702), welche ein Nachdruck der 19. mit größerer Schrift ist, vermuthet, so nahm Crüger den Titel dieses Gesangbuches von dem zur Zeit sehr verbreiteten und in viele Sprachen übersetzten Erbauungsbuche des englischen Gottesgelehrten Ludwig Bayly: Praxis pietatis.

6) Hymni Selecti, In gratiam studiosae Iuventutis Gymnasii Berlinensis ad modulandum simul ac precandum simplici 4. Vocum stylo adornati à Iohanne Crügero. Nunc sub incudem denuo revocati. Coloniae Brandenburgicae, Literis GeorgI SchultzI, Elect. Typogr. 1680. kl. 8. 16 S.

Wann Crüger diese kleine Sammlung lateinischer Hymnen zuerst herausgegeben hat, weiß ich nicht, ich besitze nur den Alt und Tenor von obiger Ausgabe; sie enthält folgende Hymnen: Veni creator Spiritus etc. — O Dei Iesu venerande Fili etc. — Qui Veritatis Spiritus nostris ades laboribus etc. — Grates agamus omnibus Deo parenti seculis etc. — Auribus nostris pietatis artes Hausimus etc. — Serva Deus verba tuum, et frange Vires hostium etc. — Aufer immensam Deus aufer iram etc. — O pacis et concordiae Autor etc. — Veni maxime Spiritus tuorum etc. —

Wenn wir die Werke Crüger's hier mit einiger Weitläuftigkeit anführten, so glauben wir dies den Manen dieses Componisten schuldig zu sein, indem nicht nur die hohe Bedeutsamkeit desselben dafür spricht, sondern vor allem die Unvollständigkeit, ja wir können sagen, die Gleichgültigkeit, mit welcher diese Schriften in unsern besten literarischen Handbüchern aufgezeichnet worden sind. Dies mag denn auch der Grund sein, daß viele Musiker ihn nicht einmal kennen, und seine Werke oft in den vorzüglichsten Bibliotheken nicht angetroffen werden.

Würdigung des Meisters,

nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über den Kirchengesang.

Keinesweges ist es unsere Absicht, hier eine weitläuftige Beurtheilung nachstehender Choräle aufzustellen, da jeder Musiker, welcher dem Studium der alten Choralmusik obgelegen, sogleich den hohen Werth dieser Kunstschätze erkennen wird; nur um den weniger Geübten in diesem Fache aufmerksam zu machen, was ihm in diesen Sammlungen gereicht werden soll, mögen einige flüchtige Bemerkungen, welchen die geachtetsten hiesigen Musiker beistimmen, gegeben werden.

Unstreitig verdient Johann Crüger seit Luther eine der ersten Stellen unter den geistlichen Lieder-Componisten der evangelischen Kirche; seit zwei Jahrhunderten tönen viele seiner Choralmelodien in unsern Kirchen und Häusern; ja einige werden mit gleicher Liebe

sogar in katholischen Gemeinden angestimmt (Nun danket alle Gott ꝛc. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.), so daß man von ihnen im strengsten Sinne des Wortes sagen kann: sie sind Eigenthum des deutschen Volkes geworden. Leider haben diese, wie überhaupt unsre alten Kirchenmelodien im Laufe der Zeit manche melodische und rhythmische Veränderung erfahren, wodurch sie nicht nur ihre ursprüngliche Gestalt verloren, sondern auch ihrer Urkraft beraubt worden sind. Daß man z. B. in späterer Zeit gleichgültiger gegen die Singchöre in den Kirchen beim öffentlichen Gottesdienst wurde, und sie wohl gar ganz eingehen ließ, war Ursach, daß der Kirchengesang im Allgemeinen in Verfall gerieth, und die Organisten häufig gezwungen waren, der Gemeinde beim Singen nachzugeben, und so Lesarten in den Choralbüchern herbeigeführt wurden, durch welche die Choralmelodien entstellt und ihre Schönheit verdeckt wurden.

Aber nicht dies allein, auch durch Verbesserungssucht kam manches Fremdartige in unsere Singweisen; besonders dadurch, daß man im Wahne stand, dieselben kirchlicher zu machen, wenn man den Rhythmus in denselben zerstörte, ohne zu bedenken, wie derselbe in vielen Chorälen höchst wesentlich und von ergreifender Schönheit ist. Man vergleiche z. B. in dieser Sammlung die Melodie: Zion klagt mit Angst und Schmerzen ꝛc. mit der Lesart, wie sie in unsern gewöhnlichen Choralbüchern gefunden wird, und ich glaube, man wird sich leicht von dem Gesagten überzeugen. Vor allem aber war es der Tripeltakt, der, wegen seiner hüpfenden Bewegung, Anstoß erregte, indem man ihn der kirchlichen Würde zuwider hielt; obgleich wir ihn noch heute mit vieler Erbauung in der Melodie: Lobe den Herren den mächtigen König der Ehre ꝛc. singen. Eben so sind auch die vermischten Taktarten verdrängt worden, die doch zu ihrer Zeit von großem Nutzen waren. Denn, als man im sechszehnten und zum Theil noch im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts die Quantität der Sylben nicht kannte, ja selbst, nachdem Martin Opitz, der Vater der deutschen Dichtkunst, seine Kunstgenossen auf die Länge und Kürze der Sylben aufmerksam gemacht hatte, noch viele Dichter aus Eigensinn seine Grundsätze verschmähten, wie trat da der Componist durch den Rhythmus und Takt versöhnend in die Mitte, und verwischte die Verstöße des Dichters gegen die Quantität der Sylben.

Keinesweges soll durch Vorstehendes gesagt sein, daß man neuere Choral-Componisten verpflichten wolle, ihre Choräle in diesen Taktarten zu schreiben, nein, unsre Absicht ist nur die, daß in den Chorälen, welche ursprünglich in diesen Taktarten geschrieben sind, derselbe nicht zerstört werde, da er ja, seiner breiten Behandlung wegen, nichts Stöhrendes und Weltliches in sich trägt.

Doch nun wieder von dem Allgemeinen auf Crüger's Choräle zurückzukehren, so wird jeder Kenner in seinen Weisen einen seltenen melodischen Reichthum und ungemeinen Ausdruck finden, der zwar nicht mit unsern heutigen kleinlichen Begriffen übereinstimmt, in dem

man gern einzelne Theile, selten aber die Harmonie des Ganzen bedenkt. Crüger hat nicht Wörter, sondern Worte, Gedanken, Empfindungen, Lieder componirt. Sein Gemüth, das vom Glauben so mächtig durchdrungen war, das so manche Erfahrungen gemacht hatte, in einer Zeit, wo Krieg, Hunger und Seuchen die deutschen Lande gräßlich verheerten und des Elendes so viel, selbst über die blühendsten Familien, brachte, war im Stande, Geistesprodukte, welche aus gleicher Quelle hervorgegangen waren, in ihrer tiefsten Tiefe in sich aufzunehmen, und durch solche ergreifende Melodien wiederzugeben, die in ihrer Größe Volks-Hymnen bleiben werden, so lange christlicher Sinn und kirchliches Leben unter dem deutschen Volke nicht erstorben sein werden.

Durch seine Melodien wurde Crüger seiner Zeit und überhaupt der protestantischen Kirche das, was Johann Heermann, Paul Gerhardt, Joh. Franck, Simon Dach und viele andere ausgezeichnete Liederdichter seines Jahrhunderts der Kirche waren. Wie sie in einer schweren Zeit durch ihre Gesänge den Glauben, das Vertrauen anfachten, und den Blick von Tausenden, die im Elende schmachteten, nach oben richteten zu dem Herrn und König der Kirche, in dessen allmächtiger Hand die Schicksale der Völker ruhen, eben so Crüger durch seine Choralmelodien. Viele Lieder dieser frommen Dichter führte Crüger durch seine Singweisen in die Kirche ein, und durch sie empfand der Singende doppelt die göttliche Kraft, welche die Worte des Dichters beseelt. Wie ergreifend tritt uns daher in diesen Melodien ein kräftiger, alles besiegender Glaube, ein jubelnder Dank, eine kindliche Demuth und zarte innige Liebe zum Heilande entgegen; ja in einigen derselben führt uns der Componist voll heiligen Ernstes hinauf zu den Pforten der Ewigkeit; wir schauen die Schaaren der Seligen und unser Herz fühlt sich von Sehnsucht entzündet.

Wie nun Crüger's Melodien groß und fortwährend Muster bleiben werden, eben so meisterhaft und kolossal ist auch die harmonische Begleitung seiner Singweisen. Hier stößt man nicht auf gehäufte Dissonanzen, oder wohl gar auf chromatische Winseleien: alles befördert, nichts verhindert die reine Intonation, und die wohlgeordneten, tongemäßen Cadenzen haben den bestimmten Eindruck zur Folge, welchen diese Choräle durch die schulgerechte Feststellung dessen, was man Tonart nennt, hinterlassen, und was auf ganz andern Dingen beruht, als auf großer und kleiner Terz des Schluß-Dreiklangs.

Vielen könnte es auffallend sein, daß oft die Terz in den Schluß-Akkorden fehlt; wenn man aber bedenkt, daß Crüger nicht einen vierstimmigen Satz für die Orgel, sondern nur für Sänger schrieb, in welchem Falle man, der reinen Intonation wegen, nicht gern einfachere Verhältnisse übergeht, auch die Leitetöne nicht gern abwärts steigen läßt, obgleich dies häufig in neuerer Zeit auf Sebastian Bach's Autorität geschieht, so wird man hieran keinen Anstoß mehr nehmen. Hätte Crüger seine Choräle für fünf Stimmen gesetzt, gewiß, er würde die Terz nicht weggelassen haben; ja er rechnet sogar in diesen Chorälen auf die

Ausführung derselben von Seiten des Organisten, daher man sie zuweilen ausdrücklich durch ein Versetzungszeichen vorgeschrieben findet, während sie in keiner Singstimme angetroffen wird.

Mögen diese flüchtigen Andeutungen hinreichen, die, welche sich wenig mit der alten Choralmusik beschäfftigten, auf dieselbe, sowohl im Allgemeinen, als auch besonders auf nachstehende Choräle aufmerksam zu machen. Den Männern aber von Fach wolle es eine Aufforderung sein, nach Kräften dazu beizutragen, daß unsre alten Choralmelodien, so viel wie möglich, wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt hervortreten, und daß überhaupt dem so tief danieder liegenden Kirchengesange wieder emporgeholfen werde, was aber nur dann geschehen wird, wenn man, wie in der Vorzeit, darauf bedacht ist, tüchtige Singchöre beim öffentlichen Gottesdienste einzuführen, und wenn in den Schulen der Choralgesang nach Originalen mit Fleiß geübt wird.

Der hier ausgesprochene Wunsch führt uns noch schließlich zu folgenden Bemerkungen: Man hört leider in unsern Tagen bei kirchlichen Versammlungen oft so verschiedene von den eingeführten Choralbüchern abweichende Singweisen neben einander ertönen, daß der Gesang, der zur Andacht anfeuern soll, dadurch widerlich wird. Unkenntniß der Melodien mag wohl dazu beitragen; oft aber auch die große Vorliebe für den vierstimmigen Gesang. Es ist nämlich Kirchengängern, welche auf einige musikalische Bildung Ansprüche machen, oftmals zur Gewohnheit geworden, zur Melodie einen Contrapunkt zu ersinnen, der, würde er allein gehört, nothdürftig zur Melodie passen könnte; da er aber neben andern zu gleicher Zeit gesungen wird, die Harmonie des Gesanges auf eine empfindliche Weise stört.

Eine gleiche Rüge verdient es, wenn Schüler im vierstimmigen Gesang geübt worden sind, und nun in der Kirche, statt des Cantus firmus, die zweite oder dritte Stimme singen, deren Harmonie derjenigen ganz entgegen ist, welche die Orgel angiebt und vom Chore gesungen wird. Sollte es in diesem Falle nicht gerathen sein, die Schüler beim Singunterricht auf die Nothwendigkeit der Reinheit der Melodie aufmerksam zu machen; ja ihnen Ehrfurcht vor derselben einzuflößen, und zu dem Ende den Cantus firmus wohl gar, neben dem vierstimmigen Gesang, von allen einüben zu lassen? — dann würde der Kirchengesang dergleichen arge Störungen nicht erleiden, und er den Zweck erreichen, durch seine geweiheten Klänge die Herzen der Gemeinde zum Herrn zu erheben und sie zur Predigt würdig vorzubereiten.

Johann Crüger's

Choral-Melodien.

Erste Sammlung.

Mittit ad Virginem.

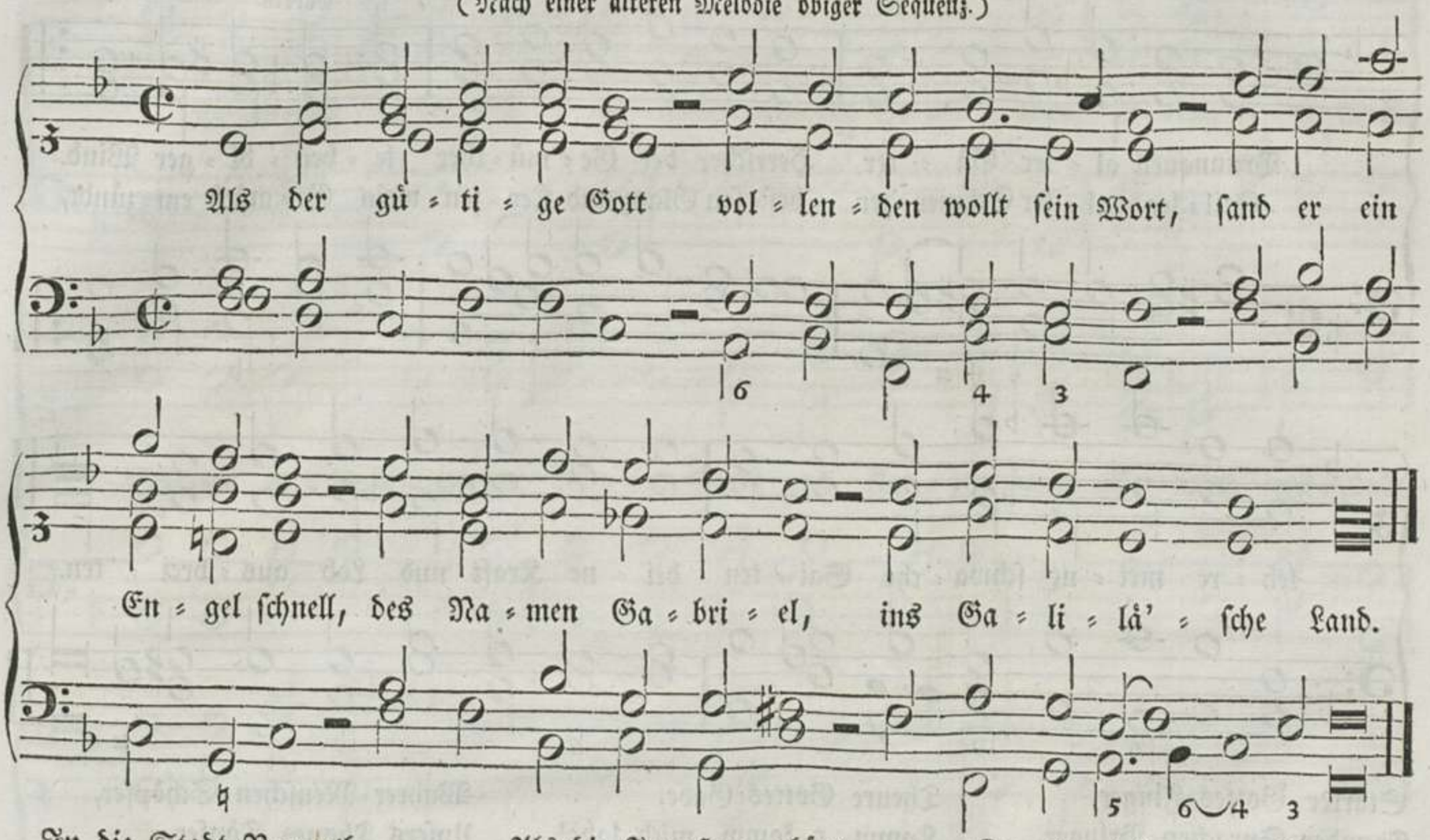
Deutsch durch Michael Weiß,

Pfarrer zu Landskron und Fulneck.

1640*

Lebte um 1531.

(Nach einer älteren Melodie obiger Sequenz.)



In die Stadt Nazareth
Da er ein' Jungfrau hätt',
Die Maria genannt,
Joseph nie hat erkannt,
Dem sie vertrauet war.

Als der Bot' für sie kam,
Fing er mit Freuden an,
Und macht ihr offenbar,
Was ihm befohlen war,
Sprechend freundlich zu ihr.

Sei gegrüßt holdselig,
Gott der Herr allmächtig
Ist mit dir allezeit:
O du gebenedeit
Unter allen Frauen.

Als die Jungfrau erhört,
So wunderliche Wort,
Ward sie bald traurensvoll,
Und bedacht sich gar wohl,
Was sie drauf sagen sollt.

Er sprach, ey sei getrost
Denn Gott hat zu dir Lust,
Und du wirst empfangen
Und gebären ein Sohn
Und den nennen Jesum.

Maria antwort ihm:
Ist doch mein Herz und Sinn
Auf keinen Mann gewandt,
Ist mir auch unbekannt,
Wie sich's sonst sollt ergehn.

Der Engel sprach zu ihr:
Der heilig Geist in dir
Wird so groß Wunder thun,
Und du wirst Gottes Sohn
Unverrückt umfangen.

Maria gläubet ihm,
Und sprach wohlan ich bin
Willig des Herren Magd,
Er thu wie du gesagt
Mit mir, was ihm behagt.

Bald wirket Gottes Kraft
In ihrer Jungfrauschaft,
Und sie empfing zu Hand
Christum der Welt Heiland,
Und der Engel verschwand.

Preis, Lob und Herrlichkeit,
Danksagung und Klarheit,
Sei dir in Ewigkeit,
O Herre Jesu Christ,
Der du Mensch worden bist.

O komm durch deine Güt
Auch in unser Gemüth,
Verleih uns Heiligkeit,
An dir Theilhaftigkeit
Und ew'ge Seligkeit.

Von der Sendung des heiligen Geistes.

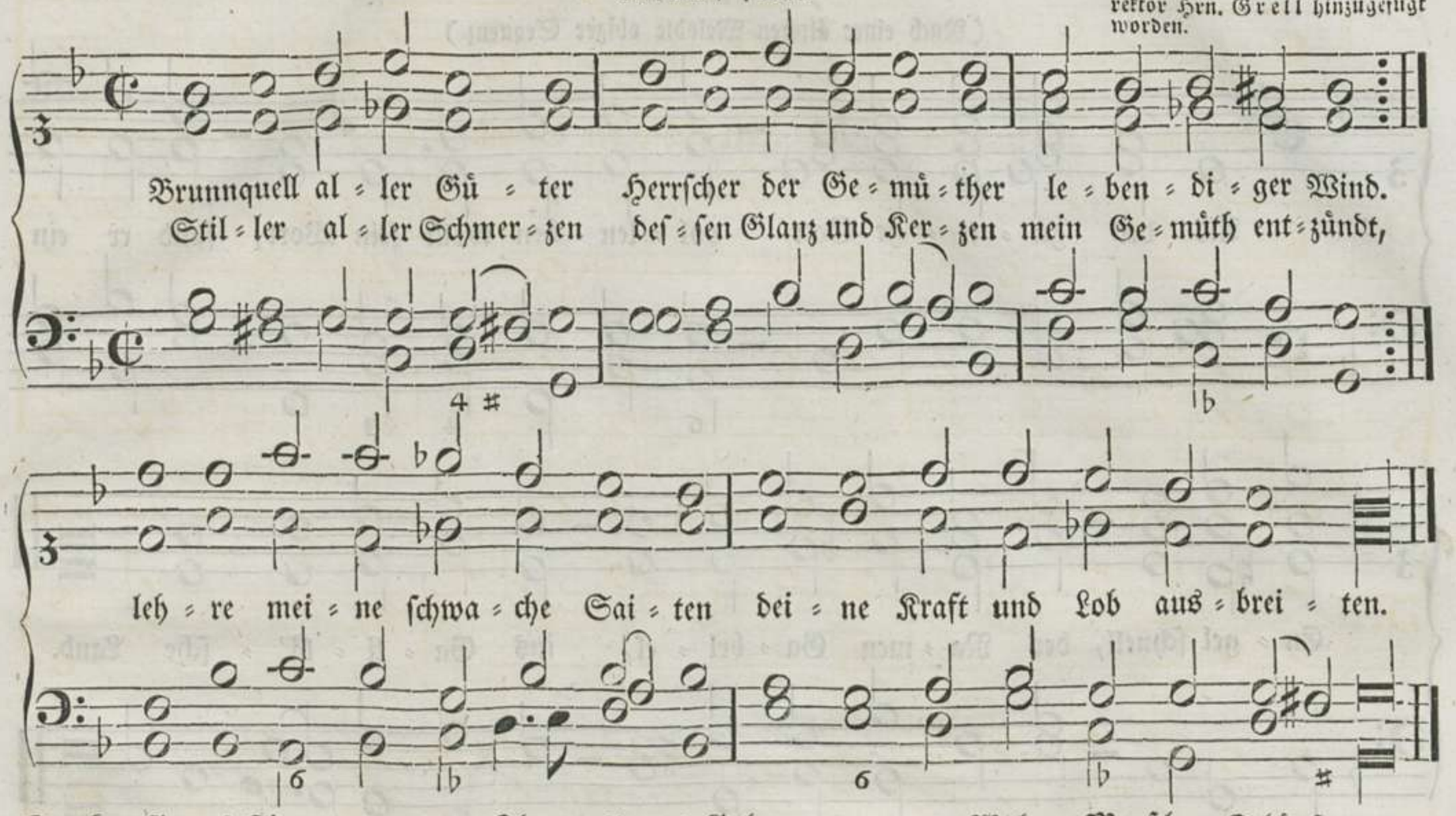
Johann Franck,

1649*

Bürgermeister in Guben und Landes-Aeltester der Nieder-Lausitz.

Geb. 1618, † 1677.

Die Mittelstimmen dieses Chorals sind nach Joh. Crüger's Bezifferung durch den Musikdirektor Hrn. Grell hinzugefügt worden.



Starker Gottes-Finger,
Fremder Sprachen-Bringer,
Süßer Herzens-Saft.
Tröster der Betrübten,
Flamme der Verliebten,
Alles Athems Kraft!
Gieb mir deine Gunst und Gaben,
Dich von Herzen lieb zu haben.

Bräutigam der Seelen,
Laß mich in der Hölen
Deiner Lieblichkeit
Ruh' und Zuflucht finden,
Laß mich von den Winden
Trüber Noth befreit!
Komm herfür, o Gnaden-Sonne,
Küsse mich mit Trost und Wonne.

Theure Gottes-Gabe,
Komm, o komm, mich labe!
Sieh, ich bin verschmacht:
Komm, o mein Verlangen,
Komm mein Lieb gegangen,
Dann mein Herz das lacht,
Wird von neuem ganz erquicket,
Wann es Labsal dich erblicket.

Wie ein Hirschlein gehnet,
Sich nach Wasser sehnet,
Wann es wird gejagt;
So pflegt mein Gemüthe,
Herr, nach deiner Güte,
Wann es wird geplagt,
Tief zu seufzen und im Dürren
Nach dir reichen Strom zu girren.

Wahrer Menschen-Schöpfer,
Unsers Thones Töpfer,
Gott von Ewigkeit;
Zunder keuscher Liebe
Gieb, daß ich mich übe,
Auch im Kreuz und Leid
Alles dir anheim zu stellen.
Und mich tröst' in allen Fällen.

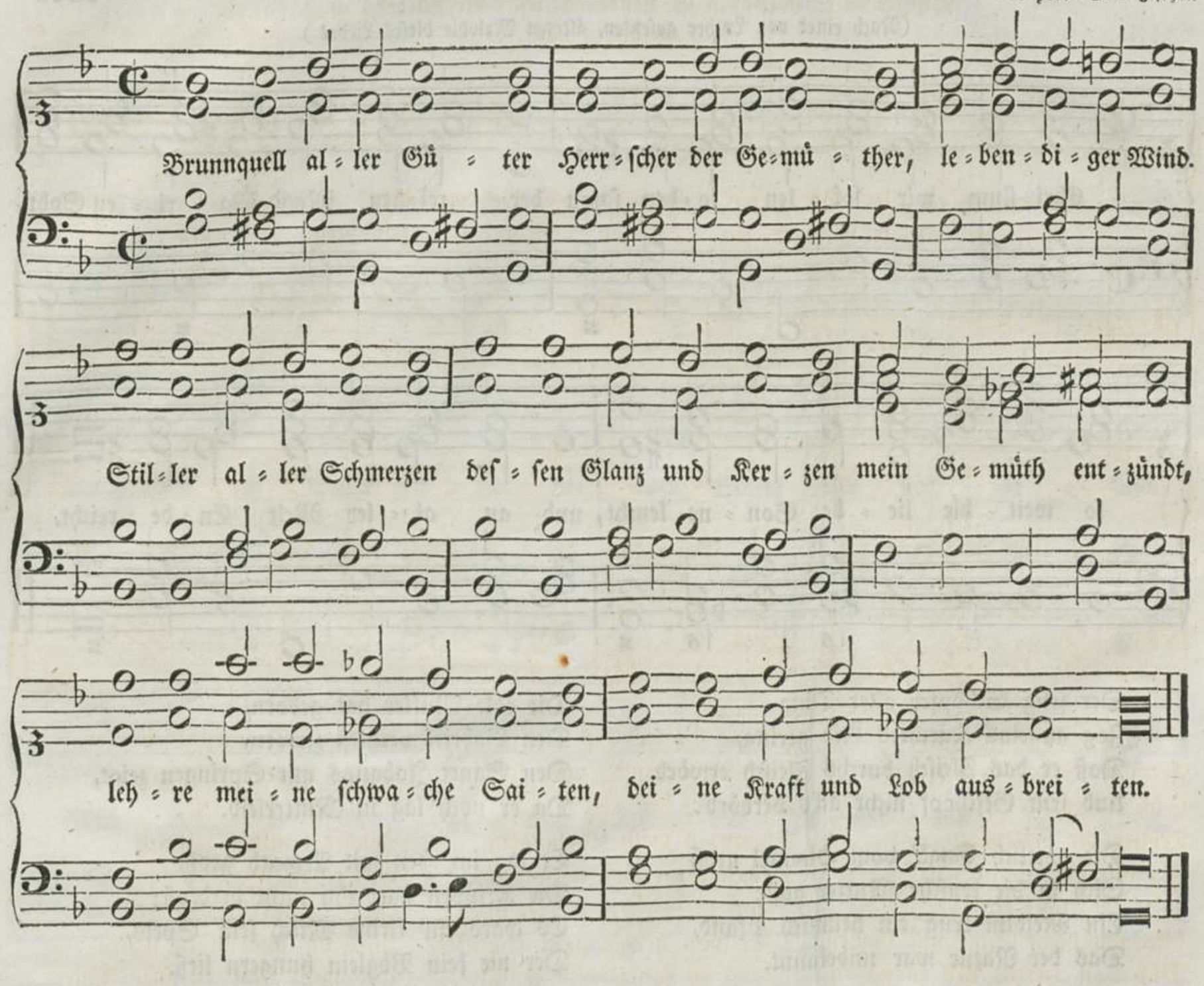
Führe meine Sachen,
Meinen Schlaf und Wachen,
Meinen Tritt und Gang,
Glieder und Gesichte,
Daß mein arm Getichte,
Daß mein schlecht Gesang,
Wandel, Werk und Stand für allen
Dir, o Vater, mag gefallen.

Laß die Macht der Höllen
Nicht mit Listen fällen
Meiner Tage Lauf.
Nimm nach diesem Leiden
Mich zur Himmels-Freuden,
Deinen Diener auf.
Da soll sich mein Mund erheben,
Dir ein Halleluja geben.

Nebenstehende Melodie von Johann Crüger verändert.

1653

Baß und Mittelstimmen sind von dem Musikdirektor Herrn Grell gesetzet.



Anmerk. Nach der, von dem Herrn Geh. Ober-Tribunalsrathe v Winterfeld mir gütigst gemachten Notiz, findet sich die Melodie Seite 24 mit Crüger's Namen (J. C.) in dem Gesangbuche von 1649, und zwar dort mit Begleitung zweier Violinen. Auch in Johann Franck's Geistlichem Zion, oder Haus-Musik, Guben (1674) wird Joh. Crüger ausdrücklich bei dieser Melodie als Componist genannt. In dem von Christoph Runge, auf Befehl der Kurfürstin von Brandenburg Louise Henriette herausgegebenen Gesangbuche, Berlin 1653, steht diese Melodie, wie selbige oben mitgetheilt worden, ohne seinen Namen. Es ist dies häufig der Fall in diesem Buche, wenn Crüger sich in einem seiner früheren Gesangbücher als Componist einer Singweise schon namhaft gemacht hatte.

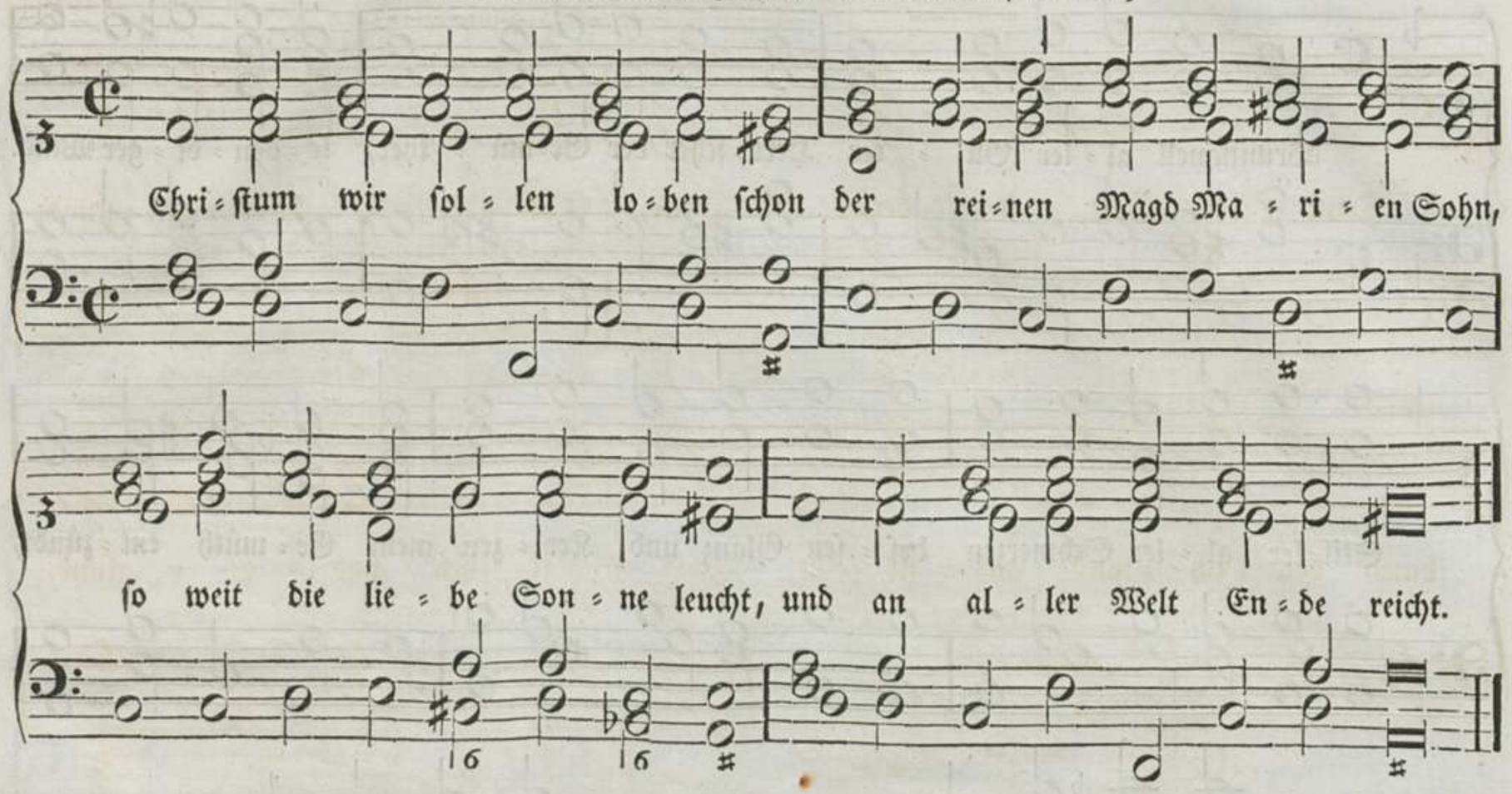
A solis ortus cardine.

Deutsch durch D. Martin Luther.

Geb. 1483, † 1546.

1640*

(Nach einer von Luther gesetzten, älteren Melodie dieses Liedes.)



Der selig Schöpfer aller Ding
Zog an eins Knechtes Leib gering,
Daß er das Fleisch durchs Fleisch erwörb
Und sein Geschöpf nicht all's verdörb'.

Die göttlich Gnad' vom Himmel groß
Sich in die keusche Mutter goß;
Ein Meidlin trug ein heimlich Pfand,
Das der Natur war unbekannt.

Das züchtig Haus des Herzen zart
Gar bald ein Tempel Gottes ward:
Die kein Mann rühret, noch erkannt,
Von Gotts Wort sie man schwanger fand.

Die edle Mutter hat geborn,
Den Gabriel verhieß zuvorn,
Den Sanct Johanns mit Springen zeigt,
Da er noch lag in Mutterleib.

Er lag im Heu mit Armuth groß,
Die Krippen hart ihn nicht verdroß;
Es ward ein' kleine Milch sein' Speis,
Der nie kein Vöglein hungern ließ.

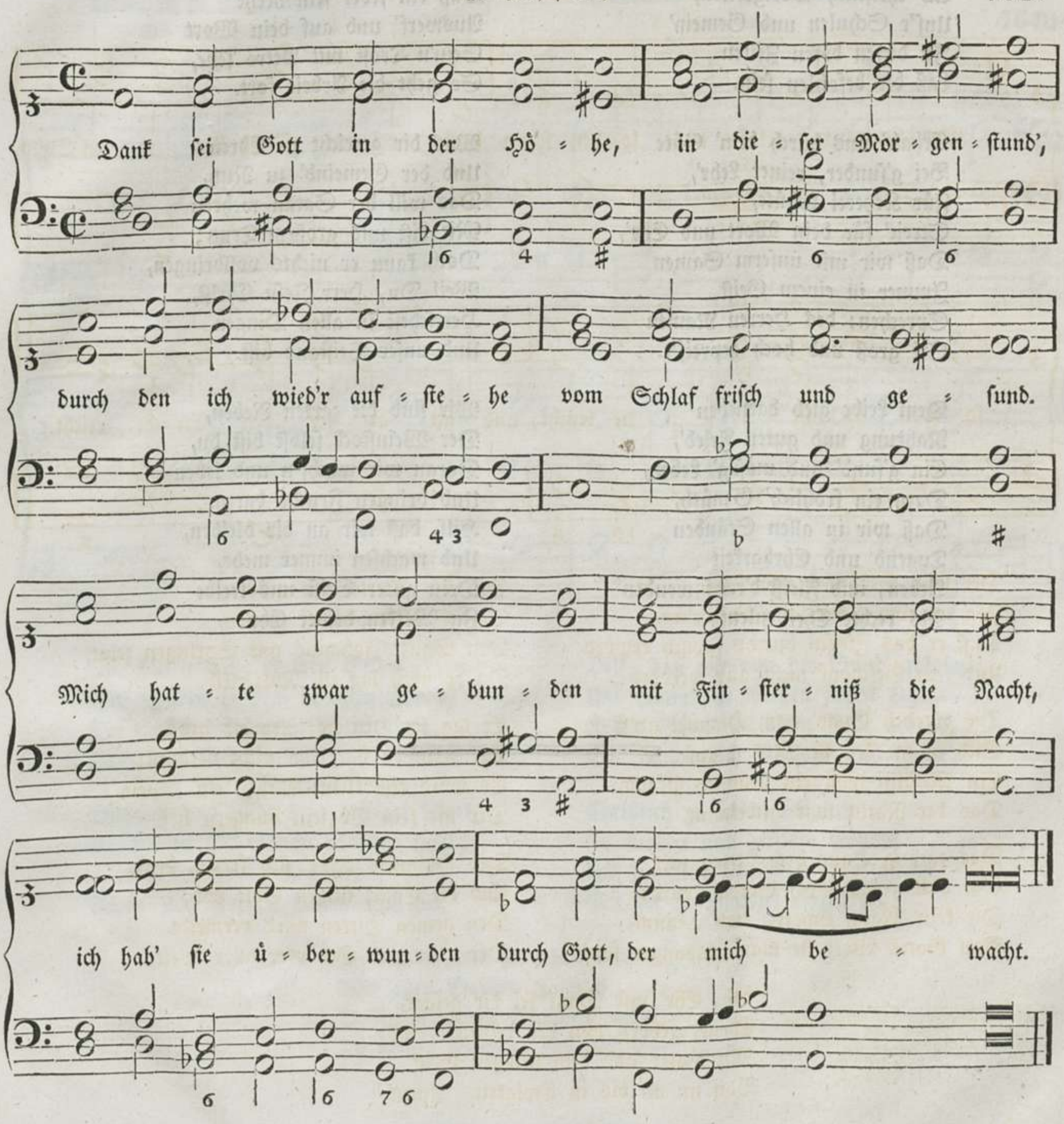
Des Himmels Chör' sich freuen drob,
Und die Engel singen Gott Lob;
Den armen Hirten wird vermeldt
Der Hirt und Schöpfer aller Welt.

Lob, Ehr' und Dank sei dir gesagt,
Christ, geborn von der reinen Magd,
Mit Vater und dem heil'gen Geist
Von nu an bis in Ewigkeit. Amen.

Morgenlied.

L. Johann Mühlmann,
Prof. d. Theologie und Archidiakonus zu St. Nikolai in Leipzig.
Geb. 1573, † 1613.

1640*



Anmerk. Oft auch, in späteren Ausgaben, unter dem Titel: Der Herr, der hat mein Leben ꝛc.

Wied'rum thu' ich dich bitten,
O Schutzherr Israel,
Du woll'st treulich behüten
Den Tag mein Leib und Seel',
All' christlich' Obrigkeiten,
Unſ'r Schulen und Gemein'
In dieſen böſen Zeiten
Laß dir befohlen ſein.

Erhalt' uns durch dein' Güte
Bei g'ſunder, reiner Lehr',
Für Ketzerei behüte,
Streit' für dein Wort und Ehr',
Daß wir mit unſerm Samen
Immer in einem Geiſt
Sprechen: des Herren Namen
Sei groß und hoch gepreiſ't.

Dem Leibe gieb darneben
Nahrung und guten Fried',
Ein g'ſund' und mäßig' Leben,
Dazu ein fröhlich' G'müth,
Daß wir in allen Ständen
Tugend und Ehrbarkeit
Lieben, und Fleiß d'rauf wenden
Als rechte Chriſtenleut'.

Gieb mildiglich dein Segen,
Daß wir nach dein'm Geheiß
Wandeln auf guten Wegen,
Thun unſer Amt mit Fleiß;
Daß ein jeder ſein Netze
Auswerf' und auf dein Wort
Sein'n Troſt mit Petro ſetze,
So geht die Arbeit fort.

Was dir gereicht zu Ehren
Und der Gemeind' zu Nutz,
Das will der Satan wehren
Mit Liſt und großem Trutz;
Doch kann er nichts vollbringen,
Weil Du, Herr Jeſu Chriſt,
Herrſcheſt in allen Dingen
Und unſer Beiſtand biſt.

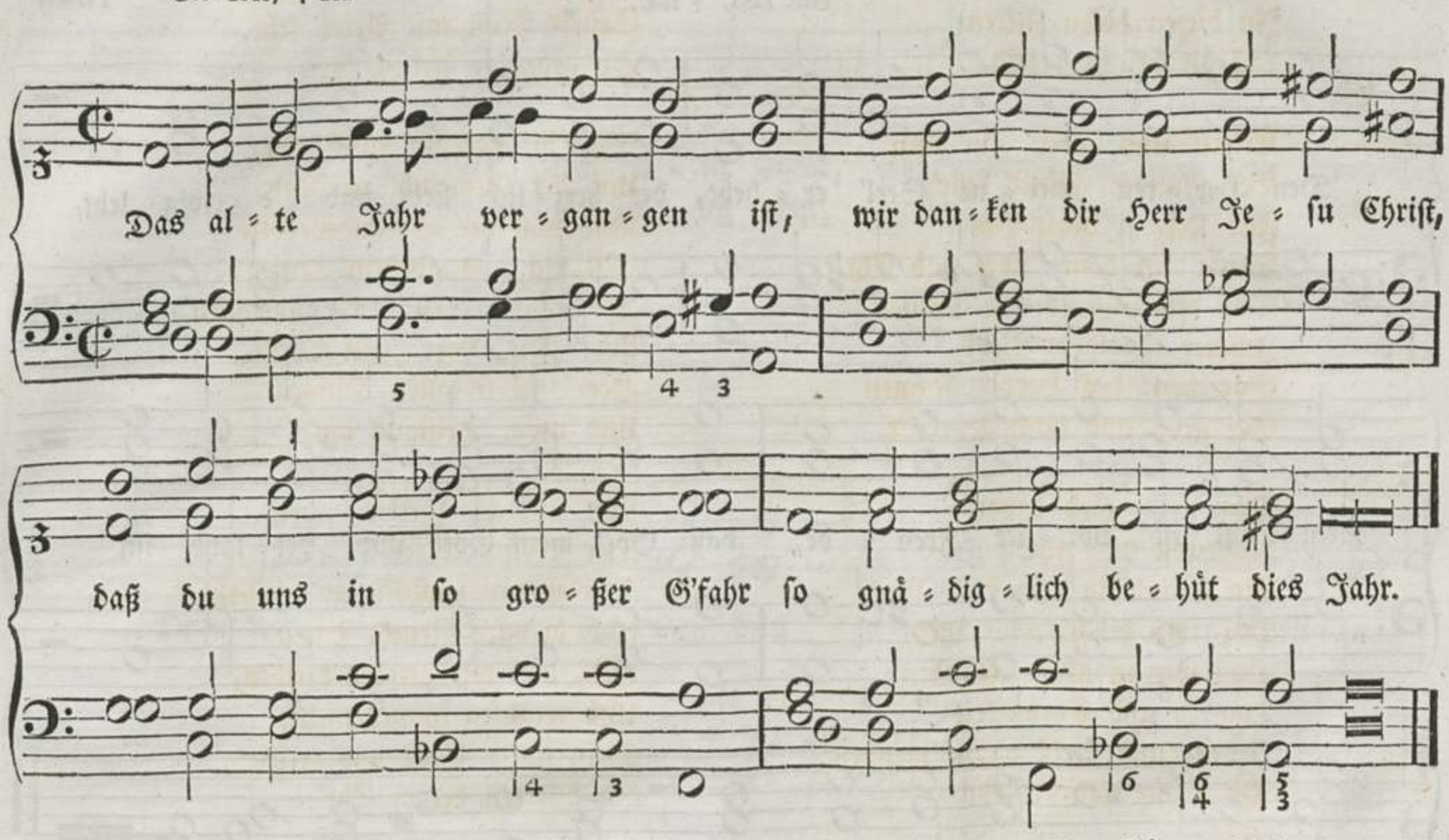
Wir ſind die zarten Reben,
Der Weinſtock ſelbſt biſt du,
Daran wir wachſ'n und leben
Und bringen Frucht darzu.
Hilf, daß wir an dir bleiben,
Und wachſen immer mehr,
Dein guter Geiſt uns treibe
Zu Werken deiner Ehr'.

Lied am Ende des Jahres zu singen.

Joh. Steuerlein, V. 1—2.
Notarius zu Meynungen.
Geb. 1546, † 1613.

Jakob Tappius, V. 3—6.
Superintendent zu Schöningen.
Lebte 1620.

1640*



Wir bitten dich, ewigen Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du woll'st dein' arme Christenheit
Bewahren ferner allezeit.

Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort,
Welch's ist der Seelen höchster Hort;
Für falscher Lehr', Abgötterei,
Behüt' uns Herr und steh' uns bei.

Hilf, daß wir von der Sünd' ablahn,
Und fromm zu werden fahen an,
Kein'r Sünd' im alten Jahr gedenk',
Ein gnadenreich Neujahr uns schenk'.

Christlich zu leben, seliglich
Zu sterben und hernach fröhlich
Am jüngsten Tag wied'r aufzustehn,
Mit dir in Himmel einzugehn.

Zu danken und zu loben dich
Mit allen Englein ewiglich.
O Jesu, unsern Glauben mehr'
Zu deines Namens Lob und Ehr'.

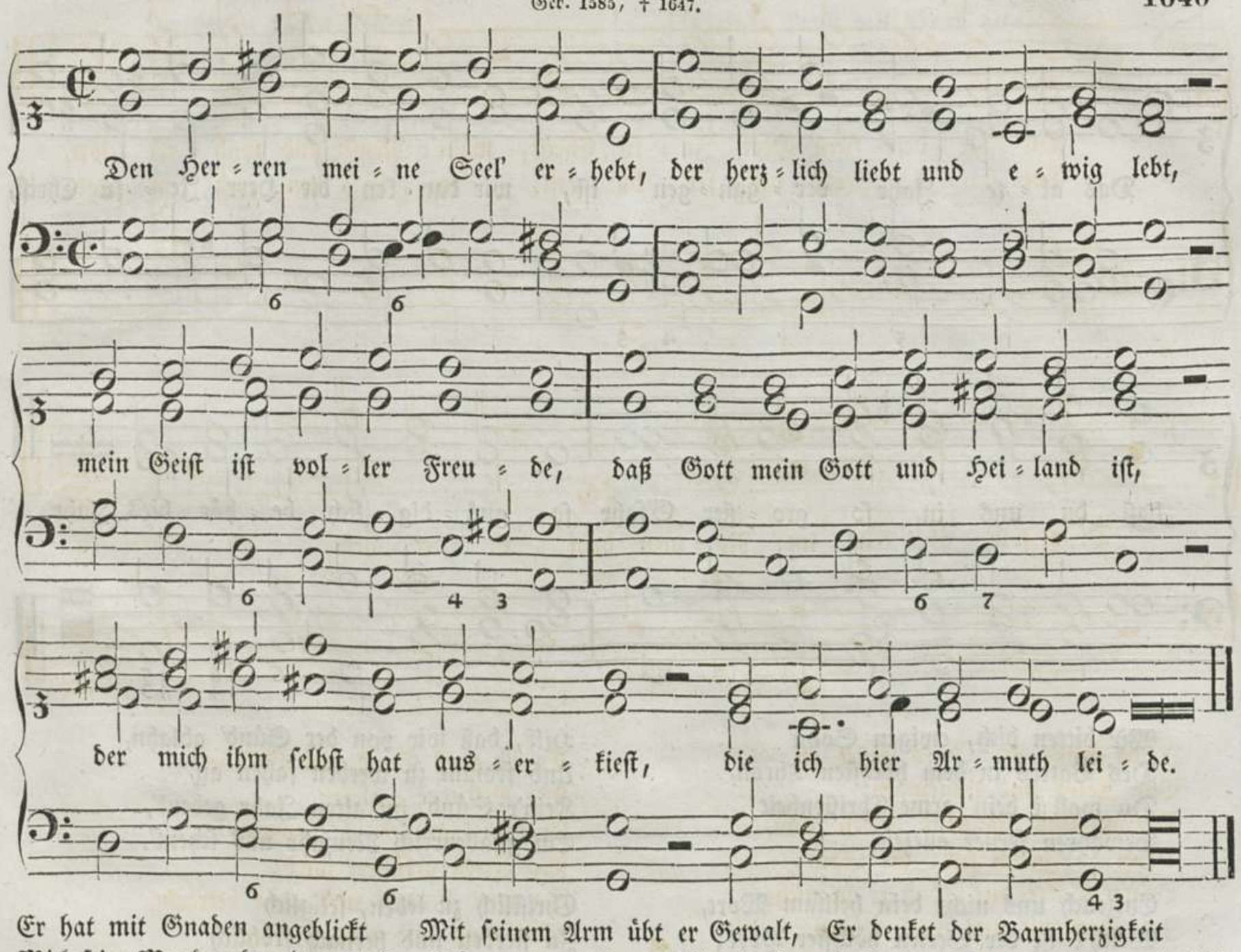
Das schöne Magnificat,

oder

das Lobgesänglein der Königlichen Jungfrau Mariä.

Johann Heermann.
Pfarrer zu Köben.
Geb. 1585, † 1647.

1640*



Er hat mit Gnaden angeblickt
Mich seine Magd und recht erquickt:
Nun wird mich selig preisen
Auch Kindes-Kind und jedermann,
Denn Gott hat viel an mir gethan,
Das wird sich kürzlich weisen.

Mit seinem Arm übt er Gewalt,
Stürzt und zerstreuet alles bald,
Was sich mit Stolz aufschwellet.
Die Mächtigen stößt er vom Thron,
Und giebt den Feinden ihren Lohn,
Die er zu Boden fället.

Er denket der Barmherzigkeit
Und nimmt hinweg das große Leid,
Das Israel mit Schmerzen
Ausstehen muß in dieser Welt,
Dem hilft er auf, wanns ihm gefällt,
Und trägt ihn stets im Herzen.

Sein Nam' ist heilig, seine Macht
Wird hoch in aller Welt geacht,
Er bleibet allzeit allen
Reich an Güt' und Barmherzigkeit,
Die ihn zu fürchten sind bereit,
Nach seinem Wohlgefallen.

Er setzt die Niedrigen hinauf,
Die seines reinen Wortes Lauf
Befördern und groß achten.
Den Hungrigen giebt er ihr Brodt,
Die Reichen müssen leiden Noth;
Ihr Leben muß verschmachten.

Wie er dann hat mit Abraham,
Zu dem er in die Hütten kam,
Und seinen Kindes-Kindern,
Durch einen Eid verbunden sich,
Das wird er halten ewiglich;
Er läßt sich nichts verhindern.

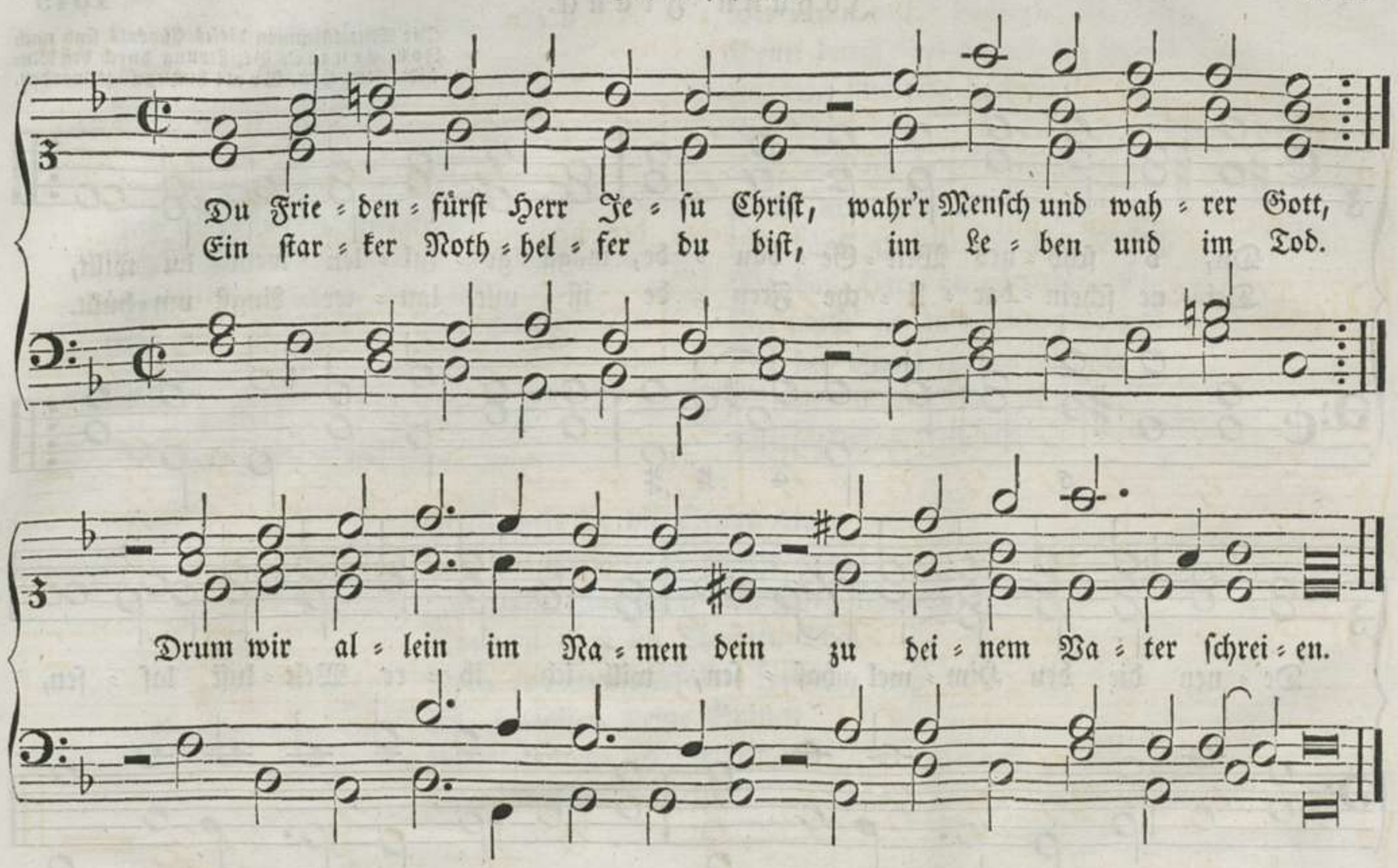
Ich dank' auch dir von Herzensgrund,
O Gott, für das, was mir dein Mund
Versprochen hat zu geben;

Es ist gewiß, hier wirst du mich
Erretten und dort ewiglich
In Freuden lassen schweben.

Herzliches Seufzen um Frieden.

M. Ludewig Helmbold.
Superintendent zu Mühlhausen.
Geb. 1532, † 1598.

1640*



Recht große Noth uns stößet an
Von Krieg und Ungemach,
Daraus uns Niemand helfen kann,
Denn du, drum führ' die Sach',
Dein'n Vater bitt', daß er ja nicht
Im Zorn mit uns woll' fahren.

Gedenk', Herr, itzund an dein Amt,
Daß du ein Friedfürst bist,
Und hilf uns gnädig allensamt,
Jetzund zu dieser Frist,
Laß uns hinfort dein göttlich Wort
Im Fried' noch länger schallen.

Verdienet hab'n wir alles wol,
Und leiden's mit Geduld:
Doch deine Gnad' größer sein sol,
Denn unser Sünd' und Schuld,
Darum vergieb nach deiner Lieb',
Die du fest zu uns trägest.

Es ist groß Elend und Gefahr,
Wo Pestilenz regiert:
Aber viel größer ist fürwahr,
Wo Krieg geführet wird;
Da wird veracht und nicht betracht,
Was recht und löblich wäre.

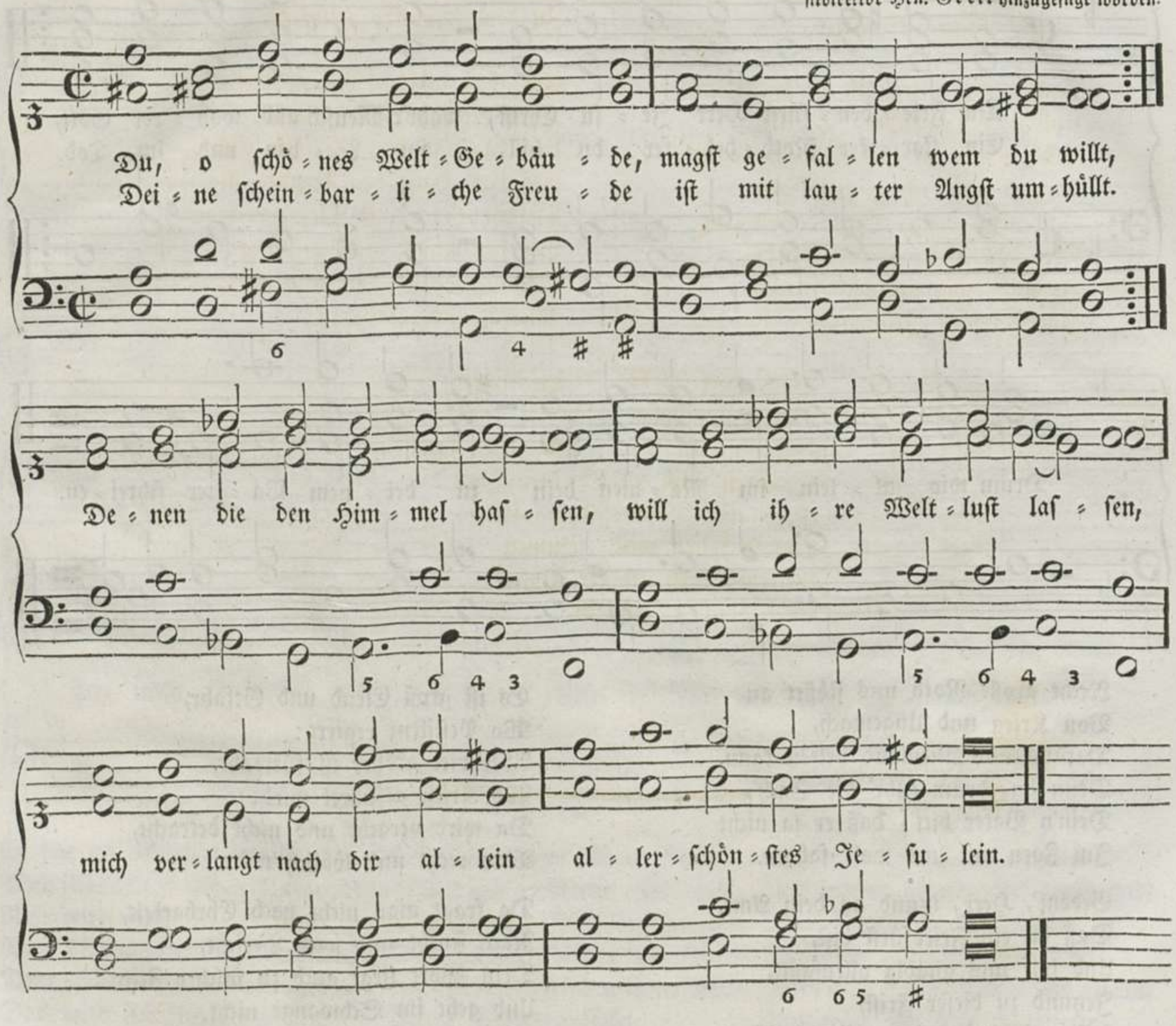
Da fragt man nicht nach Ehrbarkeit,
Nach Zucht und nach Bericht,
Dein Wort liegt auch zu solcher Zeit,
Und geht im Schwange nicht.
Drum hilf uns Herr, treib von uns fern
Krieg und all' schädlich's Wesen.

Erleuchte unser Sinn und Herz
Durch den Geist deiner Gnad',
Daß wir nicht treiben d'raus ein Scherz,
Der unsere Seelen schad'.
O Jesu Christ, allein du bist,
Der solch's wohl kann ausrichten.

Sehnsucht nach dem Himmel.

Johann Franck. 1649*

Die Mittelstimmen dieses Chorals sind nach Joh. Crüger's Bezifferung durch den Musikdirektor Hrn. Grell hinzugefügt worden.



Müden, die der Arbeit Menge
Und der heiße Strahl beschwert,
Wünschen, daß des Tages Länge
Werde durch die Nacht verzehrt,
Daß sie nach so vielen Lasten
Könnten sanft und süße rasten.
Mein Wunsch ist bei dir zu sein,
Allerschönstes Jesulein.

Ach möcht' ich in deinen Armen,
So wie ich mir wünschen wollt',
Allerliebster Schatz erwarmen!
So wollt' ich das feinste Gold,
Das in Ophir wird gegraben,
Nicht für dies' Ergötzung haben,
Wenn ich könnte bei dir sein,
Allerschönstes Jesulein.

Andre mögen durch die Wellen
Und durch Wind und Klippen gehn,
Ihren Handel zu bestellen,
Und da Sturm und Noth ausstehn;
Ich will meine Glaubensflügel
Schwingen an die Sternen-Hügel,
Ewig dar bei dir zu sein,
Allerschönstes Jesulein.

Tausendmal pfleg' ich zu sagen
Und noch tausendmal darzu:
Ach! würd' ich ins Grab getragen!
Ey, so käm' ich ja zur Ruh,
Und mein bestes Theil das würde
Frei von dieser Leibes-Bürde,
Je und ewig um dich sein,
Allerschönstes Jesulein.

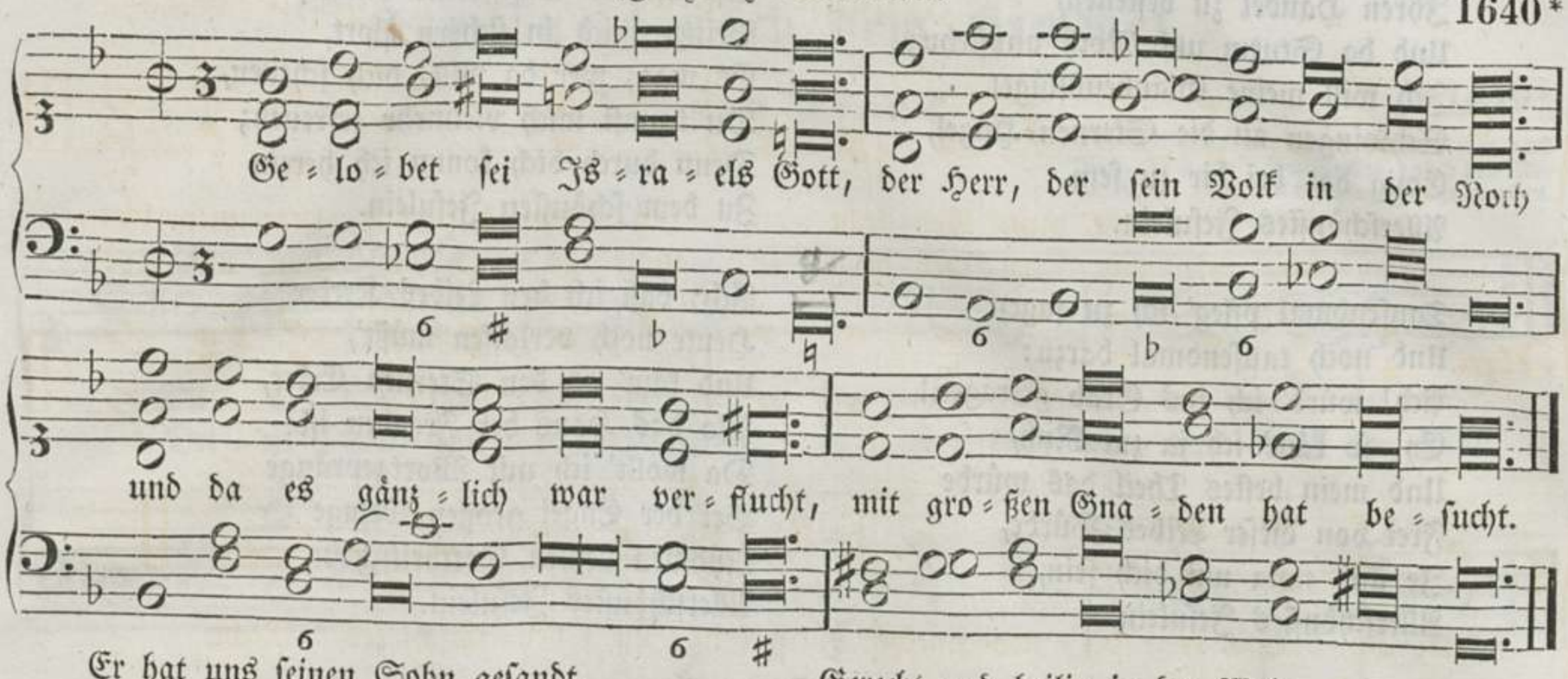
Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,
Komm und führe mich nun fort;
Löse meines Schiffleins Ruder,
Bringe mich in sichern Port.
Es mag, wer da will, dich scheuen,
Du kannst mich vielmehr erfreuen;
Denn durch dich komm ich herein
Zu dem schönsten Jesulein.

Ach, daß ich den Leibes-Kerker
Heute noch verlassen müßt',
Und käm' an den Sternen-Erker,
Wo das Haus der Freuden ist:
Da wollt' ich mit Wortgepränge
Bei der Engel großen Menge
Rühmen deinen Gottheitschein,
Allerschönstes Jesulein.

Doch weil ich die Seelen-Auen
Und den güldnen Himmels-Saal
Itzt nicht kann nach Wünschen schauen,
Sondern muß im Thränen-Thal
Noch am Kummerfaden spinnen,
Ey, so sollen meine Sinnen
Unterdeß doch bei dir sein,
Allerschönstes Jesulein.

Der Lobgesang Zachariä.

Joh. Heermann. 1640*



Er hat uns seinen Sohn gesandt,
Der allen Zorn ganz abgewandt,
Und uns erlöset kräftiglich,
Deß kann Israel freuen sich.

Da mit uns schon war alles aus
In seines Dieners Davids Haus,
Hat er ein Horn der Seligkeit
Gesetzt zu Trost der Christenheit.

Als uns vor Zeiten machte kund
Der heiligen Propheten Mund,
Dadurch er uns hat angemeld't,
Er woll' uns retten als ein Held.

Der Feinde Trutz, des Hassers Hand,
Ob sie für Zorn gleich sind entbrannt,
Woll' er zerbrechen, als der Mann,
Der Tod und Teufel zwingen kann.

Hierzu hat ihn sein Herz bewegt,
Das sich mit Gnad' und Güte trägt;
Er hat an seinen Bund gedacht,
Vorlängst mit Abraham gemacht.

Wie auch an dieses, was er hat
Geschworen ihm an Eides statt,
Zu geben denen, die da sind
Von ihm gezeugt, auch Kindes=Kind.

Auf daß, wenn wir erlöset sein
Vom Teufel, Tod und Höllenpein,
Ihm dienete sein Lebenlang
Ein jeder ohne Furcht und Zwang.

Gerecht und heilig in der Welt
Nach solcher Art, die ihm gefällt.
Nicht wie es Menschen=Witz erdenkt,
Damit man sich vergebens kränkt.

Du Kindlein, du wirst ein Prophet
Des Höchsten heißen: der da geht
Für seinem Herren fein voran,
Und macht ihm richtig seine Bahn.

Du wirst verkündigen das Heil,
An dem der Mensch soll haben Theil,
Dem seine Sünd' und Missethat
Der fromme Gott vergeben hat.

Aus herzlicher Barmherzigkeit,
Kraft derer uns in unserm Leid
Der Aufgang aus der Höh' ersucht,
Das ist der Liebe Gab' und Frucht.

Auf daß, die er im Finstern findt,
Und die ins Todes Schatten sind,
Des Lichtes Kinder können sein
Durch seinen hellen Glanz und Schein.

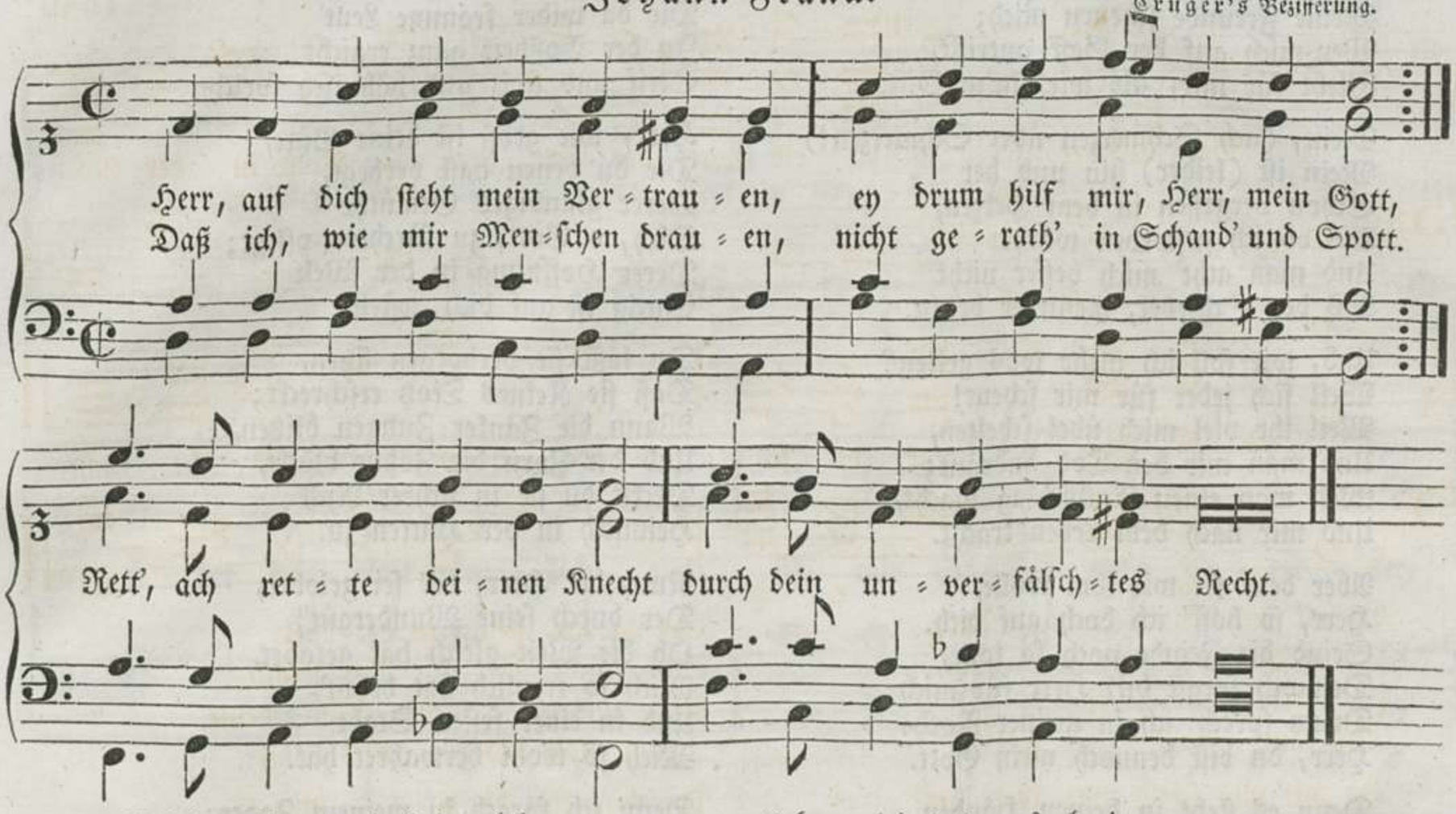
Daß ihre Füße richtig stehn,
Und auf dem Weg des Friedens gehn,
Ja endlich allesammt zugleich
Mit Freuden gehn ins Himmelreich.

Der Priester Zacharias sang
Dies Liedlein Gott zu Lob und Dank.
Des heil'gen Geistes war er voll,
Drum ist der Psalm gerathen wohl.

Der 31. Psalm.

Johann Franck.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Hrn. Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Neig', o Herr, mir deine Ohren,
Komm doch eilend, hilf mir bald!
Dich hab' ich zum Schutz erkoren
Und zum sichern Aufenthalt;
Drum so sei, Gott Israels,
Meine Burg und starker Fels.

Herr, dein Nam' und dein Gesetze
Leite mich auf rechtem Pfad;
Ziehe du mich aus dem Netze,
Das man mir gestellet hat;
Denn du bist und bleibst allein,
Meine Stärk' in Noth und Pein.

Ich befehl' in deine Hände,
Treuer Vater, meinen Geist;
Nimm ihn auf an meinem Ende,
Weil du mein Erlöser heißt.
Ich haß' jede lose Rott'
Und hoff' einzig nur auf Gott.

Es erquickt sich mein Gemüthe
Und ist herzlich sehr erfreut,
Daß du deine Vatergüte
Ueber mich hast ausgebreit,
Daß du meines Elends Last
Gnädig mir erleichtert hast.

Daß du meine Seel' und Leben
Hast in größter Noth beschirmt,
Und mich nicht dem Feind ergeben,
Wann er auf mich loßgestürmt;
Sondern mich ganz unverletzt
Hast auf freien Fuß gesetzt.

Sei mir ferner gleich der Mauren,
Weil die Angst mein Herz abfrißt,
Und weil mir für Gram und Trauren
Die Gestalt entfallen ist,
Weil jetzt meine Seel' und Bauch
Schwinden wie ein Dampf und Schmauch.

Ich bin auf die Neige kommen;
Für Betrübniß, Angst und Leid
Hat mein Leben abgenommen,
Und für Seufzen meine Zeit,
Mein Gebein ist ganz verzehrt
Und von aller Kraft entleert.

Anmerk. In Joh. Franck's Geistlichem Zion wird Crüger als Componist dieser Melodie genannt, und kommt mit sehr geringen Veränderungen in den verschiedenen Ausgaben der Praxis Pietatis Melica unter dem Titel: In dem Leben hier auf Erden ꝛc. vor.

Es ist ganz um mich geschehen
Und geht mir so jämmerlich,
Daß mich meine Nachbarn schmähen,
Meine Freunde scheuen mich;
Wer mich auf der Gaß' antrifft,
Flieht für mir, als wie für'm Gift.

Mein, (ach Schmerzen über Schmerzen!)
Mein ist (leider) hin und her
Schon vergessen in dem Herzen,
Als ob ich gestorben wär',
Und man acht' mich besser nicht
Als den Schirbel, wenn er bricht.

Und, wie soll ich mehr was gelten?
Weil sich jeder für mir scheut!
Weil ihr viel mich übel schelten,
Und man mir den Tod andräut;
Weil man einen Rathschlag macht,
Und mir nach dem Leben tracht.

Aber dem sei wie ihm wolle,
Herr, so hoff' ich doch auf dich.
Seind die Feinde noch so tolle,
Dennoch sorgst du, Herr für mich;
Drum sprech' ich in meiner Noth:
Herr, du bist dennoch mein Gott.

Denn es steht in deinen Händen
Meine Zeit schon hergezählt;
Drum wollst du mir Rettung senden,
Wenn mein Feind mich ängst' und quält.
Sieh', er drückt mich mit Gewalt!
Rett'! ach rett'! ach rette bald!

Herr, laß du dein Antlitz scheinen
Ueber deinen Knecht herab!
Stoß ihn, nach so langem Weinen,
Doch nicht vollend in das Grab.
Hilf mir, Herr, durch deine Treu,
Und erhöre mein Geschrei.

Laß mich doch allhier auf Erden,
O du großer Helfersmann!
Nicht so gar zu Schanden werden:
Denn, mein Gott, dich ruf' ich an!
Du hast, wann mein Feind mich plagt,
Mir Erhörung zugesagt.

Laß vielmehr in Schanden stecken,
Die so ruch- und gottlos sein;
Stürze sie mit Scham und Schrecken,
Gar bis in die Höll' hinein,
Daß sie da mit Spott und Hohn
Kriegen ihren Läster-Lohn.

Ja, der falschen Mäuler Brummen
Werde durch den Wind verstreut!
Und die Zunge muß erstummen,
Die da wider fromme Leut'
In der Boßheit ganz ergicht
Steif und stolz und höhnisch spricht.

Herr, wie groß ist deine Güte,
Die du denen hast verhegt,
Derer gläubiges Gemüthe
Dich, o Gott, zu fürchten pflegt;
Derer Hoffnung in der Welt
Einzig ist auf dich gestellt.

Du läßt sie verborgen sitzen,
Daß sie Keines Trotz erschreckt;
Wann die Zänker-Zungen blitzen,
Und der Zorn die Zähne blöckt,
Deckst du sie in sichrer Ruh
Heimlich in der Hütten zu.

Nun, der Herr, der sei gelobet,
Der durch seine Wundergüt',
Ob die Welt gleich hat getobet,
Mich so treulich hat behüt',
Und in einer festen Stadt
Mich so wohl verwahret hat.

Denn ich sprach in meinem Zagen:
Ach, nun werd' ich's erst gewahr,
Du willst mich zu Boden schlagen,
Und verstößt mich ganz und gar,
Herr, von deinem Angesicht,
Gönnest mir die Augen nicht!

Doch ich hab' hieran geirret;
Denn du höreſt Tag und Nacht,
Wie mein Mund so kläglich girret;
Auf mein Flehen giebst du Acht:
Mein Geschrei und meine Pein
Dringet bis zum Himmel ein.

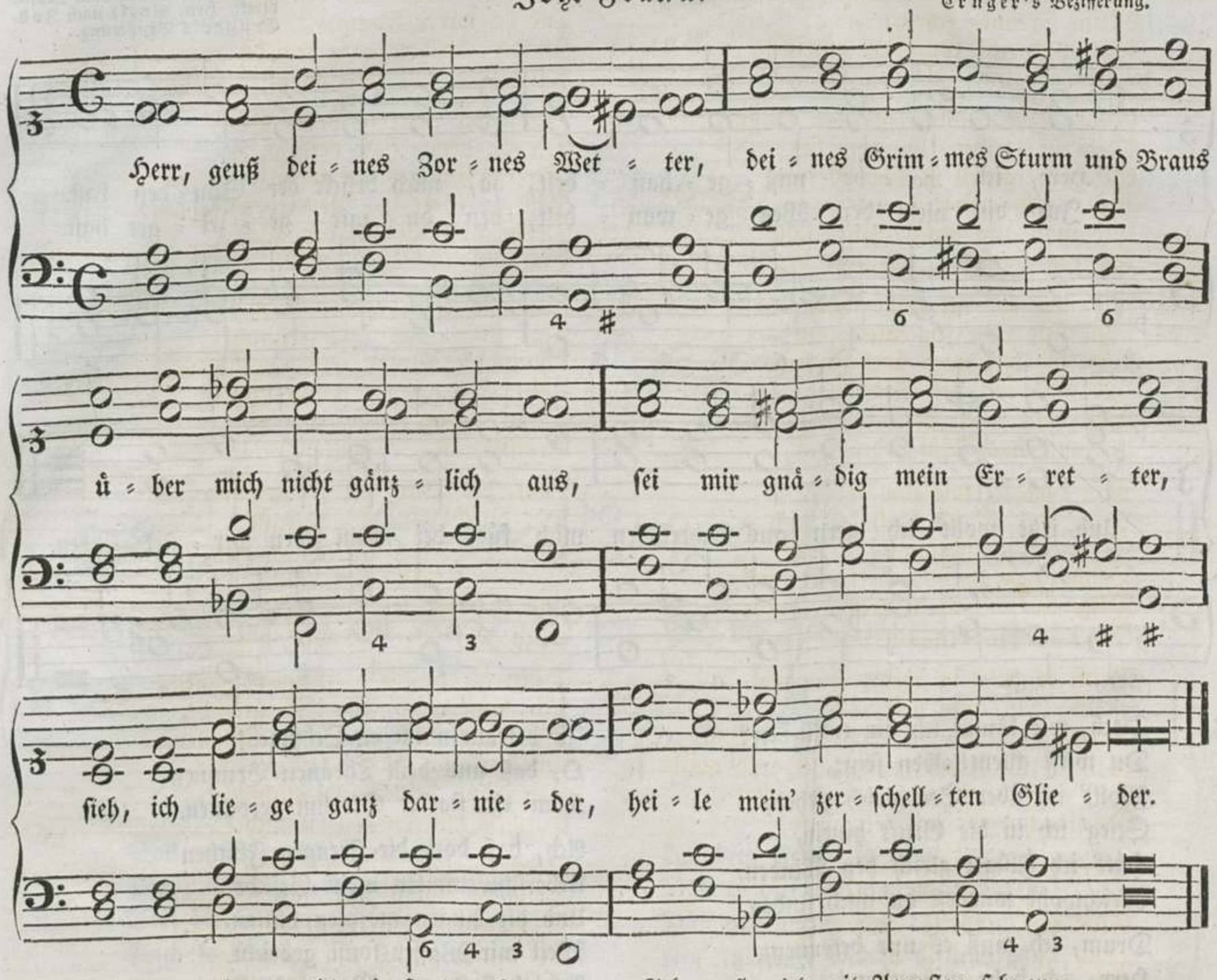
Liebt, ihr Heiligen, den Herren,
Die ihr ihm im Schoße sitzt,
Weil er beides nah' und ferren
Seine Gläubigen beschützt;
Dem auch nach Verdienst vergilt,
Der mit Hochmuth ist erfüllt.

Seid getrost und unverzaget,
Die ihr zu des Herren Huld
Allen Trost und Hoffnung traget,
Habt, ach habt doch nur Geduld!
Harret nur, es wird zuletzt
Euer Kreuz in Lust versetzt.

Der 6. Psalm. 1653*

Joh. Franck.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Hrn. Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Ach! Herr, Herr; ach! wie so lange?
Hilf doch meiner Seelen auf!
Wende meines Trübsals Lauf!
Komm, o Schutz! mir ist gar bange,
Laß mich deine Güt' erquicken,
Laß mich deinen Trost erblicken.

Wer will dein im Tode denken?
Wer will in der Höllen-Pein
Dir, o Vater, dankbar sein?
Ich muß mich mit Seufzen kränken,
Bin mit Schwachheit sehr beladen,
Muß mich stets in Zähren baden.

Meine Bettstatt schwimmt in Thränen,
Meine Jugend und Gestalt
Wird für großem Trauern alt;
Ich muß mich mit Aengsten sehnen;
Meine Trübsal, Angst und Schrecken
Mehret sich an allen Ecken.

Weicht von mir, ihr Volk der Sünden,
Dann Gott höret mein Geschrei,
Keine Seufzer fallen bei,
Die auf Gottes Wort sich gründen:
Ja, der Herr, der hat mein Flehen
Itzt in Gnaden angesehen.

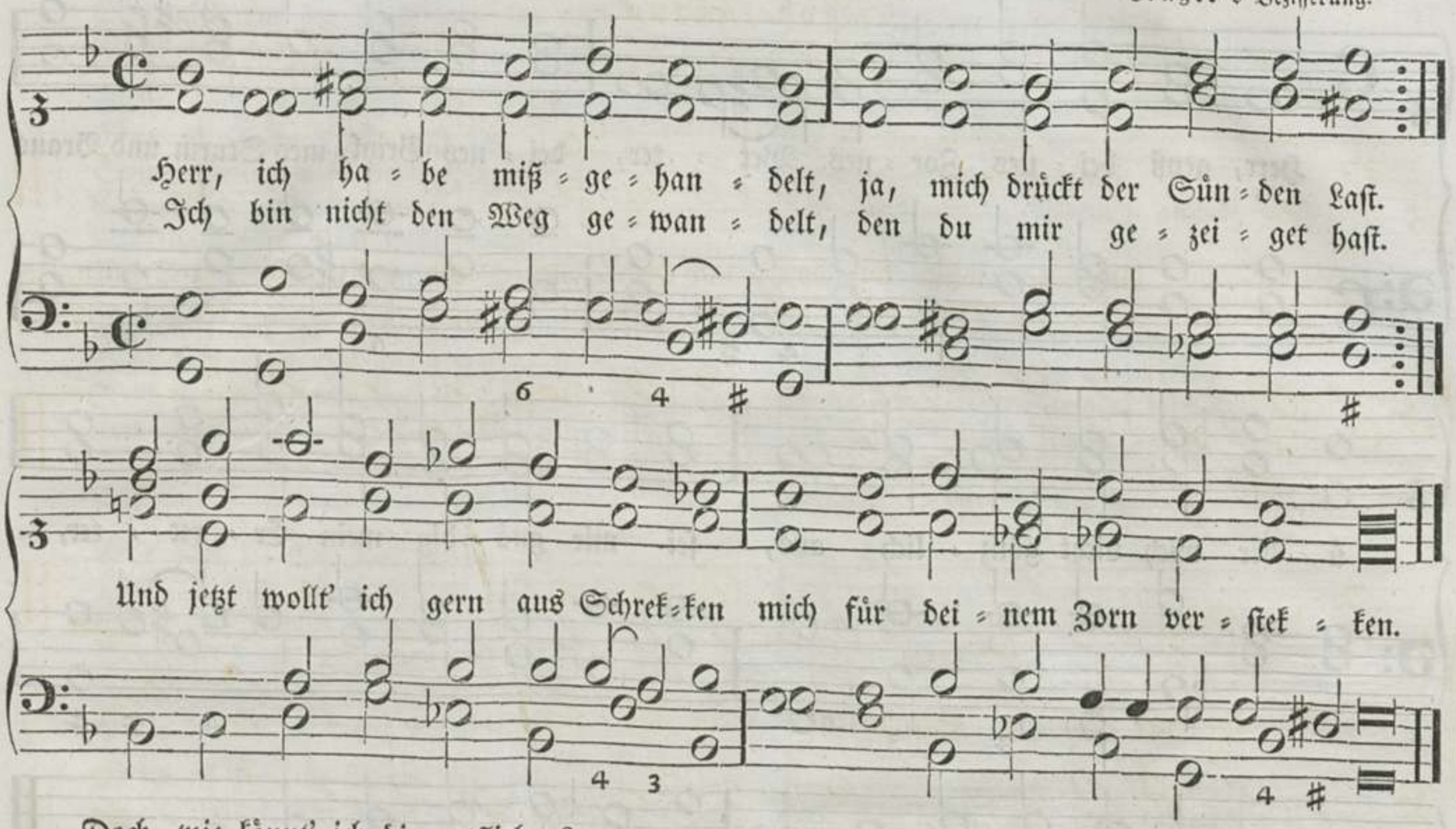
Meine Feinde müssen weichen,
Scham und Schrecken kommt sie an,
Und ihr vorgeschöpfter Wahn
Wird nicht seinen Zweck erreichen,
Ehe sie sich recht erhöhen
Müssen sie zu Boden gehen.

Von der Busse.

1649*

Joh. Franck.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Hrn. Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Doch, wie könnt' ich dir entfliehen?
Du wirst allenthalben sein;
Wollt' ich über See gleich ziehen,
Stieg' ich in die Gruft hinein,
Hätt' ich Flügel gleich den Winden,
Gleichwohl würdest du mich finden.

Drum, ich muß es nur bekennen,
Herr, ich habe mißgethan!
Darf mich nicht dein Kind mehr nennen;
Ach, nimm mich zu Gnaden an!
Laß die Menge meiner Sünden
Deinen Zorn nicht gar entzünden.

Könnt' ein Mensch den Sand gleich zählen
An dem weiten Mittel-Meer,
Dennoch würd' es ihm wohl fehlen,
Daß er meiner Sünden Heer,
Daß er alle mein Gebrechen
Sollte wissen auszusprechen.

Wein', ach wein' jetzt um die Wette
Meiner beiden Augen Bach!
O, daß ich g'nug Zähren hätte,
Zu betrauren meine Schmach!
O, daß aus dem Thränen-Brunnen
Käm' ein starker Strohm geronnen.

Ach, daß doch die strengen Fluthen
Ueberschwemmten mein Gesicht!
Und die Augen möchten bluten,
Weil mir Wasser sonst gebricht.
Ach! daß sie wie Meeres-Wellen
Möchten in die Höhe schwellen.

Jedoch, Christe, deine Beulen,
Ja, ein einzig Tröpflein Blut
Das kann meine Wunden heilen,
Löschen meiner Sünden Glut.
Drum will ich mein' Angst zu stillen,
Mich in deine Wunden hüllen.

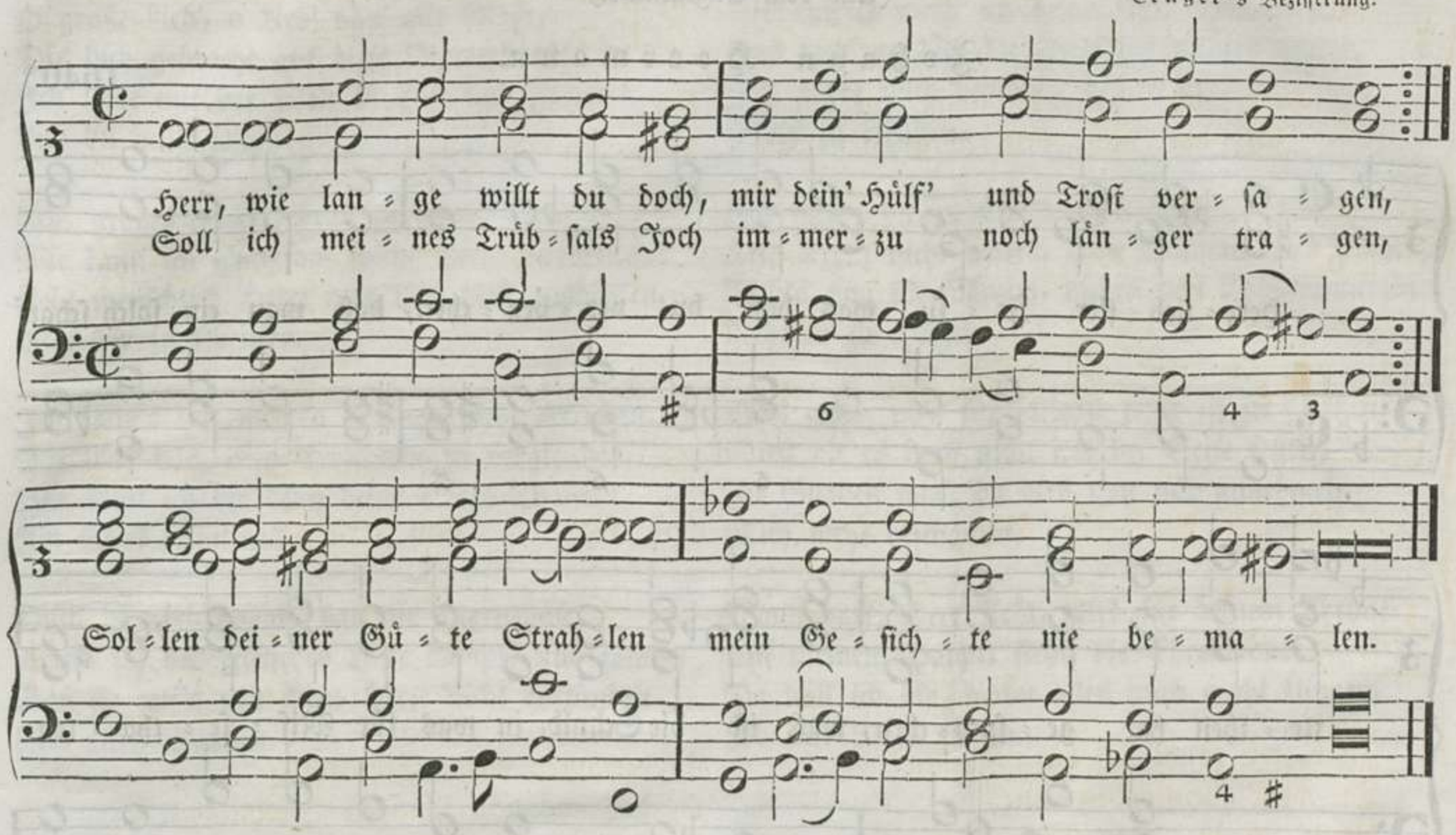
Dir will ich die Last aufbinden,
Wirf sie in die tiefste See!
Wasche mich von meinen Sünden,
Mache mich so weiß als Schnee!
Laß den guten Geist mich treiben,
Einzig stets bei dir zu bleiben!

Der 13. Psalm.

1653*

Joh. Franck.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Herrn Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Soll mein armes Seelelein
Tag und Nacht erbärmlich sorgen?
Soll die schwere Herzens-Pein
Mich so ängsten alle Morgen.
Willt du diese, die mich hassen,
Ueber mich sich freuen lassen?

Laß dem Feinde ja nicht zu,
Daß er diesen Ruhm mag haben,
Daß nun meine Lust und Ruh'
Lieg' in seiner Macht vergraben!
Daß mein Widersacher sieget
Und mein Geist danieder lieget.

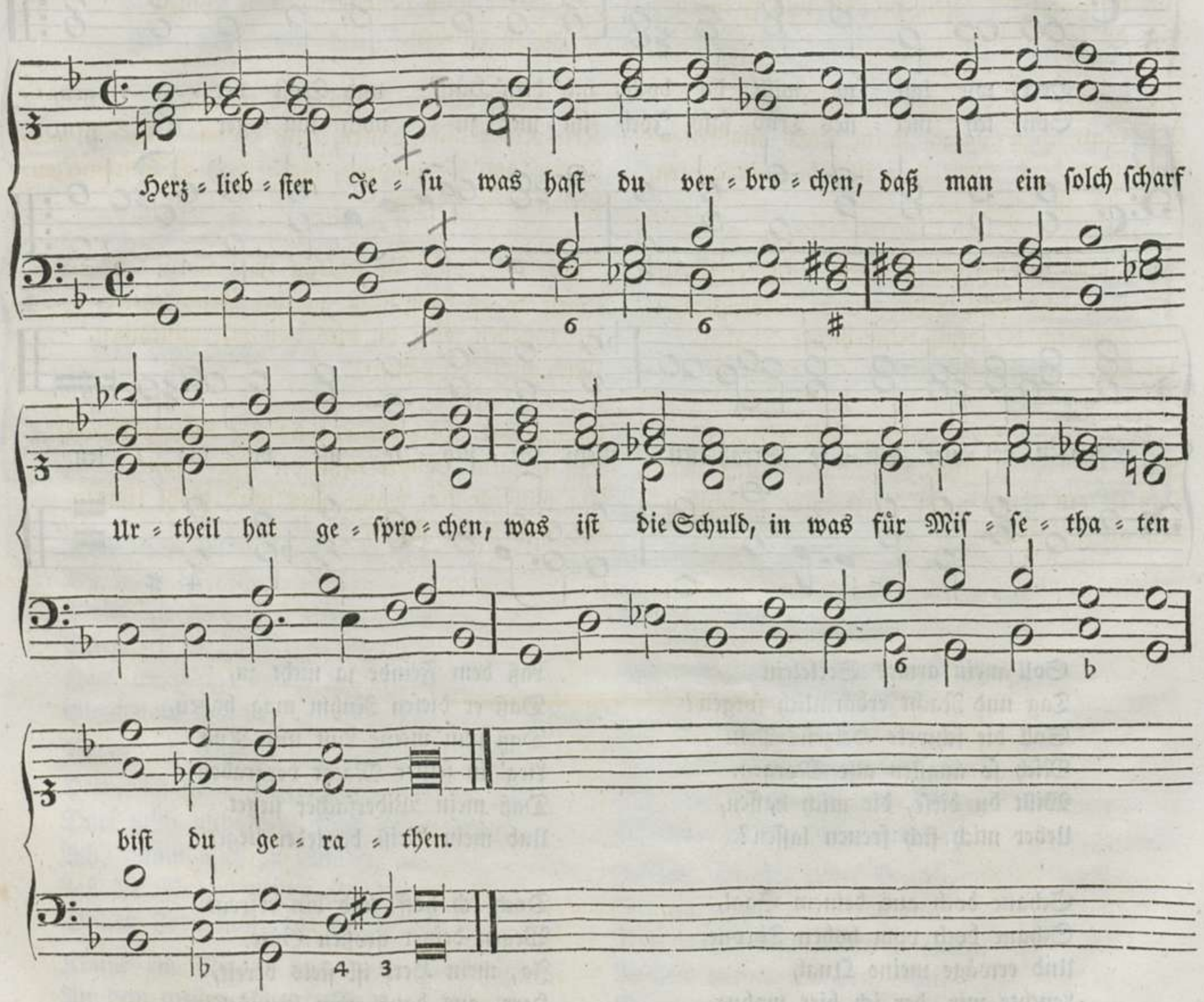
Schaue doch aus deinem Saal,
Schaue doch vom hohen Throne,
Und erwäge meine Qual,
Leuchte mir, der ich hier wohne
In des Elends trübem Lande;
Freie mich vom Todes-Bande!

Doch ich hoff' und bin erfreut
Wegen deiner großen Güte.
Ja, mein Herz ist stets bereit,
Herr, aus dankbarem Gemüthe
Dir ein Lobgesang zu singen,
Denn du hilfst in allen Dingen.

Urlach des bittern Leidens Jesu Christi und Trost aus seiner Liebe und Gnade.

(Aus dem Augustinus.)

Johann Heermann. 1640*



Du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet,
Gegeißelt und mit Dornen scharf gekrönet;
Mit Essig, als man dich ans Kreuz gehenket,
Wirst du getränket.

Was ist die Ursach aller solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen,
Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet,
Was du erduldet.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schaafe.
Die Schuld bezahlet der Herr, der Gerechte,
Für seine Knechte.

Der Fromme stirbt, so recht und richtig wandelt,
Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt.
Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen:
Gott wird gefangen.

Ich war von Fuß auf voller Schand' und Sünden:
Bis zu der Scheitel war nichts guts zu finden.
Dafür hätt' ich dort in der Höllen müssen
Ewiglich büßen.

O große Lieb', o Lieb' ohn' alle Maße,
Die dich gebracht auf diese Marterstraße;
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
Und du must leiden!

Ach, großer König, groß zu allen Zeiten,
Wie kann ich g'nugsam solche Treu' ausbreiten?
Kein menschlich Herze mag ihm dies ausdenken,
Was dir zu schenken.

Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen,
Mit was doch dein Erbarmen zu vergleichen,
Wie kann ich dir denn deine Liebes-Thaten
Im Werk erstatten?

Doch ist noch etwas, das dir angenehme,
Wann ich des Fleisches Lüste dämpf' und zähme,
Daß sie auf's neu mein Herze nicht entzünden
Mit alten Sünden.

Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften,
Dem Kreuze die Begierden anzuheften,
So gieb mir deinen Geist, der mich regiere,
Zum Guten führe.

Alsdann so werd' ich deine Huld betrachten,
Aus Lieb' an dich die Welt für nichtes achten,
Ich werde mich bemühen deinen Willen
Stets zu erfüllen.

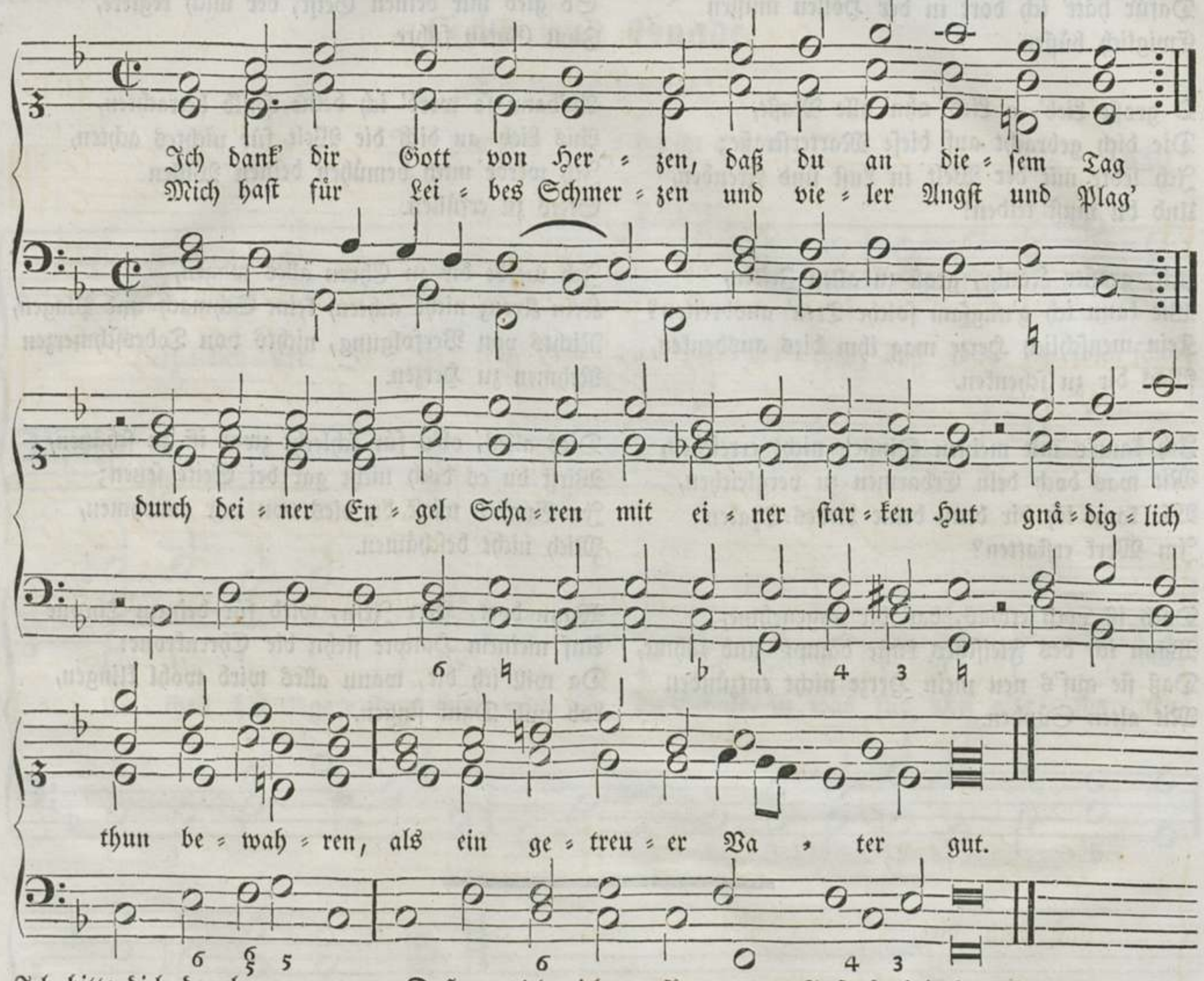
Ich werde dir zu Ehren alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
Nehmen zu Herzen.

Dies alles, ob's für schlecht zwar ist zu schätzen,
Wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen;
In Gnaden wirst du dies von mir annehmen,
Mich nicht beschämen.

Wann dort, Herr Jesu, wird für deinem Throne
Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone:
Da will ich dir, wann alles wird wohl klingen,
Lob und Dank singen.

Abendlied.

1640*



Ich bitte dich daneben,
Als dein geliebtes Kind,
Du wollest mir vergeben
All' mein' gethane Sünd',
Die ich auf heut begangen
Nach meiner Schwachheit groß,
Darin ich bin empfangen,
Sprich mich davon in Christo los.

Und thu mich auch beschatten
In dieser finstern Nacht
Durch dein' getreu' Legaten
Für's Teufels List und Macht.
Daß er mir, deinem Schaafe,
Nicht kränke Leib und Sinn,
Wann ich da lieg' und schlafe
Und meiner gar nicht mächtig bin.

Daß er mich nicht versäume
An meiner Leibesruh,
Daß er mit schweren Träumen
Mich hoch erschrecken thu'.
Noch etwan böse Dinge,
Die wider Zucht und Ehr',
Mir für die Augen bringe,
So ich doch übe nimmermehr.

Ja, daß er nicht geschwinde
Mit seinem Zauberspieß
In Weib, Kind und Gesinde
Ein' böse Krankheit schieß,
Noch meinem Vieh was schade,
Es sei groß oder klein,
Und mich mit nichts belade,
Es sei denn, Herr, der Wille dein.

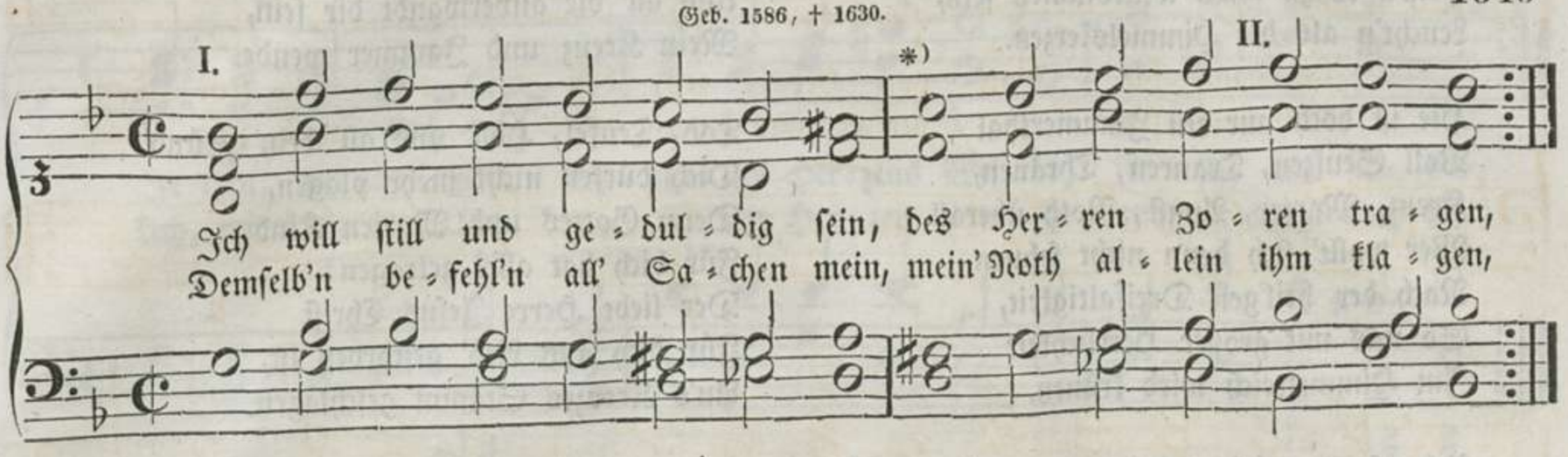
Insonderheit dem Drachen
Durch deinen Engel steu'r,
Daß er bei Nacht nicht mache
Ein schrecklich Freudenfeu'r,
Mein Armuth mir zu nehmen,
So du mir hast beschert,
Und mich hoch zu beschämen
Mit einem bösen Feuerherd.

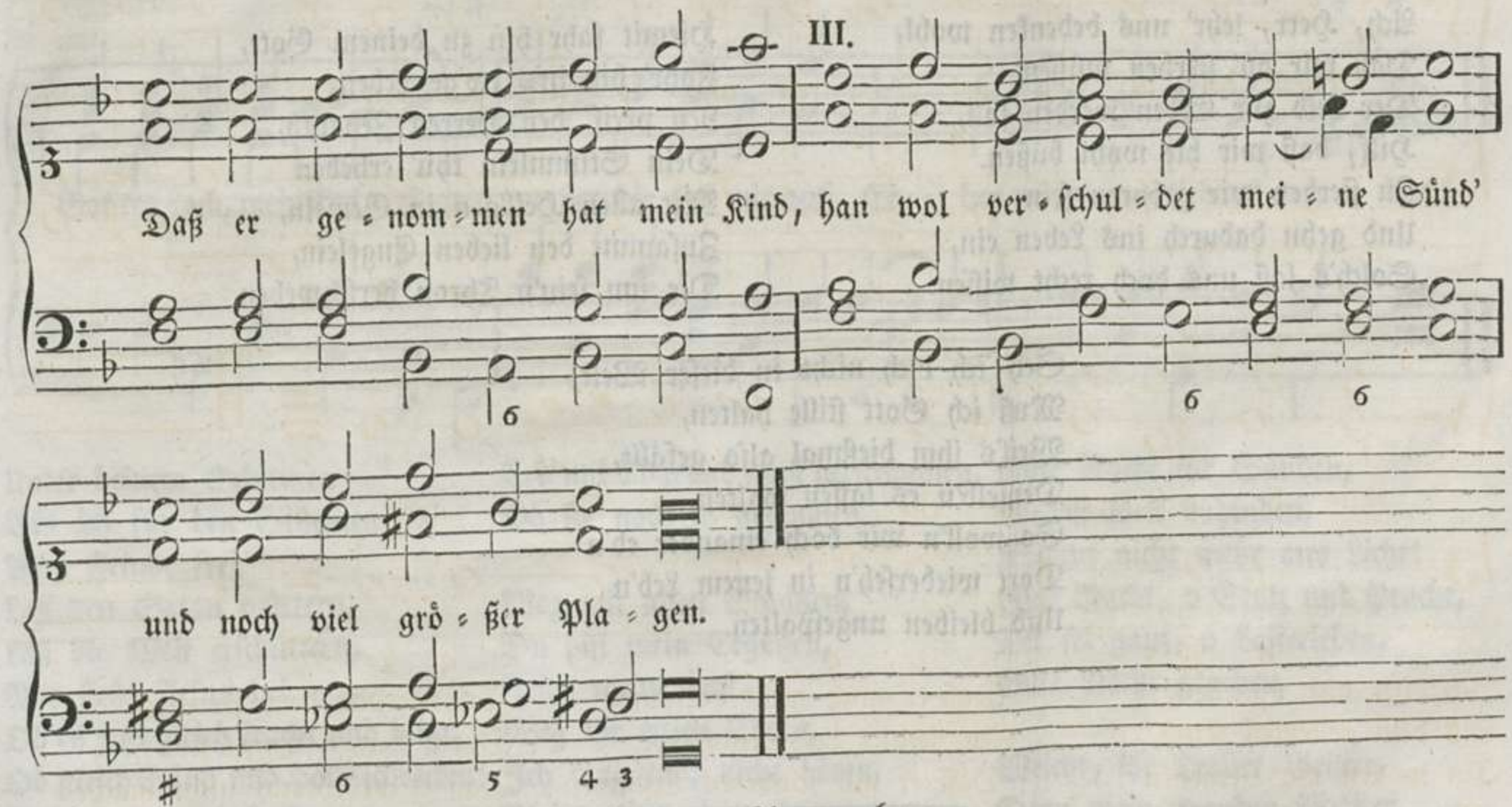
O Herr, stoß ihn hinunter,
Wann er will zu uns gehn,
Und hilf, daß wir fein munter
Des Morgens früh aufstehn,
So wohl auch aus dem Grabe,
Dem besten Kämmerlein,
Geziert mit schöner Gabe
Am jüngsten Tag uns machen fein.

In obitum filiolae suae oculissimae Johannae Judithae, Prior. Matrim.

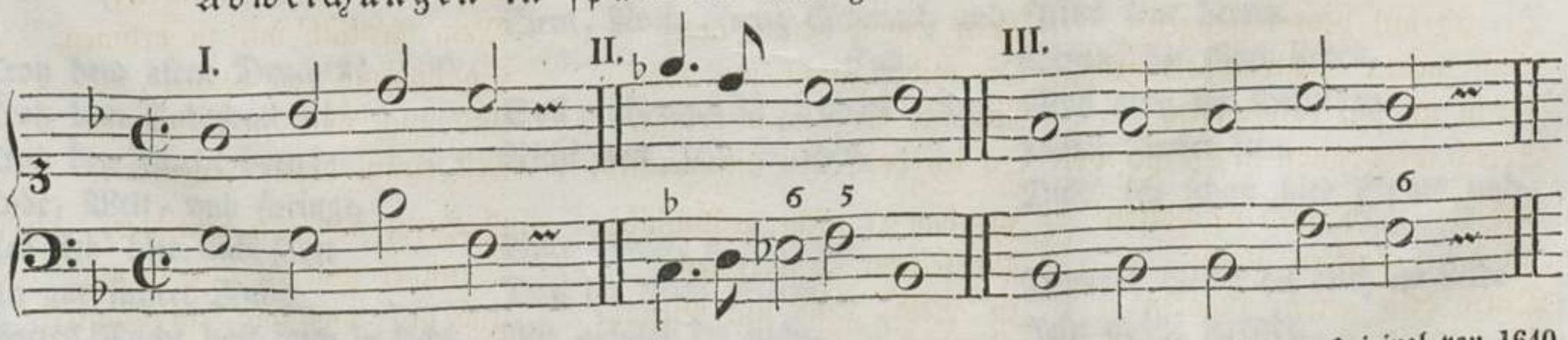
Joh. Hermann Schein.
Musikdirektor in Leipzig.
Geb. 1586, † 1630.

1640*





Abweichungen in späteren Ausgaben.



*) Diskant, Alt und Tenor sind in den vier ersten Akkorden der zweiten Zeile streng nach dem Original von 1640, nicht so der Baß; da derselbe, wie er im Original steht, und in den späteren Ausgaben des Crüger'schen Gesangbuches, wo aber die Mittelstimmen fehlen, beibehalten worden ist, sich nicht zu den von dem Componisten gesetzten Mittelstimmen verträgt, so hat man einen andern Baß, wie er zu den Mittelstimmen wohl geeignet sein dürfte, an die Stelle gesetzt. Der Baß im Original heißt: f es c b u. s. w.

O wie ist ihm so wohl geschehn!
Ein End' hat all' sein' Schmerzen,
Nun darf's kein Trübsal mehr ausstehn,
All' Engelein es herzen:
Sein Mütterlein, sein Brüderlein
Heiß'n es zu ihn'n willkommen sein,
Leucht'n als die Himmelskerzen.

Hie ist doch nur ein Jammerthal
Voll Seufzen, Trauren, Thränen,
Kreuz, Marter, Angst, Noth überall,
Wer wollt' sich denn nicht sehnen
Nach der heil'gen Dreifaltigkeit,
So uns mit großer Herrlichkeit
Im Himmelreich wird krönen.

Ach, Herr, lehr' uns bedenken wohl,
Daß wir all' sterben müssen,
Der Leib zur Erden werden soll,
Hilf, daß wir hie wohl büßen.
Zu sterben wir geboren sein
Und gehn dadurch ins Leben ein,
Solch's laß uns doch recht wissen.

Indessen ich dein Seelelein
Befehl' in Gottes Hände,
O allerliebstes Kindelein,
Zu ew'ger Freud' ohn' Ende,
Der tröste mich, den Vater dein,
Und all' die anverwandt dir sein,
Mein Kreuz und Jammer wende.

Tod, Teufel, Höll' und all' dein' Sünd'
Dich dürfen nicht mehr plagen,
Denn Gottes und Marien Kind
Für dich hat all's getragen;
Der liebe Herre Jesus Christ
Für dich aus Lieb' gestorben ist,
An's Kreuzes Stamm geschlagen.

Hiemit fahr hin zu deinem Gott,
Fahr' hin in's ew'ge Leben,
Nu preis' den Herren Zebaoth,
Dein Stimmlein thu' erheben
Mit allen Heil'gen in Gemein,
Zusammt den lieben Engelein,
Die um sein'n Thron herschweben.

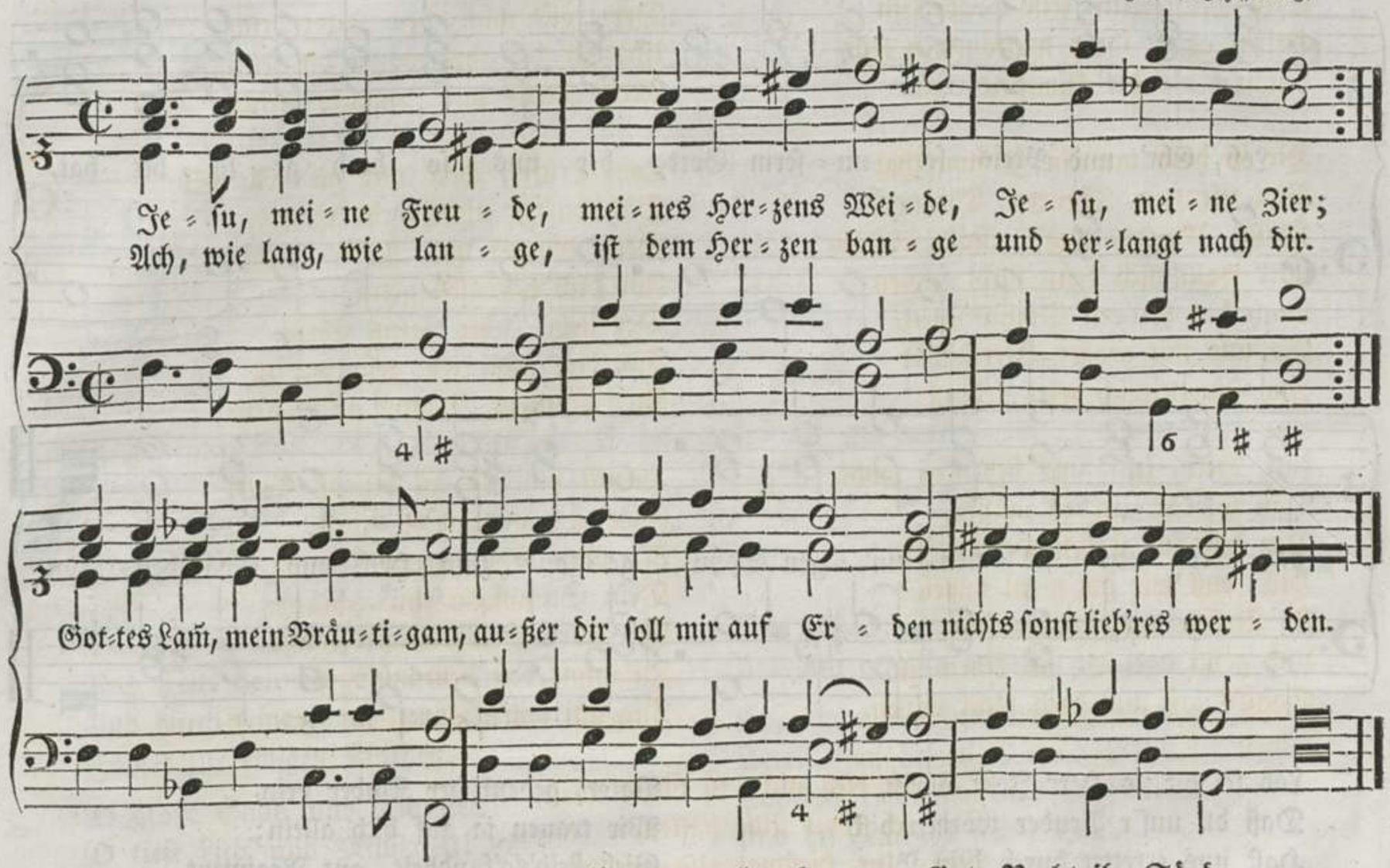
Seh' ich dich nicht in dieser Welt,
Muß ich Gott stille halten,
Weil's ihm dießmal also gefällt,
Denselb'n es lassen walten,
So woll'n wir doch einander eb'n
Dort wiederseh'n in jenem Leb'n
Und bleiben ungespalten.

Ruhe der Seele.

1649*

Joh. Franck.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Hrn. Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Unter deinem Schirmen
Bin ich für den Stürmen
Aller Feinde frei.
Laß den Satan wüttern,
Laß die Welt erschüttern,
Mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken:
Jesus will mich decken.

Trotz dem alten Drachen!
Trotz dem Todesrachen!
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe,
Ich steh' hier und singe
In gar sichrer Ruh:
Gottes Macht hält mich in Acht.

Erd' und Abgrund muß verstummen,
Ob sie noch so brummen.

Weg mit allen Schätzen,
Du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust.
Weg ihr eitlen Ehren,
Ich mag euch nicht hören,
Bleibt mir unbewußt.
Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod
Soll mich, muß ich gleich viel leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen,
Mir gefällst du nicht.

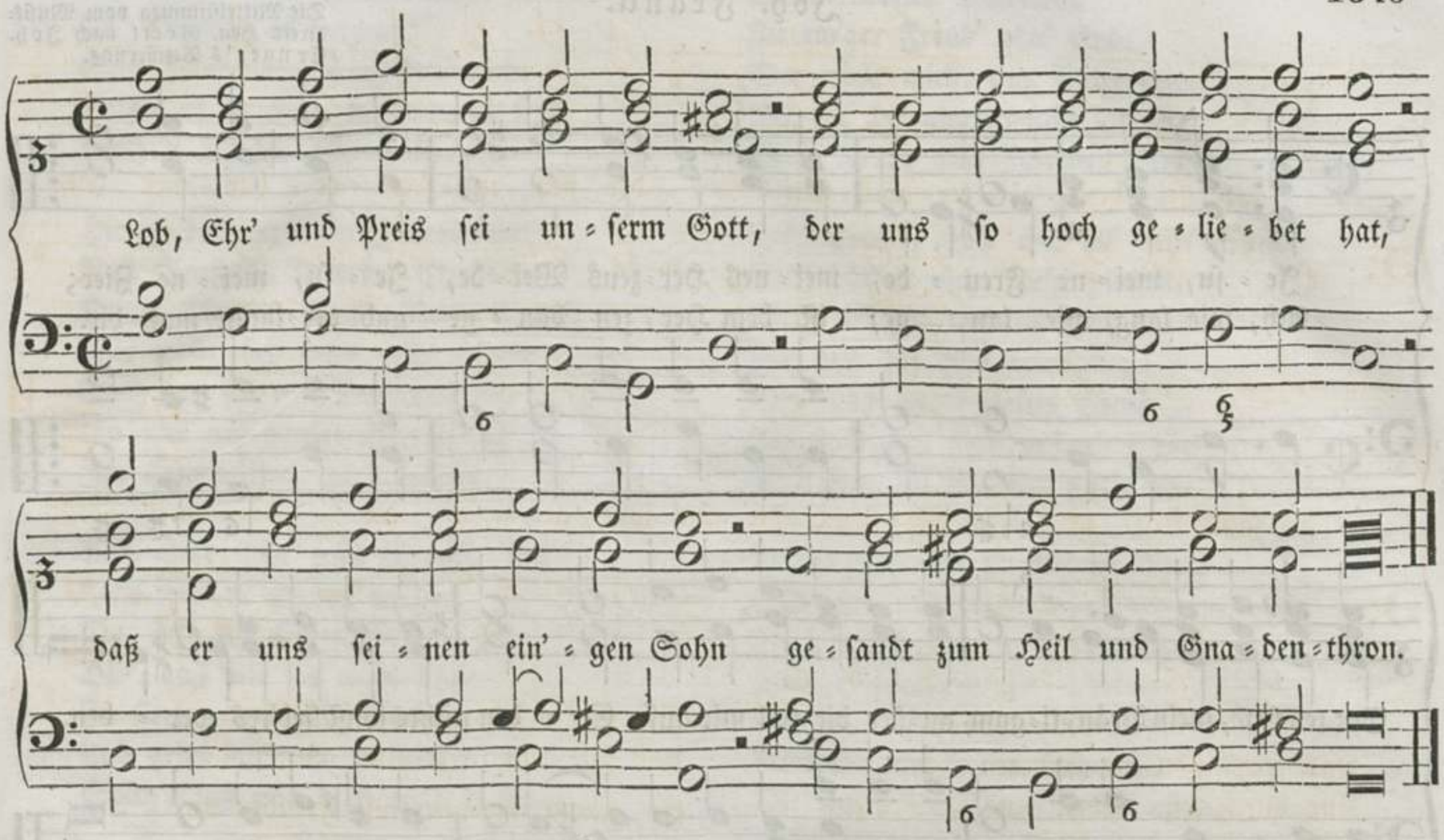
Gute Nacht ihr Sünden,
Bleibet weit dahinden,
Kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, o Stolz und Pracht,
Dir sei ganz, o Lasterleben,
Gute Nacht gegeben.

Weicht, ihr Trauer-Geister,
Denn mein Freuden-Meister
Jesus tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker sein.
Duld' ich schon hier Spott und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im Leide
Jesu meine Freude.

Anmerk. Ich fand diesen Choral nicht in dem Berliner Gesangbuche von 1653; die Melodie aber wird Crüger in Joh. Franck's Geistlichem Zion ꝛc. zugeschrieben; steht auch ohne Instrumental-Begleitung in dem vorn genannten Gesangbuche von 1649 unter Crüger's Namen. (J. C.)

An die heilige Dreifaltigkeit.

1640*



Lob sei dir, o Herr Jesu Christ,
Daß du uns'r Bruder worden bist,
Hast uns errettet durch dein Blut
Vor's Teufels Strick und Höllenglut.

Lob sei dir, Gott, heiliger Geist,
Der du der Herzen Tröster heißt,
Und zierest sie mit Glauben fein,
Damit wir Gott gefällig sein.

Kein's Menschen Zung' aussprechen kann,
Was du, o Gott, an uns gethan;
Drum seufzen wir, o treuer Hort,
Gieb uns, was wir dich bitten fort.

Vater, gedenk der Kinder dein,
Wir trauen ja auf dich allein;
Gieb Leib'sg'sundheit, gut Regiment,
Krieg, Theurung, Sterben von uns wend'.

Herr Jesu Christ, du starker Held,
Wehr' doch dem Fürsten dieser Welt,
Zerstör' sein Reich und schaff' uns Ruh',
Auf daß dein' Kirche nehme zu.

O Tröster, schon, heiliger Geist,
Der du all' unsre Schwachheit weißt,
Sei uns mit deiner Hülf' bereit,
Daß wir Gott dienen allezeit.

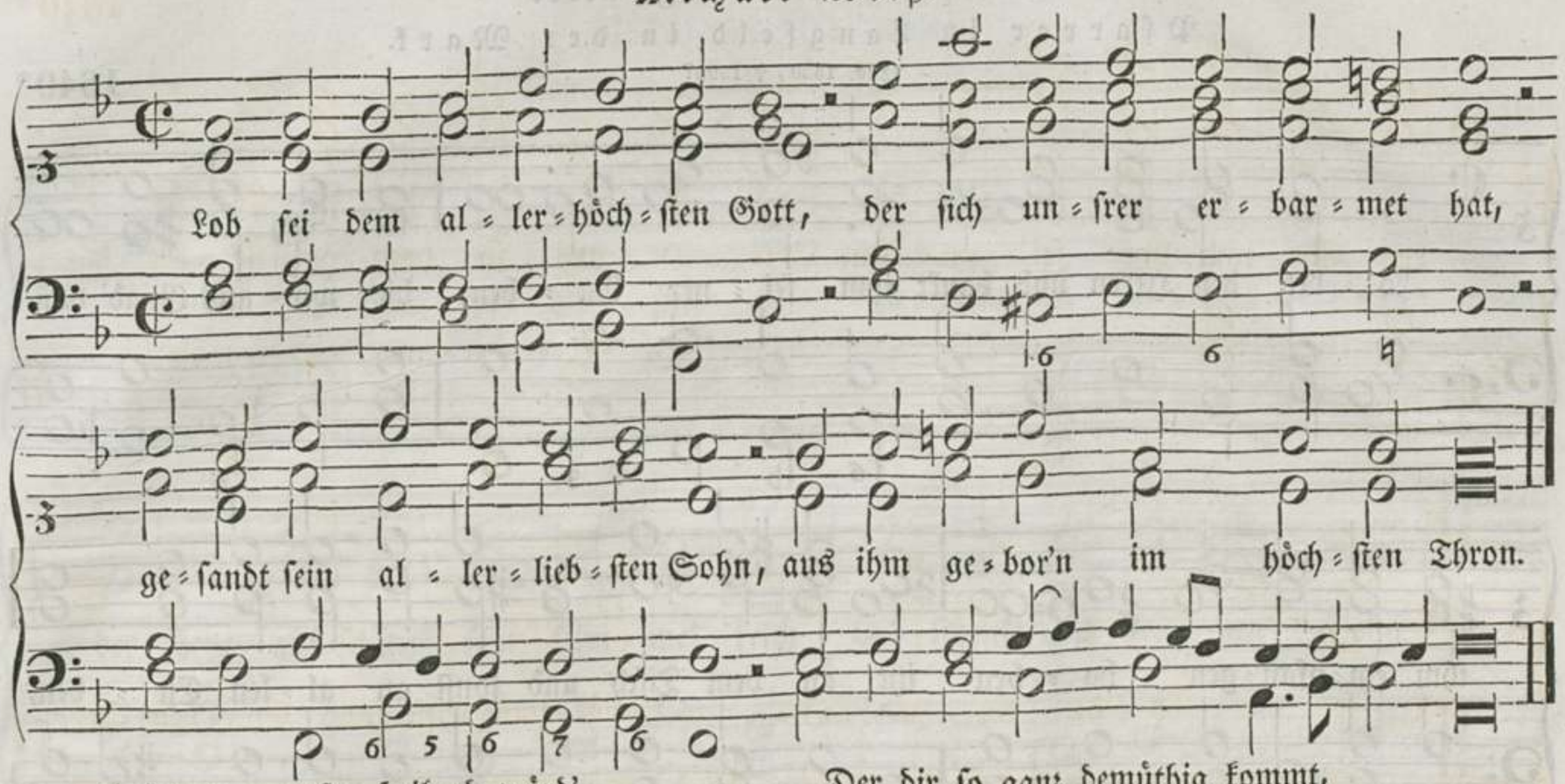
O ewige Dreieinigkeit,
Einiger Gott von Ewigkeit,
Leucht' uns mit deinem Angesicht,
Hilf, daß wir von dir wanken nicht.

Anmerk. Kommt in dem Berliner Gesangbuch von 1653 und anderen Auflagen auch unter den Titeln: Kein größer Trost kann sein im Schmerz ꝛc. und Nun lieg ich armes Würmelein ꝛc. vor.

Von der Menschwerdung Jesu Christi.

1640*

Michael Weiß.



Auf daß er unser Heiland würd',
Und freiet von der Sünden Bürd',
Und durch seine Gnad' und Wahrheit
Führet zur ewigen Klarheit.

O große Gnad' und Gütigkeit!
O tiefe Lieb' und Mildigkeit!
Gott thut ein Werk, das ihm kein Mann,
Auch kein Engel verdanken kann.

Gott nimmt an sich unser Natur,
Der Schöpfer eine Creatur;
Er veracht nicht ein armes Weib,
Mensch zu werden in ihrem Leib.

Des Vaters Wort von Ewigkeit
Wird Fleisch in aller Reinigkeit;
Das A und O, Anfang und End
Giebt sich für uns in groß' Elend.

Was ist der Mensch, was ist sein Thun,
Daß Gott für ihn giebt seinen Sohn?
Was darf unser das höchste Gut,
Daß es so unserthalben thut?

O weh dem Volk, das dich veracht't,
Der Gnad' sich nicht theilhaftig macht,
Nicht hören will des Sohnes Stimm',
Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

O Mensch, wie daß du nicht verstehst,
Und dem König entgegen gehst,
Der dir so ganz demüthig kommt,
Und sich dein so treulich annimmt?

Ey, nimm ihn heut mit Freuden an,
Bereit' ihm deines Herzens Bahn.
Auf daß er komm' in dein Gemüth
Und du genießest seiner Güt'.

Unterwirf ihm deine Vernunft
In dieser gnadenreich'n Zukunft;
Untergieb seiner Herrlichkeit
Die Werk' deiner Gerechtigkeit.

Wo du dies thust, so ist er dein,
Bewahrt dich für der Höllenpein;
Wo nicht, so sieh dich eben für,
Denn er schleußt dir des Himmels Thür.

Sein' erste Zukunft in der Welt
Ist in sanftmüthiger Gestalt,
Die andre wird erschrecklich sein,
Den Gottlosen zur großen Pein.

Die aber jetzt in Christo stehn,
Werden alsdann zur Freuden gehn,
Und besitzen der Engel Chür',
Daß sie kein Uebel mehr berühr'.

Dem Vater in dem höchsten Thron
Sammt seinem eingebor'nen Sohn,
Dem heiligen Geist gleicher Weis'
Sei in Ewigkeit Dank und Preis.

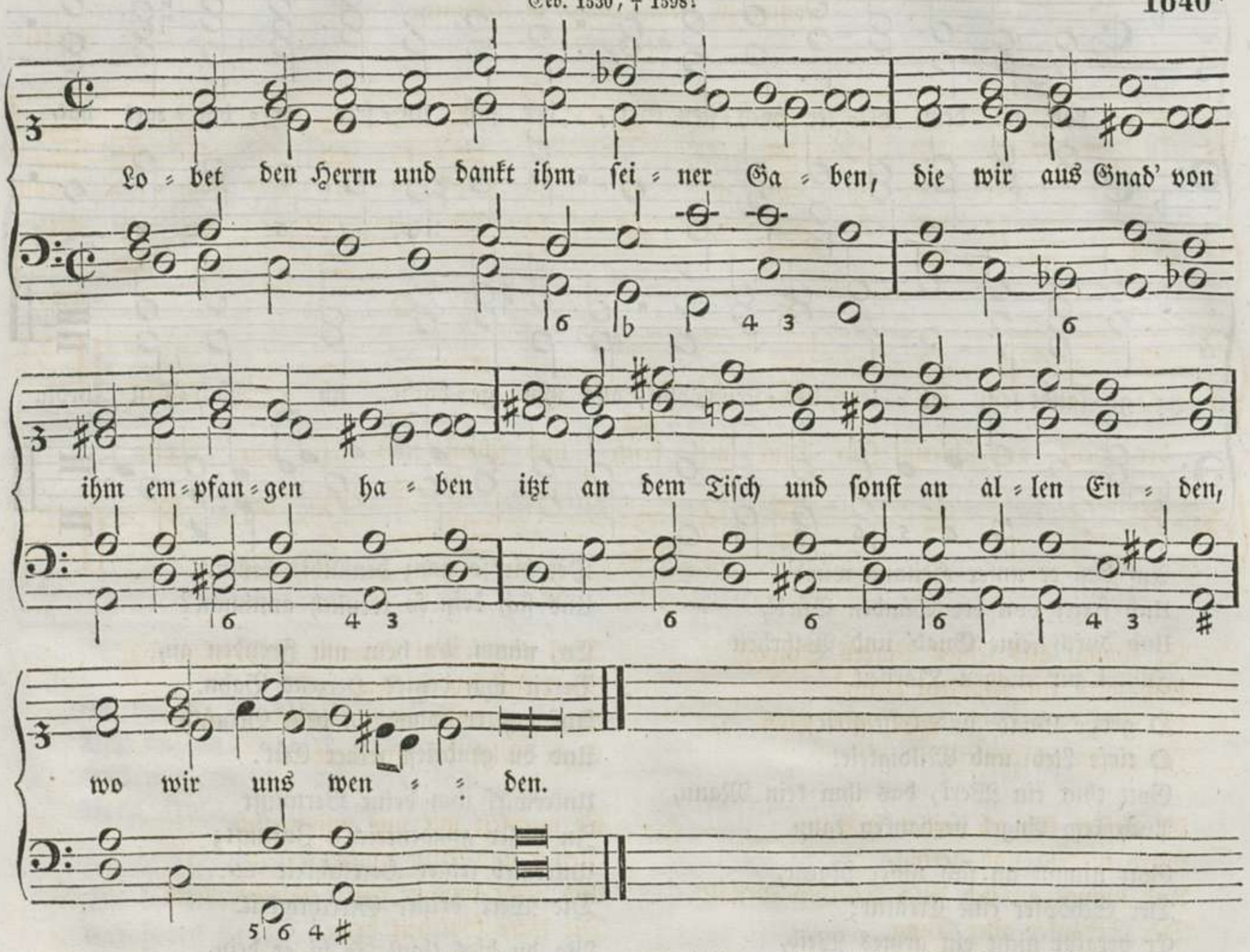
Danklied nach der Mahlzeit.

Bartholomäus Ringwaldt?

Pfarrer in Langfeld in der Mark.

Geb. 1530, † 1598?

1640*



Er hat uns an das Licht der Welt lahn kommen,
Und durch die Tauf' in sein Reich aufgenommen,
Und läßt uns noch in seinem Sohn verkünden
Ablaß der Sünden.

Durch seinen Geist er uns so wohl regieret,
Straft, unterweis't, erhält und confirmiret,
Auf daß wir fest im Kreuz ohn' alles Grauen
Ihm können trauen.

Er thut auch wohl durch seine Engel-Schaaren
Uns Tag und Nacht für Leib'sgefahr bewahren,
Damit der Feind an uns sein'n bösen Willen
Nicht mög' erfüllen.

Zudem er auch all' seine Kind'r ernähret,
Und ihnen Hülf' in aller Noth bescheret,
Und läßt gewiß all' ihre Feind' auf Erden
Zu Schanden werden.

Derhalben seid getrost in Gott, ihr Frommen,
Denn ihr sollt Schutz und Brodt genug bekommen,
Und überdies nach diesem armen Leben
Bei Christo schweben.

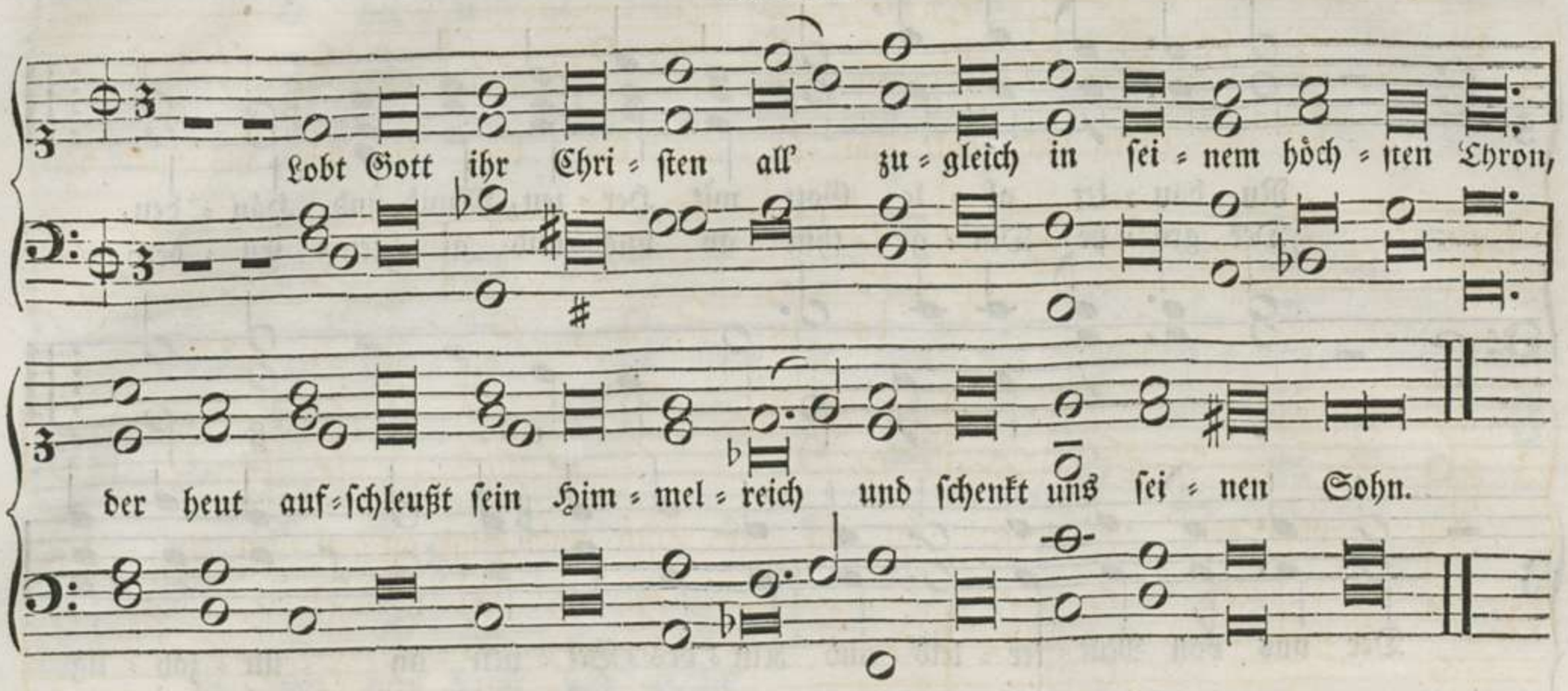
Des danket ihm von ganzem Herzensgrunde,
Und bittet ihn desgleich zu aller Stunde,
Daß er uns nur, als seinen lieben Erben,
Helf selig sterben.

So sind wir recht an Leib und Seel' genesen
Und reich genug in dieser Welt gewesen,
Und haben auch den besten Schatz gefunden
Und überwunden.

Danklied für die Geburt Jesu.

Nikolaus Hermann.
Kantor zu Joachimsthal in Böhmen.
Starb 1561.

1640*



Er kömmt aus seines Vaters Schooß,
Und wird ein Kindlein klein,
Er liegt dort elend, nackt und bloß
In einem Krippelein.

Er äußert sich all' seiner G'walt,
Wird niedrig und gering,
Und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt
Der Schöpfer aller Ding'.

Er liegt an seiner Mutter Brust,
Ihr Milch die ist sein Speis',
An dem die Engel sehn ihr' Lust,
Denn er ist Davids Reis.

Daß aus sein'm Stamm entsprießen sollt'
In dieser letzten Zeit,
Durch welchen Gott aufrichten wollt
Sein Reich die Christenheit.

Er wechselt mit uns wunderlich,
Fleisch und Blut nimmt er an,
Und giebt uns in sein's Vaters Reich
Die klare Gottheit dran.

Er wird ein Knecht und ich ein Herr,
Das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt' es doch sein freundlicher
Das Herze Jesulein.

Heut schleußt er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradeis,
Der Cherub steht nicht mehr dafür,
Gott sei Lob, Ehr' und Preis.

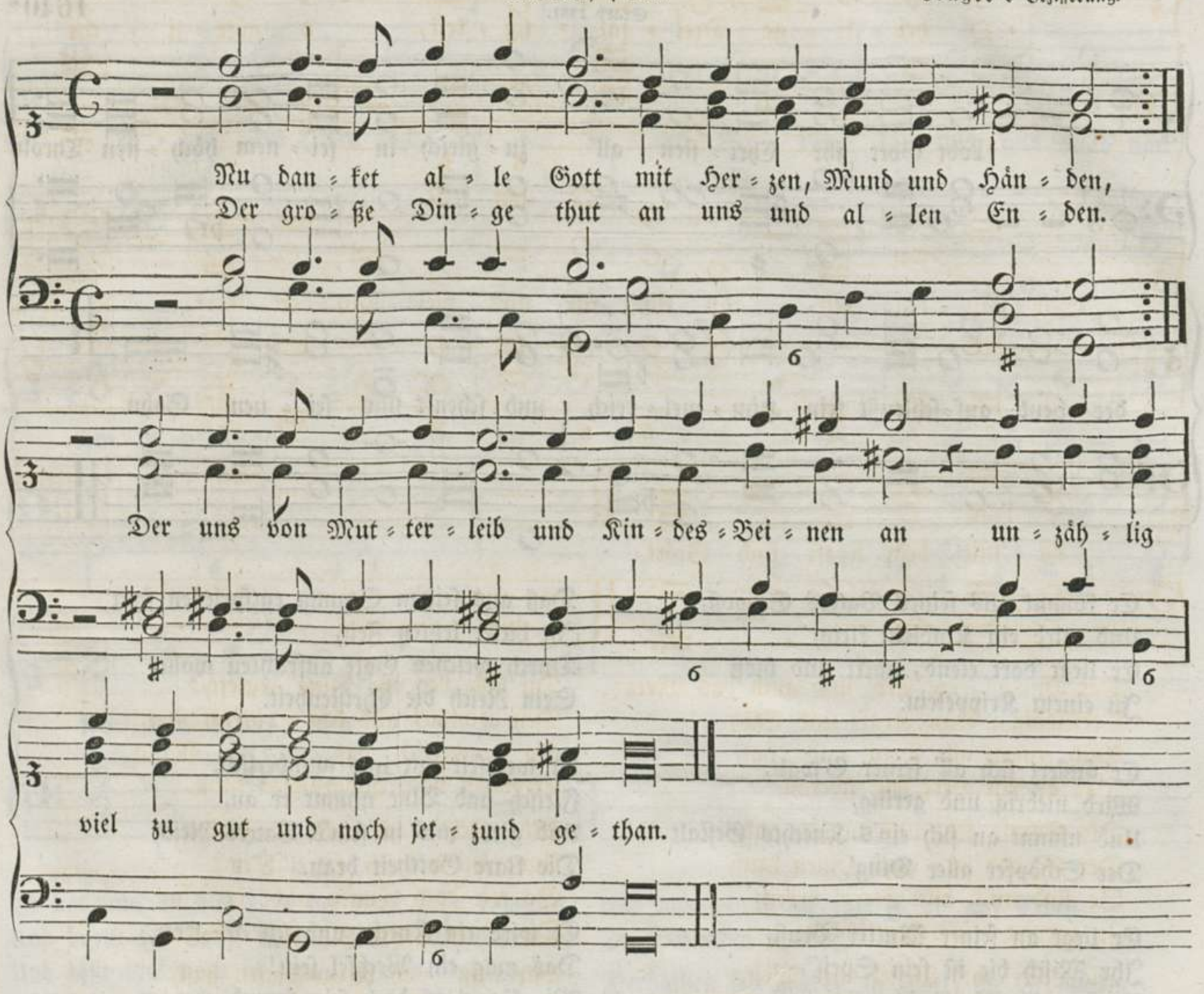
Sirach 50, 24—26.

M. Martin Rinkart. 1649*

Archidiakonus zu Eilenburg.

Geb. 1586, † 1649.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Hrn. Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



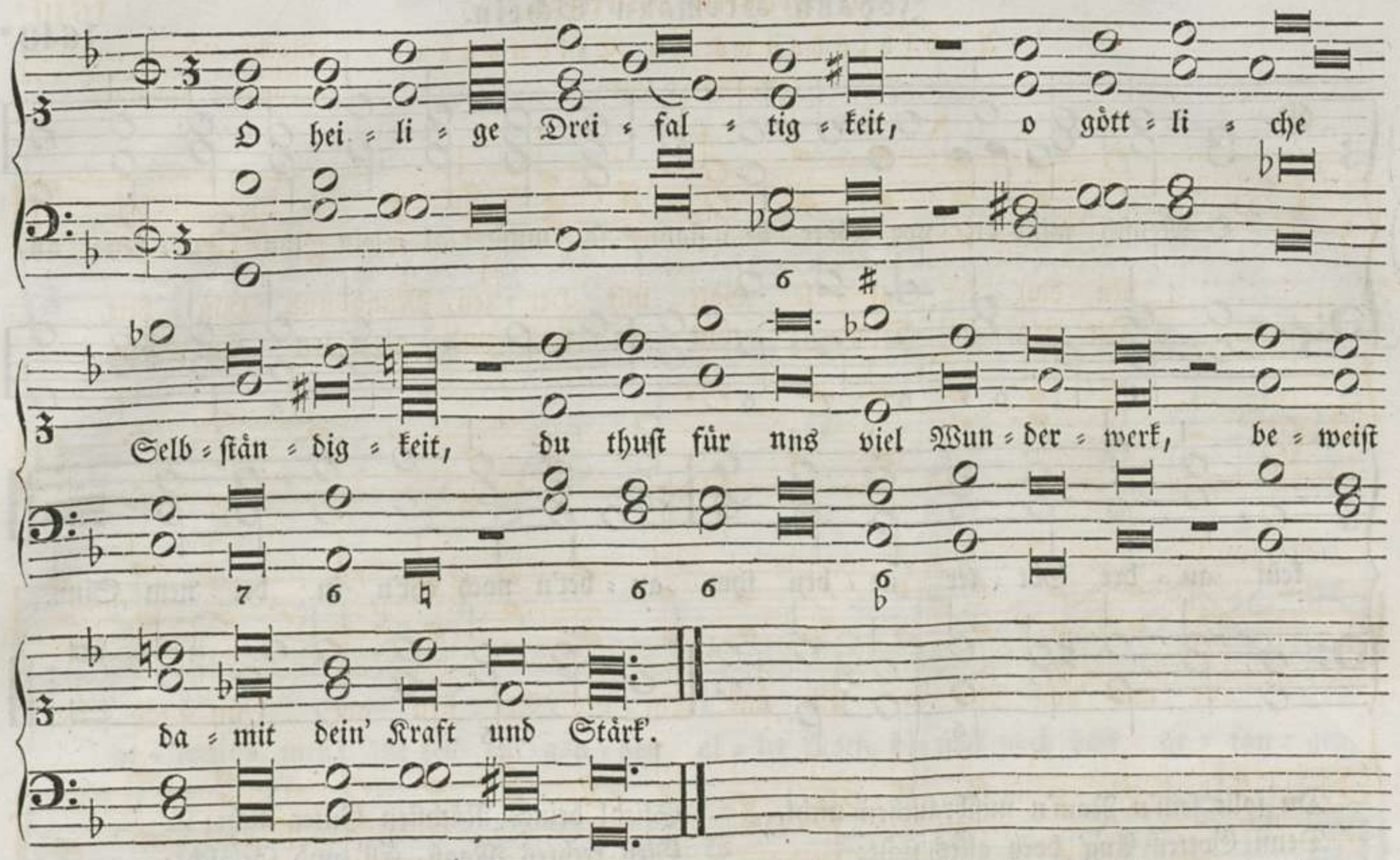
Der ewig reiche Gott
Woll' uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edeln Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad'
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott
Dem Vater und dem Sohne
Und dem, der beiden gleich
Im höchsten Himmelsthrone;
Dem ewig-höchsten Gott;
Als es anfänglich war
Und ist und bleiben wird
Itzund und immerdar.

Anmerk. Steht in dem vorn angeführten Gesangbuche von 1649 mit J. C. bezeichnet, und ist dort nur vierstimmig, ohne Instrumental-Begleitung ausgesetzt. Eben so findet sich diese Melodie unter Crüger's Namen in dem von Christoph Runge auf Befehl der Kurfürstin von Brandenburg Louise Henriette herausgegebenen Gesangbuche, Berlin 1653.

Von der heiligen Dreifaltigkeit.

1640*



Der Himm'l, die Erd' und auch das Meer
Verkündig'n deine Kraft und Ehr',
Auch zeugen alle Berg' und Thal,
Daß du ein Herr seist überall.

Die Sonne geht uns täglich auf,
Der Monde hält auch seinen Lauf,
So sind auch alle Stern' bereit,
Zu preisen deine Herrlichkeit.

Die Thier' und Vögel aller Welt,
Auch was sich in dem Meer aufhält,
Zeigt uns frei an ihm selber an,
Was deine Kraft und Weisheit kann.

Du hast den Himmel ausgestreckt,
Mit Wasser oben zugedeckt,
Gemacht, daß er um's Erdreich geht,
In seinem Lauf nicht stille steht.

Du bist, der alle Ding' regiert,
Den Himmel nnd das Erdreich ziert,
So wunderlich, daß auch kein Mann
Erreichen noch ausgründen kann.

Wie möcht' doch unser Blödigkeit
Ausgründen deine Herrlichkeit?
So wir doch können nicht verstehn
Die Ding' damit wir stets umgehn.

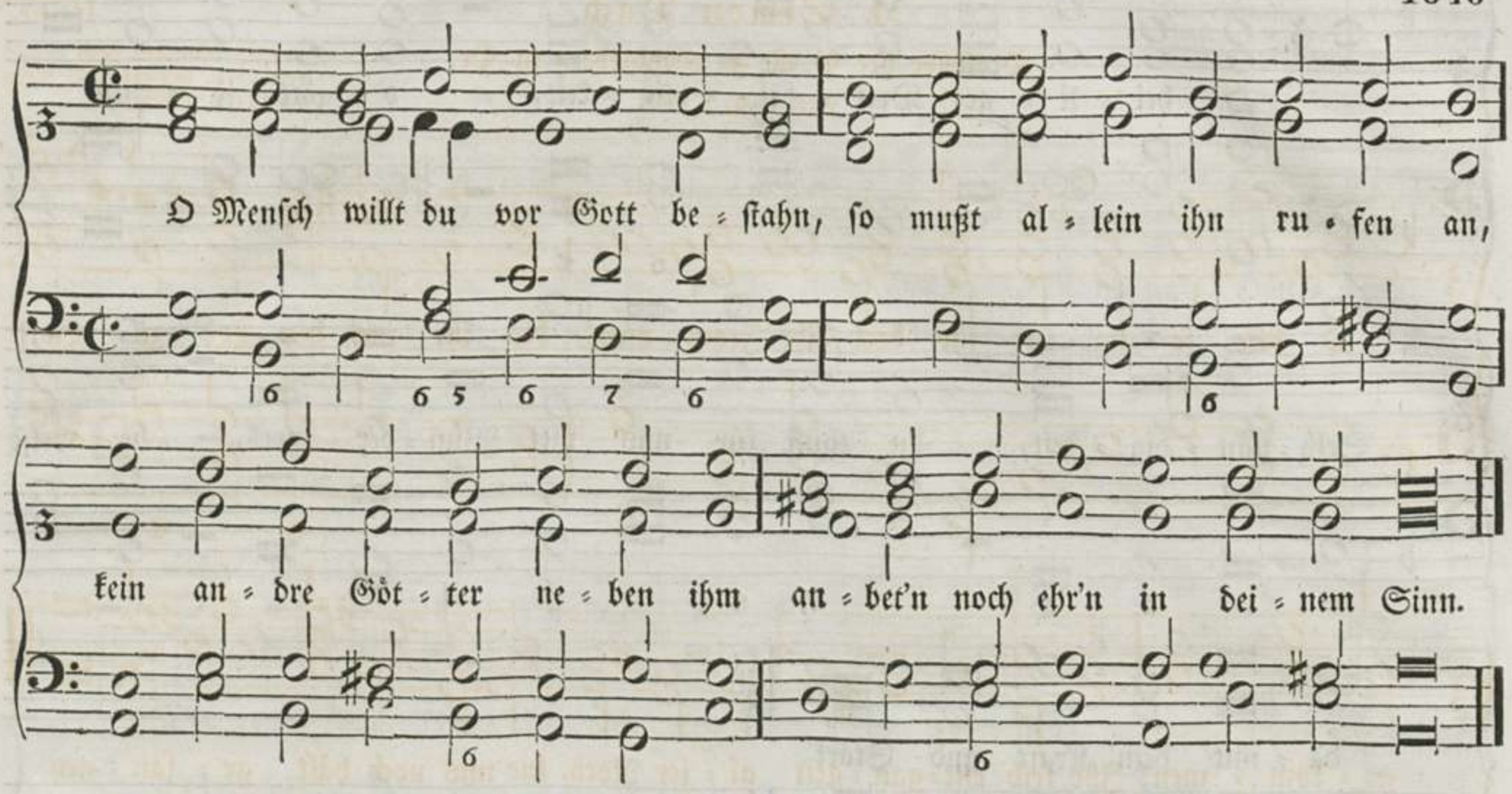
Wir sehn, was du geschaffen hast,
Das schön ist und nach aller Lust.
O wie viel lieblicher bist du,
O Herre Gott in deiner Ruh.

Du schleußt den Himm'l und Erd' in dich,
Regierest sie ganz wunderlich,
Du bist ein Herr in Ewigkeit
Unaussprechlicher Herrlichkeit.

O Vater, Sohn, heiliger Geist,
Dein Name, der allmächtig heißt,
Sei hochgelobt in Ewigkeit,
Amen sprech'n wir mit Innigkeit.

Von den zehen Geboten.

Johann Hermann Schein. 1640*



Du sollt sein'n Nam'n mißbrauchen nicht,
Denn Gottes Aug' doch alles sicht;
Dein Red' sei wahr von Ja und Nein,
Daß That und Wort sein überein.

Den Sabbath fei'r, lieb' Gottes Wort,
Fleuch aller Ketzer Seelenmord,
Geh' gern zur Kirch', bet', sing im Haus,
So wird dein Thun wohl gehen aus.

Ehr' Vat'r und Mutter, Obrigkeit,
Folg' treuen Lehrern allezeit,
Betrüb' sie nicht mit Ungeberd',
So wirst du lange leb'n auf Erd'.

Schad' deinem Nächsten nicht am Leb'n;
Wer Blut vergeußt, soll's wiedergeb'n:
Halt keinen Zoren über Nacht,
Vergieb, wer dir's nicht recht gemacht.

Dein Eh'bett' heilig halt' und rein,
Zeuch christlich deine Kinderlein,
Unkeuschheit meid' und Hurerei,
Dein Herz ein Tempel Gottes sei.

Stiehl deines Nächsten Güter nicht;
Gieb rechtes Maaß, Ell' und Gewicht;
Für Gott besteht ein' treue Hand
Und geht ohn' Scheu durch alle Land'.

Kein falsch Gezeugniß auch nicht gieb;
Dein'n Nächsten wie dich selber lieb.
Unschuld hilf retten, wie du weißt,
Wann man dich schon ein anders heißt.

Laß dich dein's Nächsten Haus und Gut
Gelüsten nicht aus geitz'gem Muth:
Was dir Gott giebt, das halt zu Rath;
Verhüt' auf's Best' dein's Nächsten Schad'.

In Summ', dein's Nächsten Weib und Kind
Belieb' dir nicht, noch sein Gesind';
Gieb ihnen Rath und Ursach nicht,
Daß sie vergessen ihrer Pflicht.

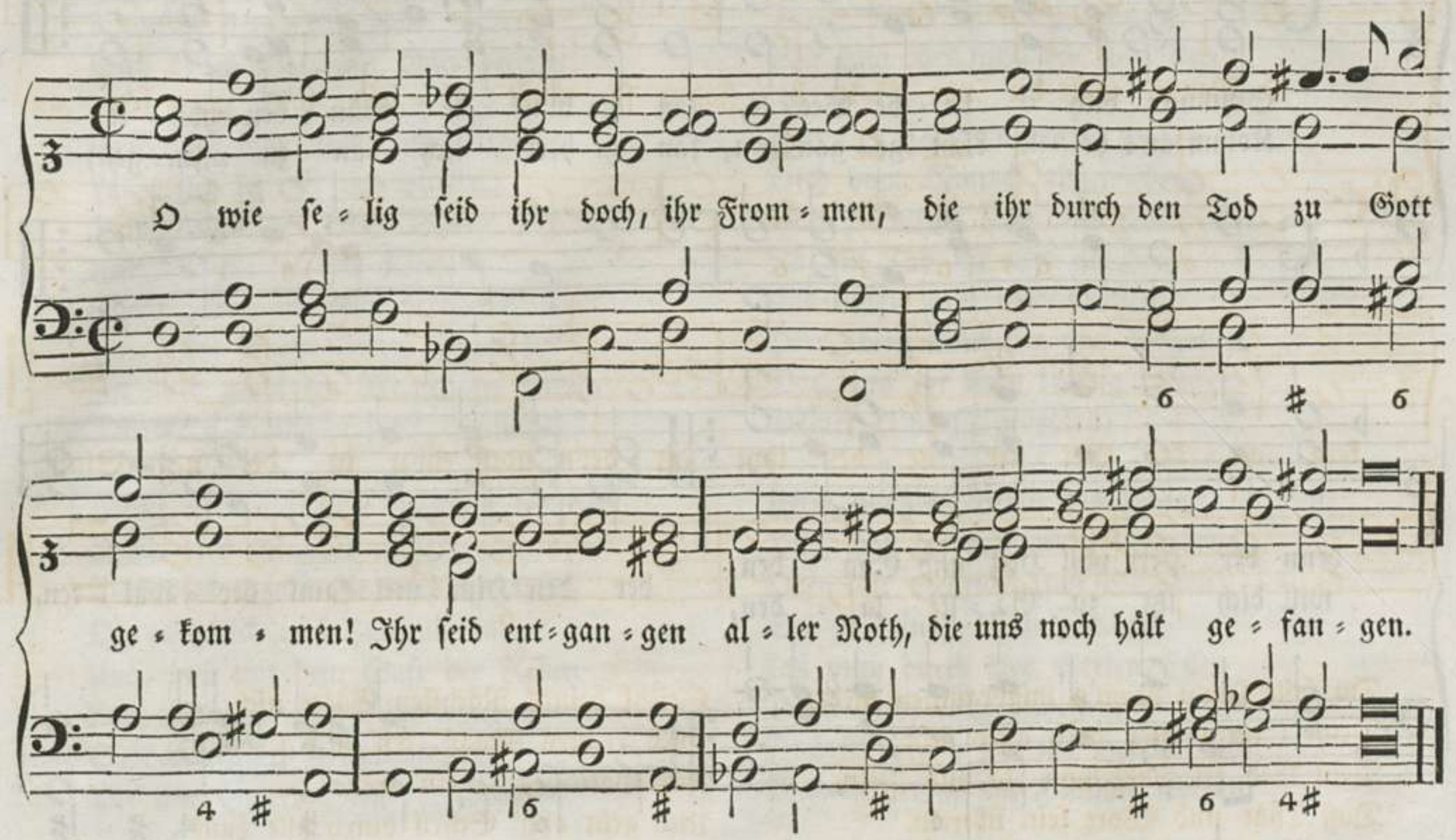
Nun, Herr, o du gerechter Gott,
Du hast gegeben die Gebot;
Verleih auch deinen heil'gen Geist,
Daß wir darnach thun allermeist.

Seligkeit der Vollendeten.

M. Simon Dach. 1653*

Professor der Poesie zu Königsberg in Pr.
Geb. 1605, † 1659.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Hrn. Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Muß man doch hie wie im Kerker leben,
Da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben;
Was wir hie kennen
Ist nur Müh' und Herzenleid zu nennen.

Ihr hergegen ruht in eurer Kammer
Sicher und befreit von allem Jammer;
Kein Kreuz und Leiden
Ist euch hinderlich in euren Freuden.

Christus wischet ab euch alle Thränen;
Habt das schon, wornach wir uns erst sehnen:
Euch wird gesungen,
Was durch Keines Ohr allhie gedrungen.

Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben
Und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt' hie bleiben,
Sich den Jammer länger lassen treiben?

Komm, o Christe, komm uns auszuspannen,
Lös' uns auf, und führ' uns bald von dannen!
Bei dir, o Sonne,
Ist der frommen Seelen Freud' und Wonne.

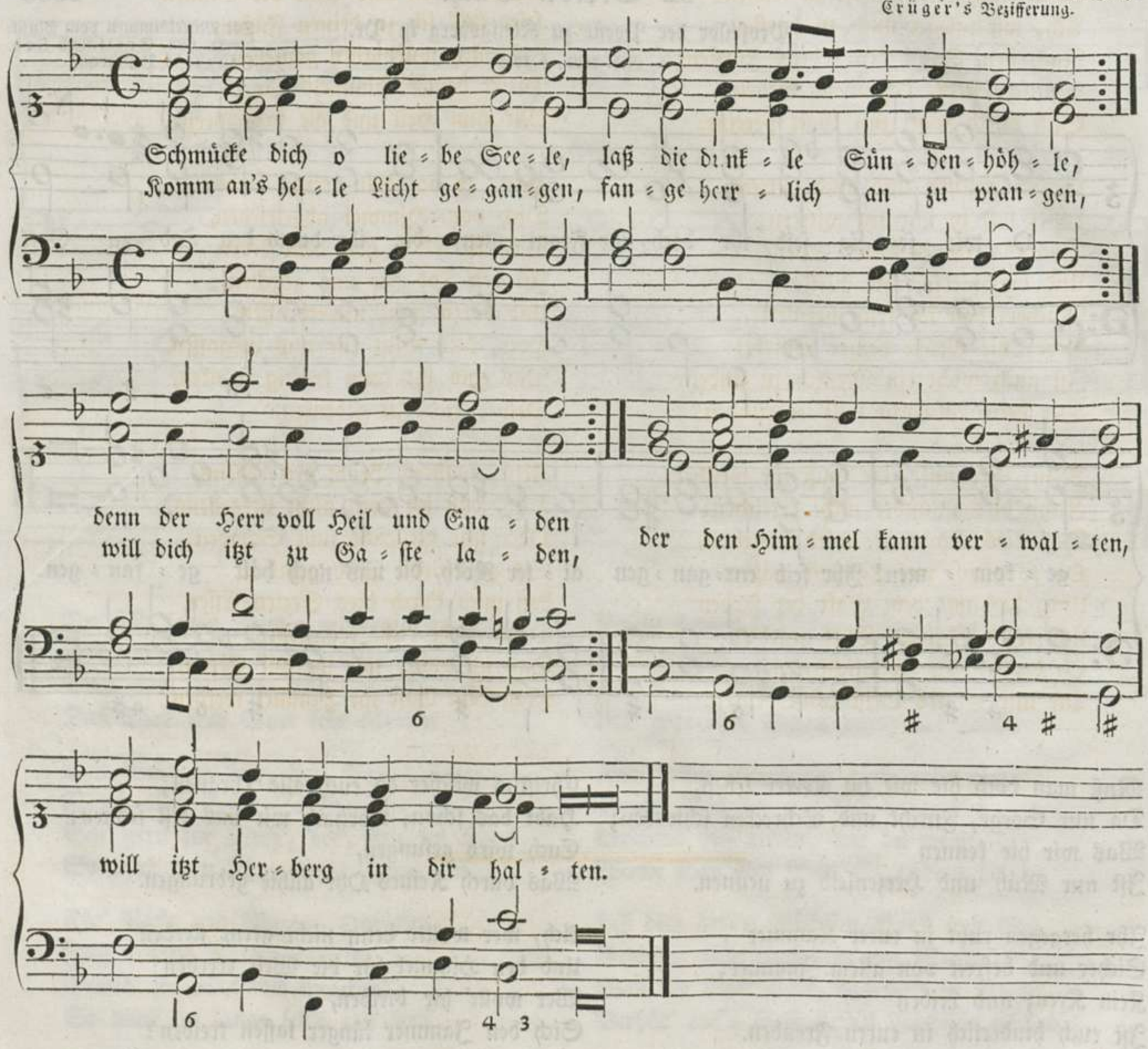
Anmerk. Von Vielen wird diese Melodie dem Organisten am Dom zu Königsberg in Pr., Heinrich Albert, zugeschrieben; Crüger aber nennt sich als Componist derselben in dem Berliner Gesangbuche von 1653.

Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

1649*

Johann Franck.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Herrn Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen,
Der da mit dem Gnaden-Hammer
Klopft an deine Herzens-Kammer.
Oeffn' ihm bald die Geistes-Pforten;
Red' ihn an mit schönen Worten:
Komm, mein Liebster, laß dich küssen,
Laß mich deiner nicht mehr missen.

Zwar in Kaufung theurer Waaren
Pflegt man sonst kein Geld zu sparen,
Aber du willt für die Gaben
Deiner Huld kein Geld nicht haben:
Weil in allen Bergwerksgründen
Kein solch Kleinod ist zu finden,
Das die blutgefüllten Schaalen
Und dies Manna kann bezahlen.

Anmerk. Steht in dem vorn näher bezeichneten Gesangbuche von 1649 unter J. C. (Johann Crüger), und ist dort ohne Instrumental-Begleitung ausgesetzt.

Ach, wie hungert mein Gemüthe,
Menschenfreund, nach deiner Güte.
Ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen
Mich nach deiner Kost zu sehnen!
Ach, wie pfleget mich zu dürsten
Nach dem Trank des Lebens-Fürsten;
Wünsche stets, daß mein Gebeine
Sich durch Gott mit Gott vereine.

Beides, Lachen und auch Zittern,
Läßet sich in mir itzt wittern;
Das Geheimniß dieser Speise
Und die unerforschte Weise
Machet, daß ich früh vermerke,
Herr, die Größe deiner Stärke!
Ist auch wohl ein Mensch zu finden,
Der dein' Allmacht sollt' ergründen?

Nein, Vernunft, die muß ihr weichen,
Kann dies Wunder nicht erreichen;
Daß dies Brodt nie wird verzehret,
Ob es gleich viel Tausend nähret.
Und, daß mit dem Saft der Reben
Uns wird Christus Blut gegeben.
O, der großen Heimlichkeiten,
Die nur Gottes Geist kann deuten.

Jesu, meine Lebens-Sonne,
Jesu, meine Freud' und Wonne,
Jesu, du mein ganz Beginnen,
Lebens-Quell und Licht der Sinnen.
Hier fall' ich zu deinen Füßen,
Laß mich würdiglich genießen
Dieser deiner Himmels-Speise
Mir zum Heil und dir zum Preise.

Herr, es hat dein treues Lieben
Dich vom Himmel abgetrieben,
Daß du willig hast dein Leben
In den Tod für uns gegeben,
Und darzu ganz unverdrossen,
Herr, dein Blut für uns vergossen,
Das uns itzt kann kräftig tränken,
Deiner Liebe zu gedenken.

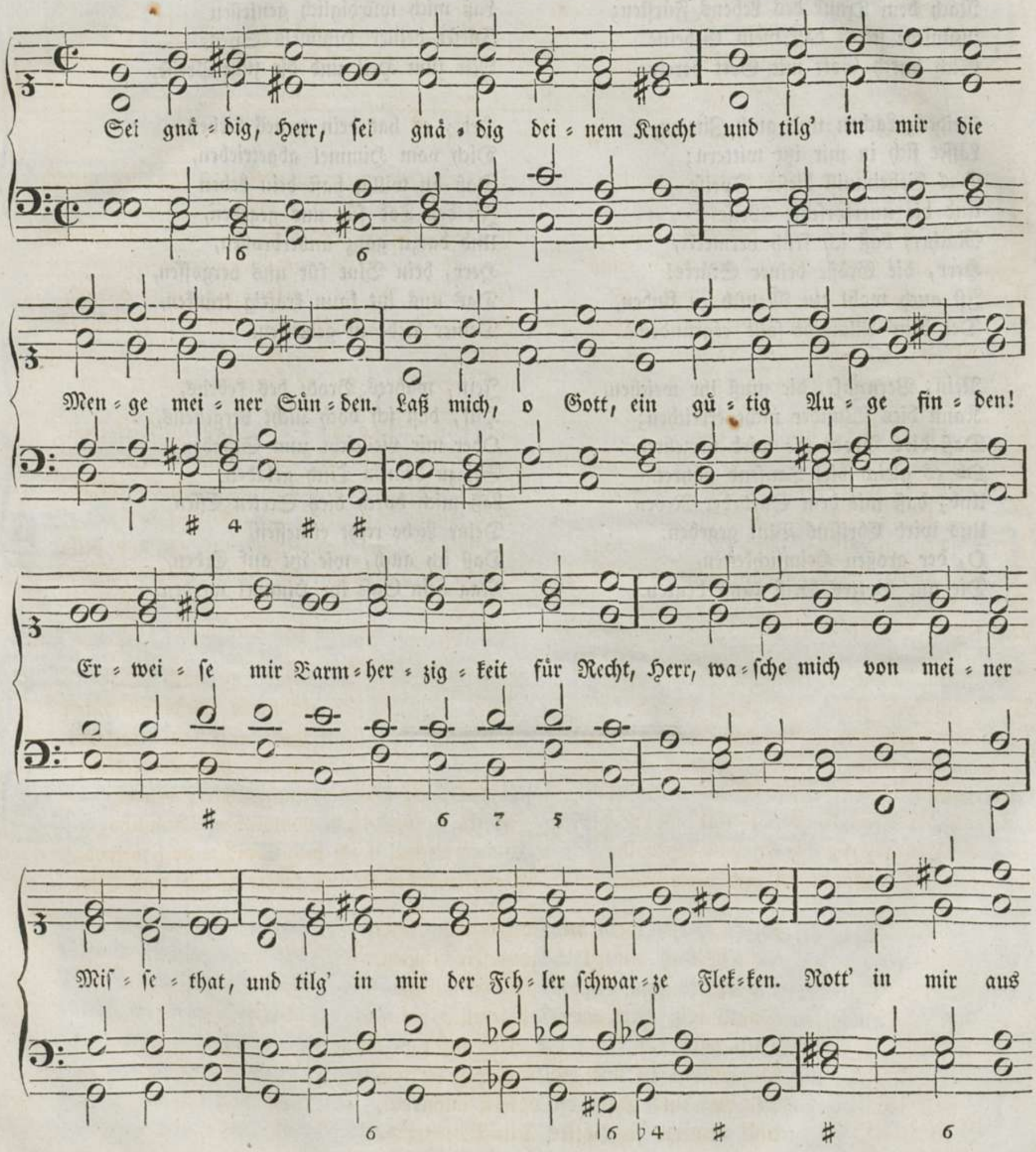
Jesu, wahres Brodt des Lebens,
Hilf, daß ich doch nicht vergebens,
Oder mir vielleicht zum Schaden
Sei zu deinem Tisch geladen.
Laß mich durch dies Seelen-Essen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch, wie itzt auf Erden,
Mag dein Gast im Himmel werden.

Der 51. Psalm.

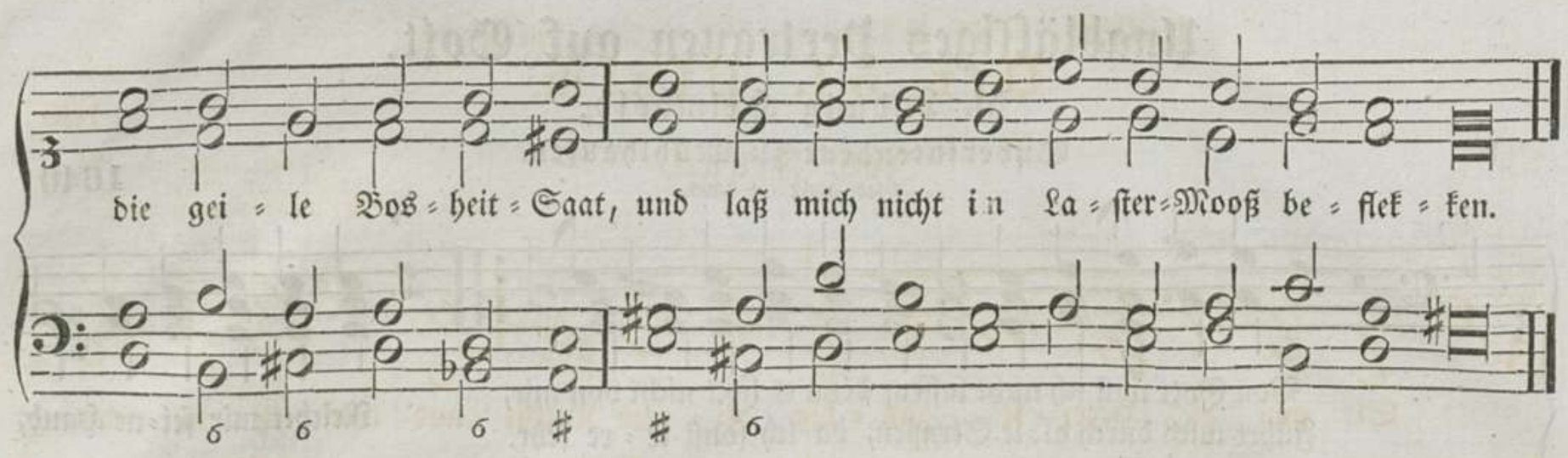
1657

Joh. Franck.

Die Mittelstimmen vom Musikdirekt. Hrn. Grell nach Joh. Crüger's Bezifferung.



Anmerk. Wird Crüger'n in Joh. Franck's Geistlichem Zion ꝛc. zugeschrieben; in dem Berliner Gesangbuche von 1653 suchte ich diese Melodie vergebens; fand sie aber in dem vorn näher bezeichneten Gesangbuche von 1657.



Denn ich gesteh' und beichte meine Schuld;
Ja, ich gesteh', Herr, daß ich oft gefehlet.
Ich fühle, wie mich mein Gewissen quälet;
Ich bin mir gramm, dieweil ich deine Huld
Verscherzet hab', und des Verbrechens Last
Pflegt mich gar hart all' Augenblick zu plagen,
Daß ich an dir, du meines Lebens Mast,
Gesündigt hab', ist jetzt mein größtes Klagen.

An dir allein, Herr, hab' ich mißgethan;
Drum, ob du mich gleich noch so heftig strafest;
Ob du mich gar in deinem Grimm wegraffest,
So handelst du dennoch gar recht daran.
In Sünden bin ich auf dies Rund gebracht;
Ich bin ein Kind des sündbefleckten Saamens.
Du aber liebst der Wahrheit klare Nacht,
Und öffnest mir die Weisheit deines Namens.

Mit Isop=Thau von Schulden mich befrei,
Der durch den Mund des treuen Lehrers dringet,
In dem er mir den starken Loß=Spruch bringet.
Herr, wasche mich, so werd' ich weiß und neu,
Gleich wie der Schnee, der frisch vom Himmel fällt:
Laß mich den Trost der Gnad' und Wonne hören:
Daß die Gebein', als die du hast zerschöllt,
An Kräften sich ermuntern und vermehren.

Dein Antlitz, Herr, von meinen Sünden wend'
Und tilge ganz mein unbußfertig Leben.
Ein neues Herz wollst du, o Gott, mir geben,
Den Glaubensgeist mir ungezweifelt send';
In meiner Angst, o Herr, mich nicht verstoß,
Entzeuch mir nicht des werthen Geistes Gaben,
Dein' Hülf' und Trost mich mache Jammer loß,
Und laß den Geist der Freuden mich erlaben.

Ich will forthin der Schwachen Beispiel sein.
Die Sünder will ich deine Wege lehren.
Das Boßheit=Volk soll dich, o Vater, ehren.
Nur laß mich nicht in Blutschuld fallen ein,
O Gott, der du mein Gott und Heiland heißt;
Damit mein Mund kann dein Gerichte loben.
Eröffne mir die Lippen, Zung' und Geist,
Auf daß dein Ruhm von mir werd' hoch erhoben.

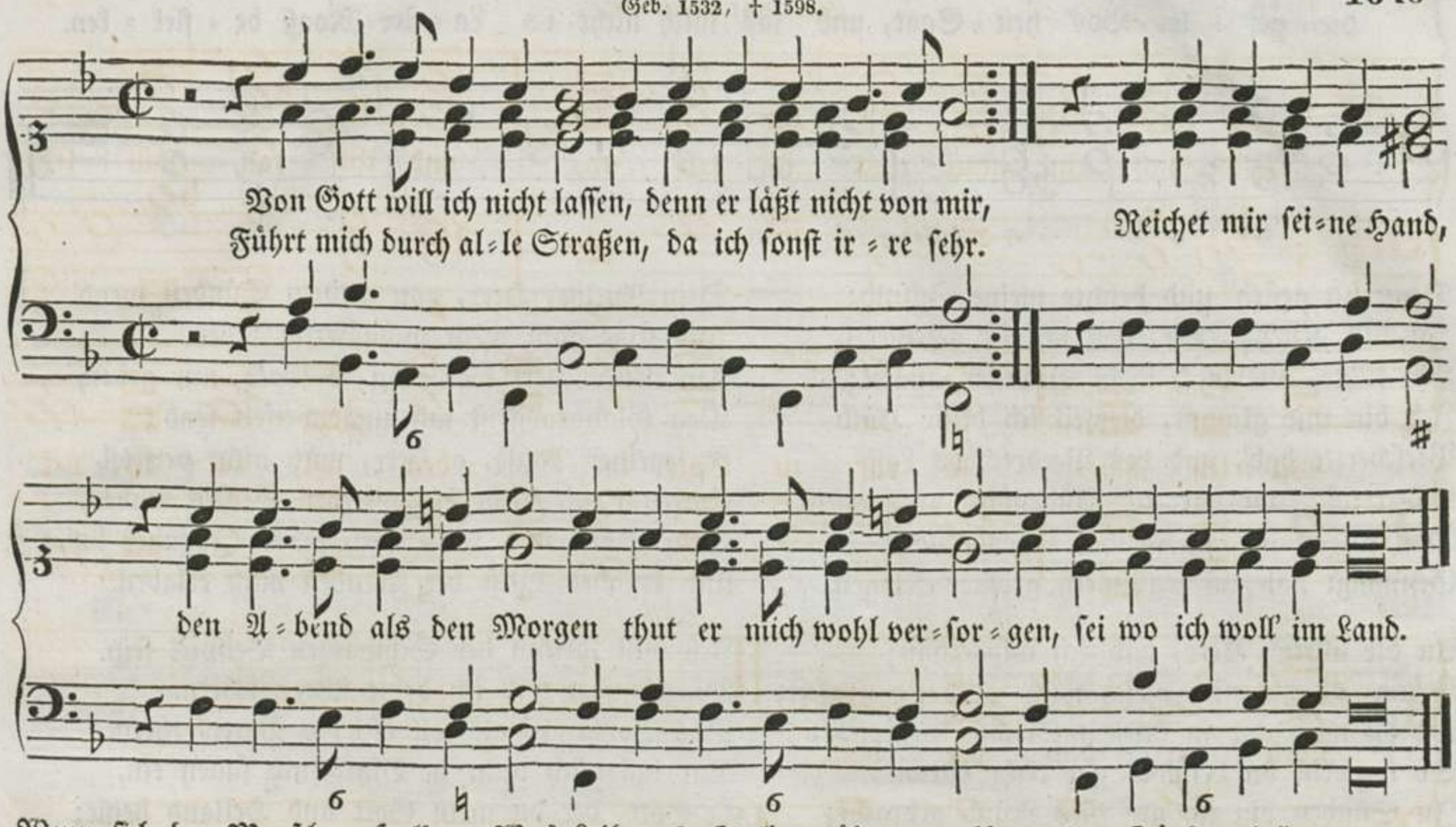
Zum Opfer hast du weder Lust noch Muth,
Sonst wollt' ich dir ein fettes Opfer schlachten.
Ich weiß, du pflegst Brandopfer zu verachten,
Du fragest nicht nach Böck= und Kälberblut;
Das Opfer, das dir einzig, Herr, beliebt,
Ist ein geängst und wohlgeplagt Gemüthe;
Ein schwaches Herz mit Sünden hoch betrübt,
Das siehst du an mit lauter Gnad' nnd Güte.

O Herr, thu wohl an Zion deiner Stadt,
Bau herrlich auf zu Solyma die Zinnen.
So opfert man Gerechtigkeit darinnen,
Daran dein Herz ein Wohlgefallen hat.
Man wird das Feu'r der Lieb' auf dem Altar
Dir zünden an und reiner Lippen Farren,
Mit Lob und Dank dir opfern immerdar,
Und immerzu in Gottes Dienst beharren.

Unabläßliges Vertrauen auf Gott.

M. Ludwig Helmbold,
Superintendent zu Mühlhausen.
Geb. 1532, † 1598.

1640*



Wenn sich der Menschen Hulde
Und Wohlthat all' verkehrt,
So find't sich Gott gar balde,
Sein' Macht und Gnad' bewährt,
Hilfet aus aller Noth,
Erret't von Sünd' und Schanden,
Von Ketten und von Banden,
Und wenn's auch wär' der Tod.

Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit.
Es kann mich nicht gereuen,
Er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt;
Mein Leib, mein' Seel', mein Leben
Sei Gott dem Herrn ergeben,
Er schaff's, wie's ihm gefällt.

Es thut ihm nichts gefallen,
Ohn' was mir nützlich ist.
Er meint's gut mit uns allen,
Schenket uns Jesum Christ
Sein'n allerliebsten Sohn;
Durch ihn er uns bescheret,
Was Leib und Seel' ernähret;
Lobt ihn in's Himmels=Thron.

Lobt ihn mit Herz und Munde,
Welch's er uns beides schenkt,
Das ist ein' sel'ge Stunde,
Darin man sein gedenkt;
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die wir zubring'n auf Erden;
Wir sollen selig werden,
Und bleib'n in Ewigkeit.

Denn wenn die Welt vergehet
Mit ihrem Stolz und Pracht;
Wed'r Ehr' noch Gut bestehet,
Das vor war groß geacht't.
Ja wenn wir nach dem Tod
Tief in die Erd' begraben,
Fein sanft geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

Die Seel' bleibt unverloren,
Geführt in Abrahams Schooß.
Der Leib wird neu geboren,
Von allen Sünden loß,
Wird heilig, rein und zart;
Ein Kind und Erb' des Herren,
Daran muß uns nicht irren
Des Teufels list'ge Art.

Darum, ob ich schon dulde
Hier Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wohl verschulde,
Kommt doch die Ewigkeit,
Welch' aller Freuden voll,
Dieselb' ohn' ein'ges Ende,
Dieweil ich Christum kenne,
Mir widerfahren soll.

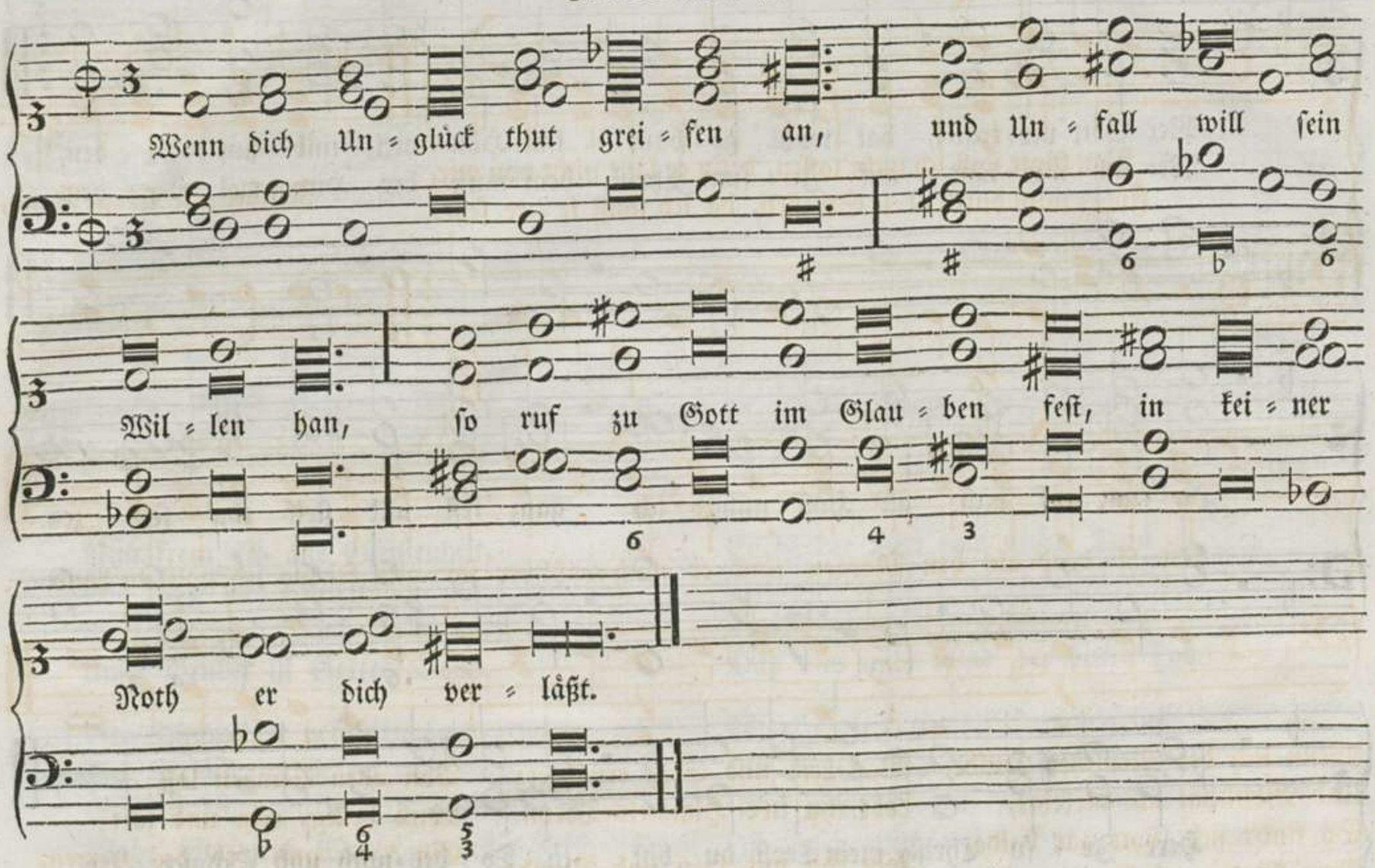
Das ist des Vaters Wille,
Der uns geschaffen hat,
Sein Sohn hat Gut's die Fülle
Erworben und Genad.
Auch Gott der heil'ge Geist
Im Glauben uns regieret,
Zum Reich der Himmel führet,
Ihm sei Lob, Ehr' und Preis.

Geduld und Vertrauen auf Gott.

Erasmus Winter,

Pfarrer zu Meuselwitz im Fürstenthum Altenburg. **1640***

Starb 1611 an der Pest.



Das sollt du ihm vertrauen zwar,
Er ist bei dir in Noth und G'fahr,
Er sieht gar wohl das Unglück dein,
Es g'schieht dir nichts ohn' Willen sein.

Ob du gleich hier hast böse Zeit,
Ein Jedermann dich haßt und neid't;
Greif zum Gebet nicht abelahn,
Gott steht dir bei, er will dich han.

Er b'schützt dich recht, er b'schützt dich wohl,
In keiner Noth man zweifeln soll.
Gott ist ein Fürst, der retten thut;
Aus Trauren macht er Freud' und Muth.

Trag nur Geduld im Leiden dein,
Befiehl dich stets in Willen sein;
Er weiß ja wohl die rechte Zeit,
Wenn er soll wenden Kreuz und Leid.

Nicht setz' ihm für Ziel oder Maaß,
Denn er weiß wohl, wie, wann od'r was
Dir möglich ist zu aller Frist,
Er braucht an dir kein' arge List.

All' Haar' dein's Haupts gezählet seind,
Es schad't dir nicht dein ärgster Feind;
Er wird an dir zu Schand' und Spott,
Und bringt sich selbst in Angst und Noth.

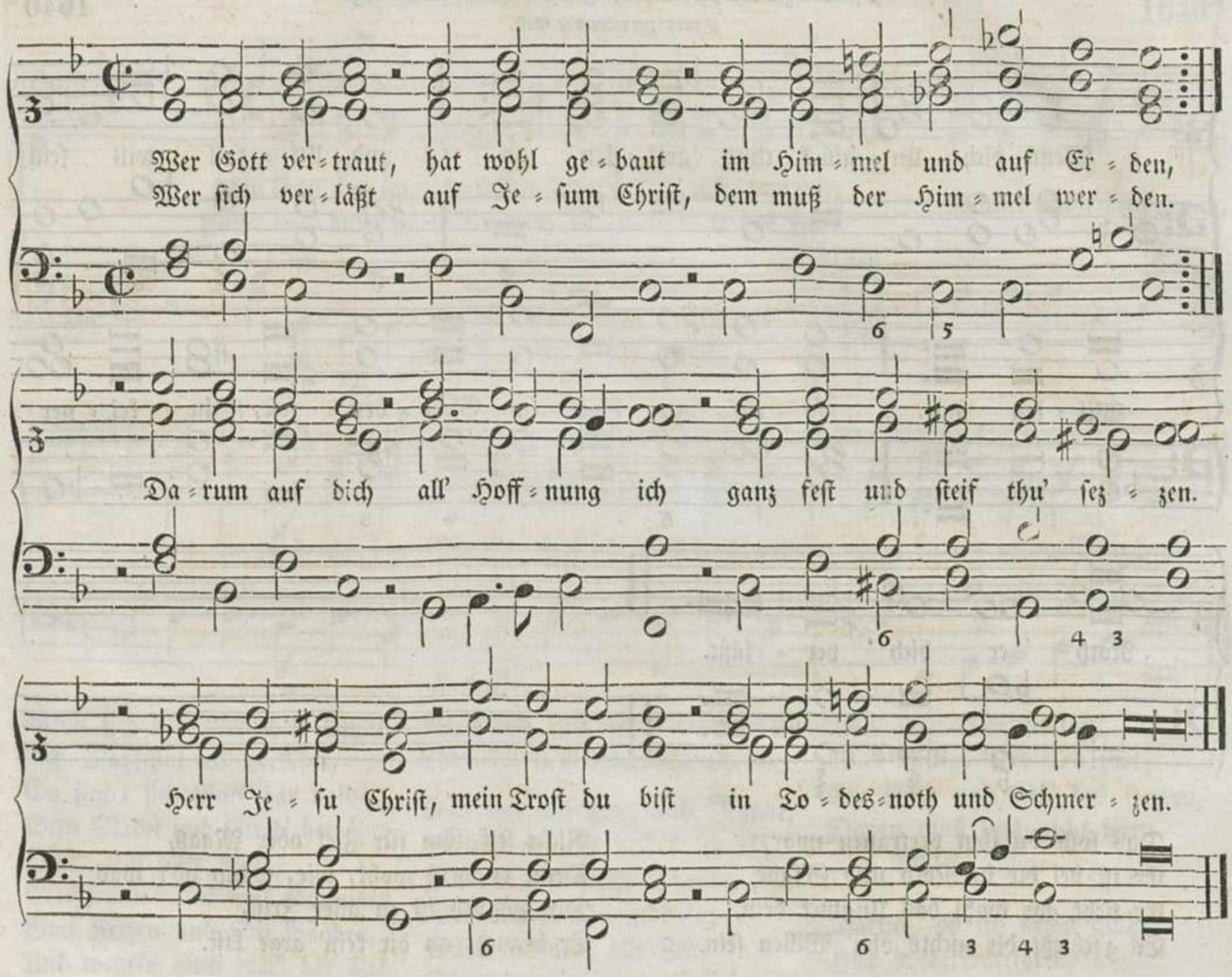
Herr Jesu Christ, das bitt' ich dich,
In deinen Schutz befehl' ich mich;
Erhalt' mich fest im Glauben rein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein.

Amen, Amen, Herr Jesu Christ,
Der du für uns gestorben bist,
Bescher' uns auch ein sel'ges End',
Nimm unsre Seel' in deine Händ'.

Vertrauen auf Gott.

Verfasser unbekannt. 1640*

Gegen 1598.

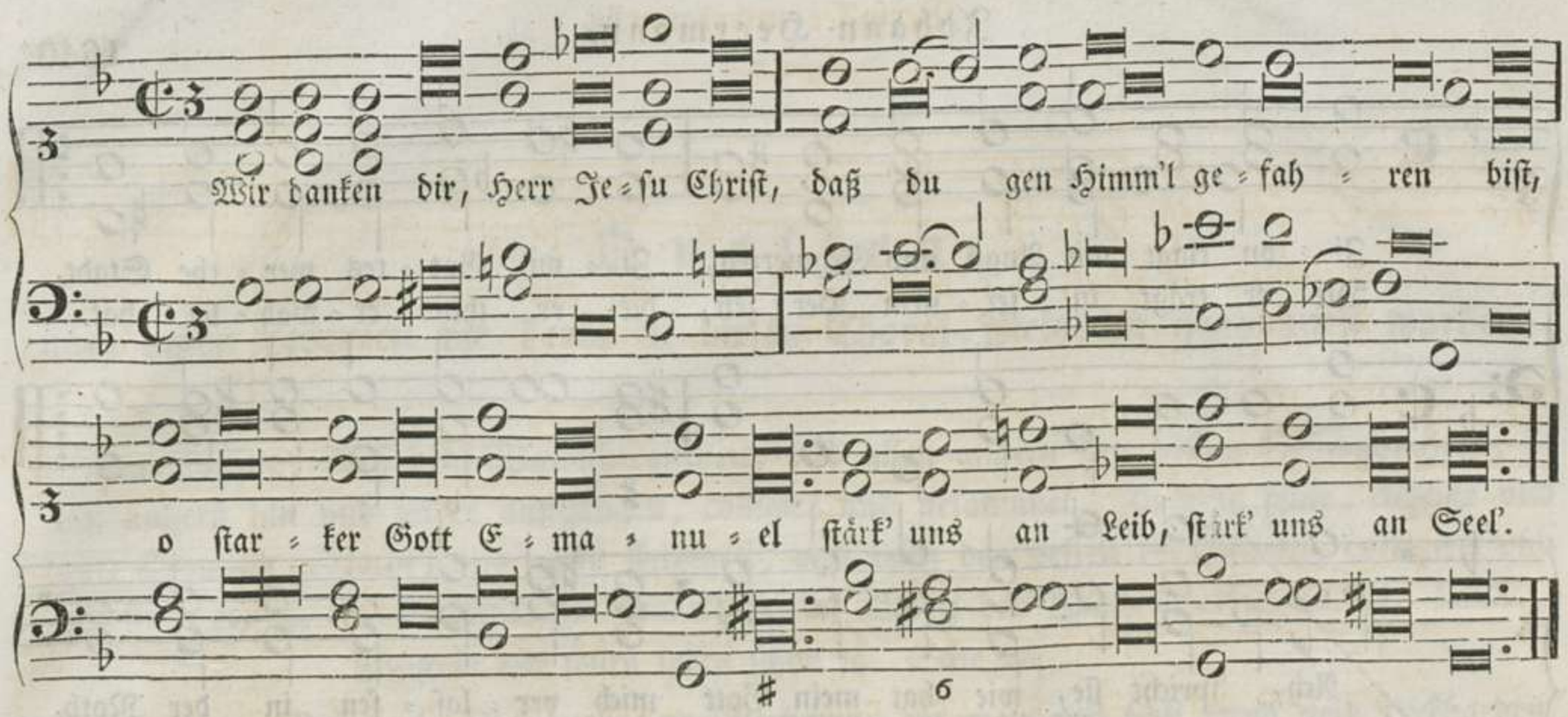


Und wenn's gleich wär'
Dem Teufel sehr
Und aller Welt zuwider,
Dennoch so bist
Du, Jesu Christ,
Der sie all' schlägt danieder,
Und wenn ich dich
Nur hab' um mich
Mit deinem Geist und Gnaden,
So kann fürwahr
Mir ganz und gar
Weh'r Tod noch Teufel schaden.

Dein tröst' ich mich
Ganz sicherlich,
Denn du kannst mir's wohl geben
Was mir ist noth,
Du g'treuer Gott,
In dies'm und jenem Leben.
Gieb wahre Reu',
Mein Herz erneu',
Errette Leib und Seele;
Ach höre, Herr,
Dieß mein Begehr,
Und laß mein Bitt' nicht fehlen.

Himmelfahrt Jesu.

1640*



Nun freut sich alle Christenheit,
Und singt und springt ohn' alles Leid,
Gott Lob und Dank im höchsten Thron,
Unser Bruder ist Gottes Sohn.

Gen Himmel er gefahren hoch,
Und ist doch allzeit bei uns noch,
Sein' Macht und G'walt unendlich ist,
Wahr' Gott und Mensch zu aller Frist.

Ueb'r alle Himmel hoch erhebt,
Ueb'r alle Engel mächtig schwebt,
Ueb'r alle Engel er regiert,
Und alle Creaturen führt.

Zur Rechten Gott's des Vaters groß
Hat er all' Macht ohn' alle Maaß,
All' Ding sein ihm ganz unterthan
Gottes und der Marien Sohn.

All' Teufel, Welt, Sünd', Höll' und Tod
Er alles überwunden hat,
Trotz wer da will, es liegt nichts dran,
Den Sieg muß er doch allzeit han.

Wohl dem, der ihm vertrauen thut,
Und hat in ihm ein frischen Muth;
Welt, wie du willt, wer fragt nach dir?
Nach Christo steht unser Begier.

Er ist der Herr und unser Trost
Der uns durch sein Blut hat erlöst,
Das G'fängniß er gefangen hat,
Daß uns nicht schad' der bittre Tod.

Wir freuen uns aus Herzensgrund,
Und singen fröhlich mit dem Mund:
Unser Bruder Bein, Fleisch und Blut,
Ist unser allerhöchstes Gut.

Durch ihn der Himmel unser ist,
Hilf uns, o Bruder Jesu Christ,
Daß wir nur trauen fest auf dich
Und durch dich leben ewiglich.

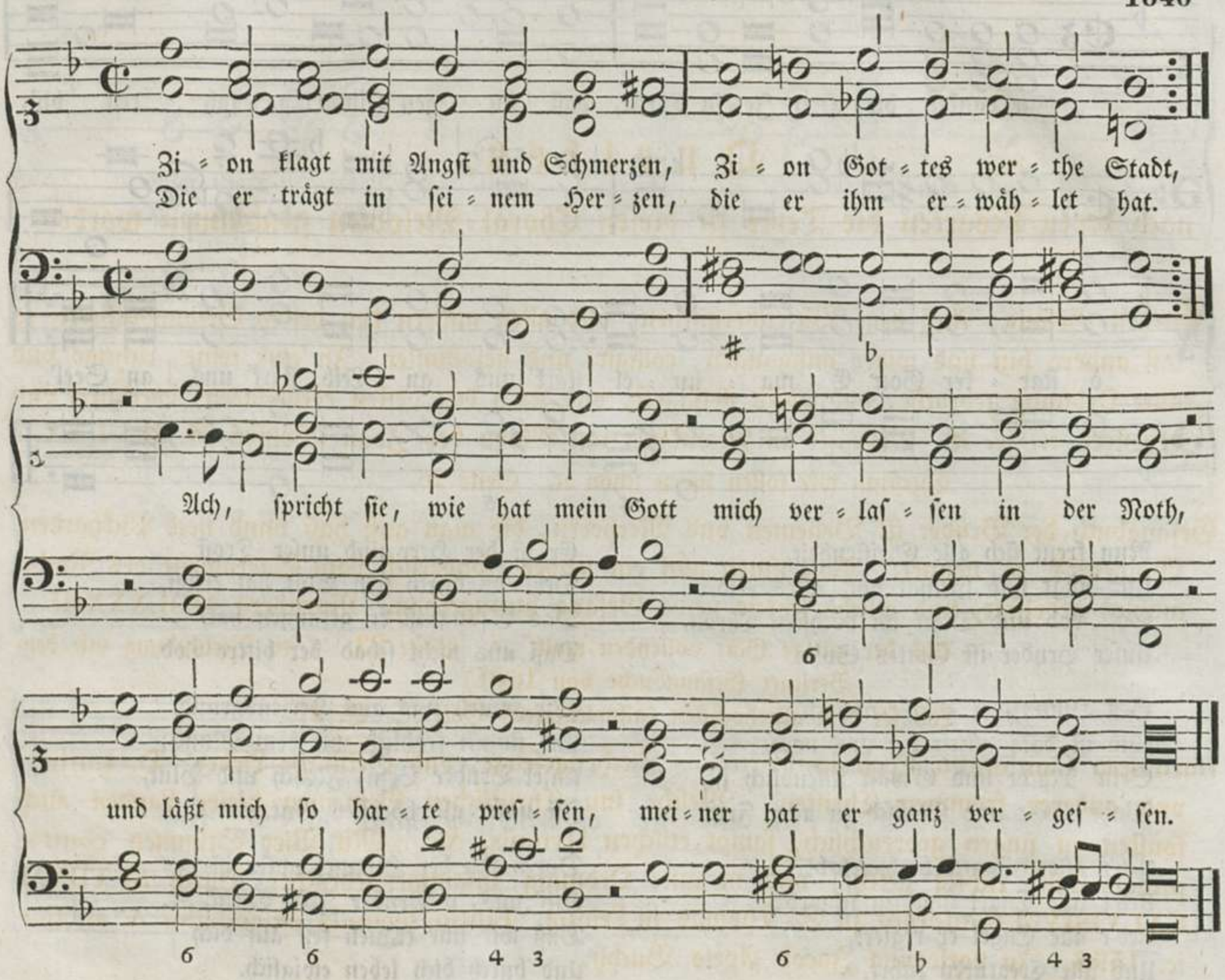
Amen, Amen, Herr Jesu Christ,
Der du gen Himm'l gefahren bist,
Erhalt' uns ja bei reiner Lehr',
Des Teufels Trug und Listen wehr.

Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit
Zum letzten G'richt in Herrlichkeit;
Führ' uns aus diesem Jammerthal
In den ewigen Freudensaal.

Amen, singen wir noch einmal
Und sehnen uns in's Himmels Saal,
Da wir mit deinen Engelein
Das Amen wollen singen fein.

Aus dem schönen Kernsprüchlein Esaiä 49. Kapitel.

Johann Heermann. 1640*



Der Gott, der mir hat versprochen,
Seinen Beistand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
Jetzt in meiner Traurigkeit.
Ach, will er denn für und für
Grausam zürnen über mir?
Kann, und will er sich der Armen
Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen.

Zion, o du Vielgeliebte,
Sprach zu ihr des Herren Mund,
Zwar du bist jetzt die Betrübte,
Seel' und Geist ist dir verwund't.
Doch stell alles Trauern ein;
Wo mag eine Mutter sein,
Die ihr eigen Kind kann hassen
Und aus ihrer Sorge lassen.

Ja, wenn du gleich möchtest finden
Einen solchen Muttersinn,
Da die Liebe kann verschwinden,
So bleib ich doch, der ich bin.
Meine Treu' bleibt gegen dir,
Zion, o du meine Zier,
Mein Herz hast du mir besessen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

Laß dich nicht den Satan blenden,
Der sonst nichts als schrecken kann;
Siehe, hier in meinen Händen
Hab' ich dich geschrieben an;
Wie mag es denn anders sein,
Ich muß ja gedenken dein,
Deine Mauren muß ich bauen
Und dich fort und fort anschauen.

Du bist mir stets für den Augen,
Du liegst mir auf meinen Schooß,
Wie die Kindlein, die noch saugen,
Meine Treu' zu dir ist groß.
Dich und mich kann keine Zeit,
Keine Noth, Gefahr und Streit,
Ja, der Satan selbst nicht scheiden.
Bleib getreu in allen Leiden.

Quellen,

nach deren Lesarten die Texte zu diesen Choral-Melodien genommen worden.

Kirchen-Gesäng, Auß dem Wittenbergischen, vnd allen andern den besten Gesangbüchern, so biß anhero hin vnd wider außgangen, colligirt und gesammlet, In eine feine, richtige vnd gute Ordnung gebracht, vnd auffs fleißigest, vnd nach den besten exemplaren, corrigiret vnd gebessert. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Joan Wolffen M. D. LXX.

Christum wir sollen loben schon ꝛc. Seite 26.

Gesangbuch der Brüder in Behemen vnd Merherrn, die man auß haß vnnd neid Pickharden, Waldenses, ꝛc. nennet. Von ihnen auff ein newes (sonderlich vom Sacrament des Nachtmahls) gebessert, vnd etliche schöne newe Gesäng hinzugethan. Nürnberg MDLXXXIII.

Als der gütige Gott vollenden wollt' ꝛc. Seite 23. (In Verbindung mit dem Berliner Gesangbuche von 1640.)

Lob sei dem allerhöchsten (allmächtigen) Gott ꝛc. S. 47.

Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum. Kirchengesenge, vnd Geistliche Lieder, D. Lutheri vnd anderer frommen Christen. Welche inn Christlichen Gemeinen dieser Landen auch sonsten zu singen gebreuchlich, sampt etlichen Hymnis, &c. Mit Vier Stimmen contrapuncts weise richtig gesetzt, vnd in gute Ordnung zusammengebracht, Durch SETHVM CALVISIVM Cantorem zu S. Thomas in Leipzig. Editio secunda emendatior & auctior ꝛc. 1598. In vorlegung Jacob Apels Buchh.

Von Gott will ich nicht lassen ꝛc. S. 58.

Wer Gott vertraut hat wohl gebaut ꝛc. S. 60.

Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc. ꝛc. Berlin 1640. (s. Seite 8.)

Dank sei Gott in der Höhe ꝛc. Seite 27.
Das alte Jahr vergangen ist ꝛc. S. 29.
Du Friedenfürst Herr Jesu Christ ꝛc. S. 31.
Ich dank dir Gott von Herzen ꝛc. S. 42.
Ich will still und geduldig sein ꝛc. S. 43.
Lob, Ehr' und Preis sei unserm Gott ꝛc. S. 46.
Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben ꝛc. S. 48.
Lobt Gott ihr Christen allzugleich ꝛc. S. 49.
O heilige Dreifaltigkeit ꝛc. S. 51.
O Mensch willt du vor Gott bestehn ꝛc. S. 52.
Wenn dich Unglück thut greifen an ꝛc. S. 59.
Wir danken dir, Herr Jesu Christ ꝛc. S. 61.

BSB

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Devoti, Musica Cordis: Haus- vnd Hertz-Musica. Das ist Allerley Geistliche Lieder, auß der H. Kirchenlehrer, vnd selbst eigener Andacht, auff bekannte vnd in vnsern Kirchen übliche Weisen verfasset: Vnd jetzo auffs neue mit Fleiß übersehen vnd vermehret durch Johann Heermann, Pfarrern zu Köben. Breßlaw, In Verlegung Caspar Kloßmanns, Buchhändlers daselbst. M DC L.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen ꝛc. S. 40.
Zion klagt mit Angst und Schmerzen ꝛc. S. 62.

Sonntags- vnd Fest-Evangelia, Durch das gantze Jahr, Auff bekannte Weisen gesetzt, und mit Fleiß auffs new überlesen, durch Johannem Heermann, Pfarrern zu Köben. Breßlaw, In Verlegung Caspars Kloßmanns, Buchhändlers daselbst. Im Jahre 1650.

Den Herren meine Seel' erhebt ꝛc. S. 30.
Gelobet sei Israels Gott, der Herr ꝛc. S. 34.

Johann Franckens Teutsche Gedichte. Bestehend im Geistlichen Zion Oder Neuen geistl. Liedern und Psalmen, nebst beigefügten, theils bekandten, theils lieblichen neuen Melodeyen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Guben s. A. (1674).

Brunnquell aller Güter, Herrscher der Gemüther ꝛc. S. 24.
Du, o schönes Weltgebäude ꝛc. S. 32.
Herr, auf dich steht mein Vertrauen ꝛc. S. 35.
Herr, geuß deines Zornes Wetter ꝛc. S. 37.
Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc. S. 38.
Herr, wie lange willt du doch ꝛc. S. 39.
Jesu, meine Freude ꝛc. S. 45.
Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc. S. 54.
Sei gnädig, Herr, sei gnädig deinem Knecht ꝛc. S. 56.

Praxis Pietatis Melica. Das ist Uebung der Gottseligkeit in Christlichen und trostreichen Gesängen, Herrn D. Martin Luthers fürnemlich, wie auch anderer seiner getreuen Nachfolger ꝛc. ꝛc. ꝛc. Editio XIX. Berlin 1678.

O, wie selig seid ihr doch ihr Frommen ꝛc. S. 53.

M. Martin Rinkart nach seinem äußern Leben und Wirken, von Louis Plato ꝛc. Leipzig 1830.

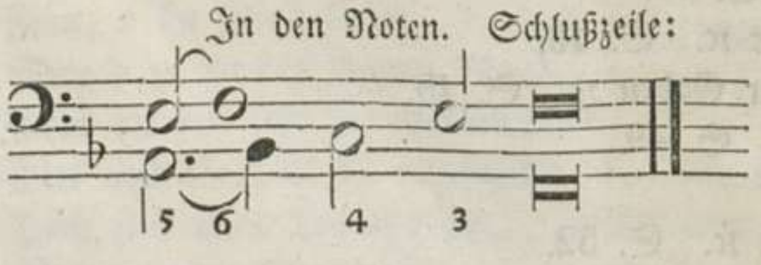
In diesem Werkchen befindet sich Seite 30 das Original von:

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund ꝛc. S. 50.

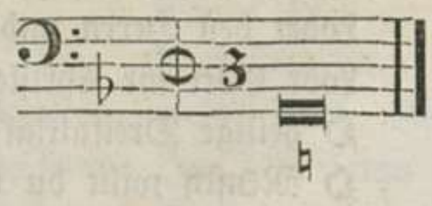
Verbesserungen.

Seite 23 Zeile 3 von oben lies Fullneck statt Fulneck.

In den Noten. Schlußzeile:



Seite 34 Zeile 1, Schlußnote der ersten Strophe,

lies:  statt:

Berlin, gedruckt bei Petsch.